

Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Trainé



Nr. II-16

Elisabeth Pütz

De 13 Palomas y 38 Estrellas Die Gefängnisausbrüche der Tupamaras in den 1970er Jahren in Uruguay

Universität zu Köln
Philosophische Fakultät
Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika
ISSN 1616-9085



Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine

ISSN 1616-9085

II-16 Iberische und Lateinamerikanische Geschichte

Redaktion: Martin Middelanis

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika, 2017

Universität zu Köln

Philosophische Fakultät

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika

Albertus-Magnus-Platz

D-50923 Köln

Download und weitere Informationen unter <http://www.lateinamerika.uni-koeln.de/publikationen.html>

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Ursprung, Strategie und interne Strukturen des MLN-T bis 1970	5
3. Die Ausbrüche der weiblichen politischen Gefangenen aus dem Frauengefängnis Cabildo	8
3.1. Das Frauengefängnis Cabildo	8
3.2. <i>Operación Paloma</i> : Der erste Ausbruch der Frauen am 8. März 1970.....	9
3.2.1. Cabildo und seine politischen Gefangenen bis 1970	10
3.2.2. Pläne und Vorbereitungen der <i>columna 15</i>	12
3.2.3. Die Vorbereitung innerhalb des Gefängnisses.....	15
3.2.4. Die Durchführung der <i>Operación Paloma</i> und ihre politischen Folgen...	17
3.3. Von <i>Paloma</i> zu <i>Estrella</i> – Die Entwicklungen von März 1970 bis Juli 1971 .	20
3.4. <i>Operación Estrella</i> : Der zweite Ausbruch am 30. Juli 1971	24
3.4.1. Pläne und Vorbereitungen außerhalb des Gefängnisses	24
3.4.2. Interne Vorbereitungen durch die politischen Gefangenen	26
3.4.3. Die Durchführung der <i>Operación Estrella</i> und ihre politischen Folgen...	30
4. <i>Operación Abuso</i>: Der Ausbruch der männlichen politischen Gefangenen aus der Haftanstalt Punta Carretas	35
4.1. <i>Estrella</i> oder <i>Abuso</i> ? Frauen oder Männer? Über den Entscheidungsprozess .	36
4.2. Planung, Organisation und Durchführung des Ausbruchs	37
4.3. Politische Folgen und mediale Darstellung.....	41
5. Die Darstellung der Ausbrüche in den Medien	44
5.1. Exkurs: Die Medienlandschaft Uruguays – Historische Entwicklungen und die Situation zu Beginn der 1970er Jahre	44
5.2. Berichterstattung über die Ausbrüche der Frauen.....	48
5.2.1. „ <i>Increíble rescate</i> “ – Die <i>Operación Paloma</i> in der Presse.....	48
5.2.2. „ <i>Fuga Récord</i> “ – Die <i>Operación Estrella</i> medial dargestellt	50
5.3. Besonderheiten in der medialen Darstellung der Frauen	51
5.3.1. Wortwahl zur Beschreibung der <i>Fugadas</i>	51
5.3.2. Verbindung mit männlichen Mitgliedern des MLN-T.....	53

6.	Vom „Mythos Gleichberechtigung“ im MLN-T	55
6.1.	„El papel de la mujer“ in „Actas Tupamaras“	56
6.2.	Die Gefängnisausbrüche als Beispiel für ungleichberechtigte Entscheidungsprozesse.....	59
6.3.	Weitere Perspektiven und Kontroversen rund um die Frauen und den „Mythos Gleichberechtigung“ im MLN-T	60
6.4.	Exkurs: Jessie Macchi als besonderes Beispiel und radikalste kritische Stimme	63
7.	Fazit	67
8.	Literatur- und Quellenverzeichnis	70
9.	Abkürzungsverzeichnis	76
10.	Anhänge.....	78

1. Einleitung

*La muchacha de mirada clara,
cabello corto,
la que salió en los diarios;
no sé su nombre, no sé su nombre.
Pero la nombro: primavera.
Pero la veo: compañera.
Pero yo digo: mujer entera.
Pero yo grito: guerrillera.*

(Daniel Viglietti, „Muchacha“, 1969)¹

Die wenigen Zeilen aus Vigliettis Lied „Muchacha“ beschreiben die Aktivistinnen der 1960er Jahre als für die restliche uruguayische Bevölkerung unnahbare, gar mystische Frauen. Die durch die Presse aller politischen Spektren erfolgte Erzeugung eines Frauenbildes fern von dem traditionell geprägten hat wohl nur noch zusätzlich dazu beigetragen, dass sich vor allem rund um die Tupamaras, die weiblichen Mitglieder des *Movimiento de Liberación Nacional – Tupamaros* (MLN-T, Nationale Befreiungsbewegung – Tupamaros), ein nationaler Mythos gebildet hat, der immer noch besteht. Dieser beinhaltet hauptsächlich die Verwirklichung der *Mujer Nueva*, als Pendant zur von Ernesto „Che“ Guevara geprägten Idee des *Hombre Nuevo* in der Revolution. Genauso wie alle das MLN-T betreffende Themen leidet auch bei diesem sowohl die wissenschaftliche als auch die mediale Darstellung unter einer starken Polarisierung, welche die Auseinandersetzung damit als herausfordernd gestaltet.

Um sich dennoch dem Thema erneut, nach der im Jahre 2013 verfassten Bachelorarbeit zum Frauenengagement im studentischen und bewaffneten Widerstand Uruguays vor und während der Militärdiktatur, anzunähern, wurden sich für diese Arbeit zwei Ereignisse gesucht, in denen nur Frauen als Akteurinnen auftraten: die Gefängnisausbrüche der weiblichen politischen Gefangenen im März 1970 und im Juli des Folgejahres. Diese sind in Uruguay bisher nur von Graciela Jorge mit Hilfe von Interviews mit beteiligten Frauen in der testimonialliterarischen Publikation „Historia de 13 Palomas y 38 Estrellas. Fugas de la Cárcel de Mujeres“ im Jahre 1994 und partiell von dem Journalisten Mauricio Cavallo Quintana in seinem teilweise lückenhaft recher-

¹ Viglietti 1969, u. a. zit. in Jorge 2009: 70.

chierten Werk „Guerilleras. La Participación Feminina en el MLN-T“ (2011) bearbeitet worden. Außerdem wurde über den zweiten Ausbruch sowohl eine Ausstellung² als auch ein Dokumentarfilm³ realisiert. Interessanterweise ließen sich während der Vorrecherchen mehr in Deutschland veröffentlichte Bearbeitungen des Themas finden als in Uruguay während des Forschungsaufenthaltes vor Ort. So wurden in den 1990er Jahren von zwei deutschen Frauen ein Sammelband zum Frauenengagement in Uruguay herausgegeben und in Kooperation von deutschen und uruguayischen Aktivistinnen ein Dokumentarfilm über Gefängniserfahrungen und Aktivismus in Deutschland und Uruguay Ende der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre gedreht und produziert. Schnell entwickelte sich so die Idee, der fehlenden Repräsentation der Ereignisse in der uruguayischen Historiographie nachzugehen und der Frage, ob diese möglicherweise an der Darstellung der Gefängnisausbrüche der Frauen in den uruguayischen Printmedien liegen könne.

Diese Arbeit setzt sich somit folgende Ziele: Zunächst sollen die Gefängnisausbrüche der Frauen wissenschaftlich bearbeitet werden, da dies bisher weder in Uruguay noch in Deutschland geschehen ist. Hierzu dienen vor allem neben den oben genannten Werken und einer umfassenden Auswahl an Zeitungsartikeln, die während eines dreimonatigen Forschungsaufenthalts in Uruguay erhoben werden konnten, Interviews, welche mit an den Ausbrüchen beteiligten Frauen geführt wurden und eine wertvolle Ergänzung darstellen. Im Folgenden werden deshalb nach einem kurzen Abriss über die Entstehung und Geschichte des MLN-T mit besonderem Augenmerk auf die internen Strukturen der Bewegung beide Ausbrüche im Detail beschrieben. Die Bedingungen im Frauengefängnis Cabildo, die Inhaftierungsumstände der betroffenen Frauen, die Planungen und die Durchführungen der Ausbrüche sowie ihre politischen Folgen werden ausführlich dargelegt. Weiterhin kam durch die Nachforschungen stets der Zusammenhang zum Ausbruch der Männer des MLN-T und anderer politischer Organisationen im September 1971 aus dem Gefängnis Punta Carretas auf, welcher historiographisch

² Ana Casamayou, eine Aktivistin, die am zweiten Ausbruch beteiligt war und sich im mexikanischen Exil der Fotografie widmete, organisierte im Jahr 2009 die Ausstellung „Fugas – Haciendo Memoria“ mit Fotos aller noch in Uruguay lebenden Frauen, die an diesem teilgenommen haben (Vgl. Casamayou, Ana. „Fugas – Haciendo Memoria“. Exposición al aire libre“, in *Montevideo Cultura*: <http://www.montevideo.com.uy/auc.aspx?267569,1,1149>, Zugriff am 3.8.2016). Diese wurde in den vergangenen sechs Jahren an verschiedenen Orten des Landes gezeigt (Vgl. Casamayou Interview 2016). Für die letzte große Ausstellung im Jahre 2015 in Montevideo realisierten zwei junge Filmemacher_innen einen Kurzfilm mit Interviews mit einigen Frauen (s. Strauch, Sofía / Viana, Federico. „Fugas – Haciendo Memoria“, Uruguay 2015, <https://vimeo.com/124884106>, Zugriff am 3.8.2016).

³ Código País. „Fuga de 38 mujeres presas de Cabildo (Operación Estrella)“, Uruguay 2011 (<https://www.youtube.com/watch?v=61HbRhDtPHw>, Zugriff am 3.8.2016).

weitaus mehr bearbeitet wurde und auch in der Bevölkerung einen erheblich höheren Bekanntheitsgrad hat. Graciela Jorge, Herausgeberin des oben genannten Werkes, antwortete auf die Frage, ob es einen Bezug zwischen der fehlenden Prominenz der Ausbrüche der Frauen und der Tatsache gebe, dass der große Ausbruch der Männer so schnell darauf folgte und viel mehr bearbeitet wurde: „*Sí, había quedado como en la sombra de todo. [...] Es como aquello de poner la luz en un punto del escenario y todos los demás quedan sombras.*“⁴ Um eine Gegenüberstellung zu ermöglichen, wird in dieser Arbeit – wenn auch weniger detailliert – der Ausbruch aus Punta Carretas dargestellt und seine Repräsentation in den Medien analysiert. Hierauf folgt dann die Auseinandersetzung mit der medialen Darstellung der weiblichen Aktivistinnen, welche einen sehr spannenden Fall – vor allem im Kontrast zu der der männlichen Mitglieder des MLN-T – bietet. Nach der Bearbeitung der Entstehung der behandelten uruguayischen Zeitungen im 20. Jahrhundert und deren politischen Verortung, wird der Frage nachgegangen, ob sich in der medialen Darstellung der weiblichen Aktivistinnen Unterschiede feststellen lassen, die auf eine deutliche Genderdiskriminierung hinweisen. Das Thema der Rolle der Frau im MLN-T sollte ursprünglich nicht erneut in dieser Arbeit untersucht werden; doch kamen während des Forschungsaufenthalts, der Recherchen in den Archiven und vor allem während der Gespräche mit den beteiligten Frauen erneut viele Fragen und auch Zusammenhänge zwischen den frauendiskriminierenden Aspekten und den internen Strukturen der Bewegung auf. Der Frage, ob nicht auch das MLN-T-System die Unterschätzung der Frauen und ihrer Kompetenzen verstärkte, wird unter dem Rückgriff auf den „Mythos Gleichberechtigung“, der vor allem historisch begründet ist, und einigen Momenten rund um die Gefängnisausbrüche nachgegangen.

Der Erfassung der historischen Zusammenhänge und politischen Kontexte dienten hauptsächlich Eduardo Rey Tristáns „La Izquierda Revolucionaria Uruguay, 1955-1973“ und Benjamín Nahums „Breve Historia del Uruguay Independiente“ sowie allerlei in deutschen und vor allem uruguayischen Bibliotheken verfügbare Werke zur Geschichte Uruguays und des MLN-T. Zu letzterem wurden vor allem die von der Bewegung selbst 1971 veröffentlichten „Actas Tupamaras“ und die von Antonio Mercader und Jorge de Vera (1969) und Alain Labrousse (1971) publizierten Überblickswerke zur Stadtguerilla verwendet. Dank des Aufenthalts in Montevideo konnte die weitreichende Bibliographie des *Archivo de Lucha Armada „David Campora“*, das

⁴ Jorge Interview 2016.

an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der *Universidad de la República* (UdelaR, Universität der Republik) angesiedelt ist, für die Recherchen genutzt werden. Durch den Zugang zum Zeitungsarchiv der selbigen und der *Biblioteca Nacional de Uruguay* war es außerdem möglich, in einem großzügigen Zeitraum die Inhalte von den Zeitungen *Acción, El Día, El País, Marcha* und *El Popular* zu analysieren. Die lange und intensive Beschäftigung mit dem Thema ermöglicht es, in dieser Arbeit einen umfassenden Überblick über die Literatur- und Quellenlage zu den Gefängnisausbrüchen und dem MLN-T, vor allem zu Genderfragen innerhalb der Bewegung, zu geben, weshalb sich auch bewusst dazu entschieden wurde, vermehrt weiterführende Werke in den Fußnoten zu nennen.

Die Verbindung der einerseits zunächst wissenschaftlichen deskriptiven Bearbeitung der Gefängnisausbrüche der weiblichen politischen Gefangenen und andererseits eine Analyse ihrer Darstellung in den Medien der verschiedenen politischen Spektren, die sich zu dem Zeitpunkt teilweise schon einer starken Zensur durch die uruguayische Regierung unterziehen mussten, schien eine schlüssige Lösung, in der auch die ursprüngliche Idee einer Medienanalyse nicht vernachlässigt wird. Die abschließende Überprüfung durch einen neu überdachten Bezug auf die Rolle der Frauen im MLN-T allgemein, dennoch am Beispiel der Ausbrüche, ist ein wertvoller, wenn auch nur vorläufiger Schluss, der das noch reiche Potenzial an der Bearbeitung dieses Themas aufzeigt.

2. Ursprung, Strategie und interne Strukturen des MLN-T bis 1970

Die Entstehungsgeschichte, Ideologie und Strategie⁵ des MLN-T sollen in dieser Arbeit nicht viel Raum einnehmen, dennoch wird es als notwendig für die Analyse in dieser Masterarbeit erachtet, zumindest kurz auf die internen Strukturen der Organisation einzugehen. Des Weiteren werden die wichtigsten Ereignisse vor dem untersuchten Zeitraum genannt und für diesen somit der erforderliche Kontext gegeben. In den kommenden Kapiteln wird sich auf die im Folgenden erwähnten Beschreibungen bezogen und zudem auf einzelne relevante Geschehnisse vertiefend eingegangen.

Die Ursprünge des MLN-T liegen in drei unterschiedlichen Bewegungen. Trotz ihres späteren ausschließlichen Handelns in Uruguays Hauptstadt Montevideo stellen die inländischen Mobilisierungen rund um den Protestmarsch der Zuckerrohrarbeiter_innen im Jahre 1962, der vom späteren Mitbegründer des MLN-T, Raúl Sendic, maßgeblich initiiert wurde, eine erste wichtige Wurzel dar: Dadurch wurden bereits ab Anfang der 1960er Jahre das gewerkschaftliche Engagement und die Forderungen der *Unión de Trabajadores Azucareros de Artigas* (UTAA, Vereinigung der Zuckerarbeiter_innen aus Artigas) auch in Montevideo bekannt.⁶ Als zweite Wurzel des MLN-T ist das *Partido Socialista* (PS, Sozialistische Partei) zu nennen, aus welchem sich ein aktivistischer Teil mit marxistischer Basis herausbildete, dessen Vertreter_innen später zu den Gründungsmitgliedern zählten. Des Weiteren wurden seit Mitte der 1960er Jahre junge Aktivist_innen durch ihre Arbeit mit Bewohner_innen marginalisierter Stadtteile wie La Teja⁷ weiter für den aktivistischen Einsatz sensibilisiert.⁸

Der Januar 1966 wird als Gründungsmoment des MLN-T gesehen, als etwa 40 Mitglieder, die in einer *Convención Nacional* (CN, Nationalversammlung) zusammenkamen, ihre Leitlinien und Ziele⁹ formulierten. Hier wurde vor allem die grundsätzliche Frage geklärt, als was für eine Art Bewegung man sich verstehen würde und eine Entscheidung für das Handeln als Stadtguerilla und gegen das Vorgehen als

⁵ Siehe hierzu vertiefend u. a. Aldrighi 2009, Labrousse 1971, Mercader / de Vera 1969, MLN-T 1971, Rey Tristán 2005.

⁶ Vgl. Fischer 2006: 740.

⁷ Ein Viertel im Nordwesten Montevideos, welches auch im Kontext dieser Forschung am Tage des Ausbruchs der männlichen Tupamaros im September 1971 eine Rolle spielte (s. Kapitel 4.2.).

⁸ Vgl. Fischer 2006: 740-742, Garcé 2006: 35, Mercader / de Vera 1969: 38-45.

⁹ Siehe hierzu vor allem MLN-T 1971, wobei bei der Lektüre die Tatsache in Betracht gezogen werden muss, dass die „Actas Tupamaras“ von wenigen männlichen Mitgliedern während ihrer Haftzeit und somit nicht im Konsens mit allen Angehörigen der Bewegung verfasst wurden (s. Kapitel 6.1.).

Landguerilla getroffen.¹⁰ Als Hauptziel wurde die Befreiung der uruguayischen Gesellschaft von den dominanten nationalen Oligarchien und dem ausländischen Imperialismus durch den bewaffneten, urbanen Kampf erklärt und der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaftsform angestrebt.¹¹ Es wurden außerdem organisatorische Strukturen geschaffen, die Bewegung so dezentralisiert wie möglich aufgebaut und in Zellen (*células*) organisiert, die selbstständig operierten und aus vier bis fünf Mitgliedern bestanden, von denen eine Person die Leitung übernahm und somit auch die Anbindung an die MLN-T-Führung¹² gewährleistete. Durch die Nutzung von Decknamen versprach man sich eine gewisse Anonymität und die Verringerung des Risikos, bei Vernehmungen einzelner Personen wichtige Informationen über die Identitäten der anderen preiszugeben sowie allgemeine und spezifische Pläne und Strukturen an Polizei und Militär zu verlieren.¹³

Diese Ursprungsstruktur wurde nach einer Evaluation der ersten 20 Monate im August 1967 umgeworfen¹⁴ und durch die Einteilung in ursprünglich zwei Säulen (*columnas*)¹⁵ ersetzt. Diese wiederum waren in je drei Bereiche (*sectores*) mit einem/einer Verantwortlichen eingeteilt, denen abermals die eben erläuterte Zellenstruktur untergeordnet war. Die breitere Aufstellung einerseits und genauere Aufgabenverteilung andererseits ermöglichte nicht nur, die vielen Mitglieder, die sich bis Ende 1969 der Bewegung anschlossen,¹⁶ gezielt und effektiv einzusetzen, sondern auch eine große Anzahl von diversen Aktionen gegen die Regierung zu realisieren.¹⁷

¹⁰ Um den Entscheidungsprozess und die entscheidenden Argumente und Faktoren nachzuvollziehen, siehe Labrousse 1971.

¹¹ Vgl. Fischer 2006: 741.

¹² Diese war im *Comité Ejecutivo* (CE, Führungsgremium) organisiert und bestand aus vergleichsweise wenigen Mitgliedern (genaue Zahlen sind nicht bekannt und variierten sicherlich). Dadurch, dass das CN nicht wie ursprünglich geplant alle 18 Monate tagte und sich die Situation und Konfrontation mit der Staatsgewalt schneller als angenommen zuspitzte, lag die Entscheidungsmacht hauptsächlich beim CE (Vgl. Rey Tristán 2005: 147).

¹³ Vgl. Labrousse 1971: 42-44, Mercader / de Vera 1969: 16-21, Rey Tristán 2005: 141-148.

¹⁴ Vor allem aufgrund von Sicherheitsfragen: In den ersten eineinhalb Jahren wurden sehr viele Aktivist_innen identifiziert und mussten in den Untergrund gehen – ein großer Aufwand für die zu dem Zeitpunkt noch kleine Organisation mit knapp 100 Mitgliedern –, Basen wurden entdeckt und Pläne aufgedeckt (Vgl. Rey Tristán 2005: 148f). Nach der Umstrukturierung kamen erstmals Frauen in Führungspositionen (Jorge Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi 1997).

¹⁵ Diese stellten die neue Organisationsebene dar. Die erste mit dem Fokus auf Vernetzung mit anderen politischen Gruppen, Gewerkschaften und der technischen Entwicklung der Bewegung (unter Raúl Sendic und Eleuterio Fernández Huidobro) und eine zweite für die militärischen Planungen (Vgl. Rey Tristán 2005: 150). Später kamen noch weitere Säulen dazu – für die Planung der Ausbrüche war vor allem die *columna 15* verantwortlich (Vgl. Jorge Interview 2016).

¹⁶ Mitte des Jahres 1970 wurde nach Festnahme des CE (s. Kapitel 3.3.) schlussendlich die *columna 70* gegründet, welche nur für die Ausbildung und den gezielten Einsatz aller neuen Mitglieder aus Kontexten

In dem kurzen Zeitraum von vier Jahren von der Gründung des MLN-T bis zum ersten Gefängnisausbruch der weiblichen politischen Gefangenen überschlugen sich die Ereignisse und die „wechselseitige Radikalisierung“¹⁸ zwischen dem MLN-T und der Regierung führte zu einer angespannten (Sicherheits-) Lage und einer zunehmenden Polarisierung im Land, vor allem in Montevideo. Neben allerlei Raubüberfällen¹⁹ durch das MLN-T, die der Ausstattung der Organisation mit ökonomischen Ressourcen und Waffen dienten, wurden auch unterschiedliche Aktionen²⁰ zur Aufdeckung wirtschaftlicher und politischer Zusammenhänge durchgeführt. Der im Dezember 1967 vereidigte Präsident Jorge Pacheco des *Partido Colorado*²¹ verstärkte einerseits die Rechte und Einflüsse des Militärs auf politischer Ebene, um gegen den immer stärker auftretenden und sich gegenseitig beeinflussenden Widerstand von Studierenden und Gewerkschaftler_innen repressiv vorgehen zu können. Andererseits zeichnete sich der *Pachequismo* maßgeblich durch die *Medidas Prontas de Seguridad* (MPS, Notstandsgesetze) aus, welche sich ab Mitte Juni 1968 bis zum Ende der Diktatur im Jahre 1985 durch die uruguayische Politik zogen. Hiermit machte die Regierung einerseits die Zensur der Medien²² und andererseits die vereinfachte Verhaftung und den Freiheitsentzug von politischen Aktivist_innen zum Alltag für die Uruguayer_innen.²³

der Studierenden-, Gewerkschafts- und Viertelbewegungen verantwortlich war (Vgl. Rey Tristán 2005: 153f.).

¹⁷ Vgl. Aldrichi 2001: 113, Mercader / de Vera 1969: 97f., Rey Tristán 2005: 148-152.

¹⁸ Diese Bezeichnung für die Dynamik zwischen MLN-T und Regierung ist der Bachelorarbeit von Ina Riep aus dem Jahre 2015 entnommen: „Wechselseitige Radikalisierung? Die Bekämpfung der Tupamaros durch die Regierung Uruguays 1966-1972“. Hier wurden die Ereignisse mit Hilfe des „Phasenmodells der Eskalation“ von Friedrich Glasl analysiert.

¹⁹ In den Jahren 1966 bis 1968 wurden v. a. Banken und Waffenfabriken überfallen (Vgl. Labrousse 1971: 39-42, Rey Tristán 2005: 132).

²⁰ Siehe hierzu vertiefend MLN-T 1971. Der strategische Hintergrund kann in dieser Arbeit nicht weiter ausgeführt werden.

²¹ Eine der beiden traditionellen konservativen Parteien des Landes, die sich nach der Unabhängigkeit in den Auseinandersetzungen und Aushandlungen verschiedener politischer Akteur_innen herausbildeten (Nahum 1999: 28-33).

²² Siehe hierzu v. a. die von Rey Tristán erstellte Auflistung „Clausuras de Medios de Comunicación (XXII/1967-VI/1973)“ im Anhang seines Buches (Vgl. Rey Tristán 2005: 432-436).

²³ Vgl. Rey Tristán 2005: 40-43.

3. Die Ausbrüche der weiblichen politischen Gefangenen aus dem Frauengefängnis Cabildo

Die beiden Massenfluchten der weiblichen Inhaftierten aus dem Gefängnis Cabildo in den Jahren 1970 und 1971 sind bisher wissenschaftlich nur sehr rudimentär bearbeitet worden. Dieses Kapitel wird beide Ausbrüche deshalb im Detail darstellen und hierbei nicht nur die Planungen und Vorbereitungen außerhalb und innerhalb des Gefängnisses, die zum Erfolg der beiden Aktionen führten, ausführlich darlegen, sondern auch den historischen Kontext und die Zuspitzung der politischen Situation Uruguays in den Jahren behandeln.

3.1. Das Frauengefängnis Cabildo

Über das Frauengefängnis, in welchem die weiblichen politischen Gefangenen bis 1973 nach ihren Festnahmen inhaftiert waren, ist weitaus weniger bekannt als über das Militärgefängnis für Frauen im Viertel Punta de Rieles²⁴ im Nordosten Montevideos. Dies mag an dem vergleichsweise kurzen Zeitraum liegen, in dem dieser Ort für die politischen Aktivistinnen eine Rolle spielte – im Gegensatz zur Haftdauer in Punta de Rieles, wo viele von ihnen die zwölf Jahre der Diktatur bis zur Freilassung 1985 verbrachten.²⁵ *La Cárcel de Mujeres Cabildo* lag im Stadtteil Tres Cruces in der Nähe des Stadtzentrums Montevideos, wenige Karrees von der Hauptstraße Avenida 18 de Julio²⁶ und der heutigen *Plaza de la Democracia* entfernt und somit in einer weitaus zentraleren und belebteren Zone als diejenigen Gefängnisse in den Vororten der Stadt. Die Planungen und Durchführungen der Ausbrüche stellten sich u. a. aufgrund dieses Faktors als weitaus einfacher heraus, was anhand der kommenden Ausführungen nachvollziehbar gemacht wird.²⁷

²⁴ Die Entwicklung des Viertels und die gegenseitige Beeinflussung der Anwohner_innen und der politischen Gefangenen im Gefängnis zu Zeiten der Diktatur sind in dem Buch „Memorias de Punta de Rieles en los Tiempos del Penal de Mujeres“ in Form von Erinnerungen zusammengefasst und von dem Kollektiv *Memorias para la Paz* (Erinnerungen für den Frieden) im Jahre 2004 veröffentlicht worden.

²⁵ Im Januar 1973 wurde es zu einem Hochsicherheitsgefängnis erklärt und wurde in Folge dessen Inhaftierungsort für bis zu 700 weibliche politische Gefangene (Vgl. *Memorias para la Paz* 2004: 15). Zwischen 1972 und 1977 existierten aber noch weitere Frauengefängnisse, auch im Landesinneren. Erst um 1978 wurden alle politischen Gefangenen gemeinsam in Punta Rieles untergebracht (Vgl. Mosquera 1998: 261).

²⁶ Die Straße trägt den Namen aufgrund des Datums des Schwurs auf die erste Verfassung des Landes am 18.7.1830 (Vgl. Nahum 1999: 25f).

²⁷ Vgl. Jorge 1994: 15, MLN-T 1971: 187.

Bereits seit dem Jahre 1898 unterlag die Verwaltung des Gefängnisses den Nonnen des Ordens *Hermanas del Buen Pastor*.²⁸ Bis zum Zeitpunkt der Inhaftierungen erster politischer Gefangener Ende des Jahres 1968 hatten die Nonnen nur mit sozialen Strafgefangenen zu tun gehabt und diese durch einen strengen, arbeitssamen Alltag beschäftigt und auch als Erziehungsmaßnahme der katholischen Religion näher gebracht.²⁹ Im Jahre 1970 fand sich neben sonst ausschließlich argentinischen und paraguayischen Nonnen lediglich eine Uruguayerin unter den Verantwortlichen, was neben den ohnehin schon unterschiedlich gelebten Realitäten noch zu weiteren kulturellen Differenzen und Unverständnis zwischen ihnen und den politischen Gefangenen führte.³⁰

3.2. *Operación Paloma*: Der erste Ausbruch der Frauen am 8. März 1970

Der erste Ausbruch der Frauen stellt den Anfang eines später zur gängigen Praxis des MLN-T werdenden Phänomens dar; der Ausbruch einerseits zur Befreiung der inhaftierten Individuen und andererseits als wichtiger Schlag der militanten politischen Organisationen gegen das System: „*Está en el ADN del preso político pensar en que te tenés que ir.*“³¹ Auf die *Operación Paloma*, die am 8.3.1970 13 Frauen³² zur Freiheit verhalf, folgte eine Welle von Gefängnisausbrüchen verschiedener Arten.³³ In diesem Kapitel wird die erste Befreiungsaktion des MLN-T im Detail beschrieben und hierfür zunächst ein Überblick über die Dynamiken des Gefängnisses und die Inhaftierungsumstände der einzelnen politischen Gefangenen gegeben, bevor die Vorbereitungen außerhalb und vor allem im Gefängnis – mit dem Fokus auf die strukturellen Kämpfe der Frauen innerhalb des Systems der Haftanstalt – erläutert werden. Im Anschluss werden die Durchführung der Operation und ihre politischen Folgen dargestellt.

²⁸ Kurz für *Congregación de Nuestra Señora de la Claridad del Buen Pastor*, ein im Jahre 1825 gegründeter weltweit verbreiteter Orden (siehe hierfür vertiefend: <http://www.buonpastoreint.org/>, Zugriff am 3.8.2016).

²⁹ „*La orden del Buen Pastor administraba la Cárcel con mano de hierro y recursos del Estado.*“ (Jorge 1994: 16).

³⁰ Vgl. Cavallo Quintana 2011: 30, Jorge 1994: 16-20.

³¹ Aussage einer der an den Ausbrüchen beteiligten Frauen in Strauch / Viana 2015.

³² Für Fotos der 13 an dem Ausbruch beteiligten Frauen siehe Anhang 1.

³³ Siehe für weitere Informationen zu diesen mal geglückten, mal gescheiterten Versuchen Blixen 2004.

3.2.1. Cabildo und seine politischen Gefangenen bis 1970

Wie bereits erwähnt, begann sich das Frauengefängnis ab 1968 mit politischen Gefangenen zu füllen. Durch den Erlass der MPS durch Präsident Pacheco am 13.6.1968 unter Druck gesetzt, reagierte das MLN-T bis Ende des Jahres mit einigen großen Aktionen: Vor allem im Zusammenhang mit der Entführung des Vorsitzenden des staatlichen Energieversorgungsunternehmens UTE, Ulises Pereyra Reverbel, durch das MLN-T im August desselben Jahres³⁴ und den darauf folgenden Überfall auf das Casino im Stadtteil Carrasco im November kam es zu vielen Verhaftungen von Aktivist_innen des MLN-T und anderer politischer Organisationen.³⁵ Einige der in dem Zeitraum verhafteten und verurteilten Frauen saßen Haftstrafen von nur wenigen Monaten ab und wurden schon vor dem Ausbruch im März 1970 wieder entlassen.³⁶

Dank der Veröffentlichung vieler Details rund um die Verhaftungsgründe und Inhaftierungsumstände sowie persönlicher Informationen über die geflohenen Frauen nach dem Ausbruch am 8.3.1970 in der Presse³⁷ ist es möglich, im Folgenden genaue Informationen über die Insassinnen und die Ereignisse ihre Ankunft im Frauengefängnis betreffend nachzuvollziehen.

Am 16./17.8.1969 wurde gegen die vier Aktivistinnen Marta Abella,³⁸ Julia Armand Ugon, Emilia Carlevaro und Miriyam Montero³⁹ das Urteil „*Tenencia de explosivos y asociación para delinquir*“⁴⁰ erhoben, nachdem sie Anfang des Jahres in einem Versteck des MLN-T, wo sie wahrscheinlich ausgebildet wurden, verhaftet worden waren. Sie hatten zu diesem Zeitpunkt an der Herstellung von Sprengstoff gearbeitet, wobei der Presse zufolge zu dem Zeitpunkt vermutet wurde, dass keine von ihnen bisher an Aktionen des MLN-T beteiligt gewesen war.⁴¹ Sie wurden direkt nach der Verurteilung ins Frauengefängnis gebracht, wo Mitte September 1969 Gladys Bruno⁴²

³⁴ Die Aktion lief unter dem Decknamen *Operación Pajarito* und war die erste von vielen Entführungen des MLN-T (Vgl. MLN-T 1971: 81-100), welche u. a. in Kapitel 3.3. weiter ausgeführt werden.

³⁵ Vgl. MLN-T 1971: 81-107, Cavallo Quintana 2011: 29f.

³⁶ Vgl. Jorge 1994: 24f.

³⁷ Im Kapitel 5.1. wird auf die einzelnen Zeitungen weiter eingegangen.

³⁸ Diese war einen Tag nach der Verhaftung der drei anderen Frauen in ihrem Wohnsitz verhaftet worden (Vgl. *El Día* 9.3.1970: 2).

³⁹ Aufgrund der verschiedenen Schreibweisen einiger Vor- und Nachnamen in der Presse und Sekundärliteratur, wurde sich dazu entschieden, in dieser Arbeit die von Graciela Jorge gewählte Schreibweise zu verwenden (Vgl. Jorge 1994: 145f).

⁴⁰ *El Día* 9.3.1970: 2.

⁴¹ Vgl. *Acción* 8.3.1970: 6, *El Día* 9.3.1970: 2.

⁴² Gladys Brundo wurde aufgrund von „*Tenencia de explosivos y asociación para delinquir*“ (*El Día* 9.3.1970: 2) verurteilt.

und Lilia Castro⁴³ dazukamen. Sie waren gemeinsam am 15.9.1969 aufgrund ihrer Tätigkeiten für das MLN-T verurteilt worden. María Elia Topolansky, die bereits im Untergrund lebte und u. a. aufgrund ihrer hohen Position in der Organisation und der persönlichen Beziehungen zu anderen Mitgliedern der Führung – zu ihrem Ehemann Leonel Martínez und ihrer Zwillingschwester Lucía Topolansky⁴⁴ – lange von der Polizei gesucht worden war, war am 17.8.1969 ebenso verurteilt⁴⁵ und im Anschluss ins Frauengefängnis gebracht worden. Eine weitere bekannte und gesuchte Tupamara, Jessie Macchi, kam nach ihrer Verurteilung am 23.9.1969 nach Cabildo, nachdem sie beim Verteilen von Flugblättern mit ihrem damaligen Partner, ebenso MLN-T-Mitglied, verhaftet worden war. *El Día* berichtete außerdem am 9.3.1970, dass nach dem Urteilsspruch⁴⁶ Mitte Oktober 1969 bei einer Durchsuchung eines von ihr angemieteten Hauses Dokumente gefunden worden waren, die als Pläne zur Durchführung der *Operación Pando* identifiziert wurden. Genau im Zusammenhang mit der Einnahme der Kleinstadt Pando am 8.10.1970⁴⁷ wurden die einzigen daran beteiligten Frauen, Olga Barrios,⁴⁸ Nibia Gonzalez⁴⁹ und Élide Valdomir⁵⁰ ebenso verurteilt.⁵¹ Rund drei Monate vor dem Ausbruch kamen die letzten beiden Aktivistinnen im Frauengefängnis Cabildo an: Cristina Cabrera und Myriam Fernández lebten zum Zeitpunkt ihrer Festnahme – bei der sie sich bewaffnet in einem Bus auf dem Weg von einem Küstenort nach Montevideo befanden⁵² – schon lange Zeit im Untergrund und waren beide durch ihre Ehen⁵³ mit Mitgliedern der MLN-T-Führung an diese angebunden. Sie waren am 5.12.1969 aufgrund von *„Atentado a la Constitución en el grado de conspiración y*

⁴³ Das Urteil von Lilia Castro hieß *„Atentado a la Constitución en el grado de conspiración y asociación para delinquir“* (*El Día* 9.3.1970: 2). Im Vergleich mit den einen Monat vorher inhaftierten Frauen wird hier noch aufgrund der Teilnahme an Aktionen des MLN-T der Verschwörungscharakter mitangebracht.

⁴⁴ Vgl. *El Diario* 8.3.1970: 2.

⁴⁵ Urteil: *„Uso de certificado falso y asociación para delinquir“* (*El Día* 9.3.1970: 2).

⁴⁶ *„Atentado a la Constitución en el grado de conspiración y asociación para delinquir“* (*El Día* 9.3.1970: 2).

⁴⁷ Siehe hierzu vertiefend Sasso 2005.

⁴⁸ *„Conspiración seguida a los actos preparatorios del atentado a la Constitución“* (*El Día* 9.3.1970: 2).

⁴⁹ *„Conspiración seguida a los actos preparatorios del atentado a la Constitución, Rapiña“* (*El Día* 9.3.1970: 2).

⁵⁰ Diese lebte bereits im Untergrund, weshalb ihr Urteil härter als das der mit ihr Verhafteten ausfiel: *„Conspiración seguida a los actos preparatorios del atentado a la Constitución, rapiña, atentado, uso de documento público falso“* (*El Día* 9.3.1970: 2).

⁵¹ Vgl. Valdomir Interview 2000.

⁵² Vgl. Cabrera Interview in Cavallo Quintana 2011: 108f.

⁵³ Cabrera mit Raúl Bidegain Greissing und Fernández mit Jorge Zabalza (Vgl. *El Día* 9.3.1970: 2).

asociación para delinquir, tenencia de explosivos y uso de certificado público falso”⁵⁴ verurteilt worden.⁵⁵

Spätestens ab diesem Zeitpunkt wurde von den Nonnen vermehrt darauf geachtet, einen Austausch der politischen Gefangenen untereinander zu unterbinden.⁵⁶ Für diese war die strenge und kontrollierte Routine des Gefängnisses, welche durch ein erzwungenes Schweigen, Reinigungs- und Reproduktionsaufgaben von morgens bis abends einen starken Kontrast zum militanten Leben der Vormonate bzw. -jahre darstellte, am überraschendsten: „*La sorpresa no fue caer presa, estábamos preparadas para eso, era una condición de nuestra vida militante. [...] La sorpresa fue la Cárcel de Cabildo en la que el enemigo estaba vestido de monja.*”⁵⁷ Dennoch versuchten die Frauen schon früh, mit den sozialen Strafgefangenen in Kontakt zu kommen und sich gemeinsam mit ihnen zu organisieren: „*Lo primero que nos propusimos fue organizarnos.*“⁵⁸ So gelang es einigen Frauen, die sich in einem speziellen Sektor befanden, in Form einer Kommission aus politischen Gefangenen und normalen Strafgefangenen, einige Forderungen für bessere Arbeitsbedingungen – bspw. das Recht, auf die Toilette zu gehen, bessere Bezahlung und längere Pausen – durchzusetzen. Auch ihrem Antrag auf die Durchführung von sportlichen Aktivitäten wurde stattgegeben.⁵⁹

3.2.2. Pläne und Vorbereitungen der *columna 15*

Die *columna 15* begann vermutlich schon in den letzten Monaten des Jahres 1969, eine Befreiung der weiblichen Gefangenen zu planen. Aufgrund der Zugänglichkeit zur zum Gefängnis zugehörigen Kapelle (*Capilla de la Virgen de Luján*) für Menschen von außen, wurde diese Möglichkeit – neben der, über die Dachterrasse ins Gefängnis einzudringen – als erste diskutiert. Die für die Planungen verantwortlichen Mitglieder des MLN-T beobachteten das Gebäude täglich, um die Wachen um das Gefängnis herum, ihre Schichtwechsel und Ausrüstung zu dokumentieren und ein Gefühl für die Dynamiken und Abläufe im Viertel zu bekommen.⁶⁰ Ursprünglich war eine Befreiung

⁵⁴ *El Día* 9.3.1970: 2.

⁵⁵ Für eine genaue Auflistung dieser Informationen siehe Anhang 2.

⁵⁶ Vgl. Jorge 1994: 47. Welche Räume dennoch für die Kommunikation genutzt wurden, wird in Kapitel 3.2.3., welches sich mit den internen Vorbereitungen auf den Ausbruch beschäftigt, erläutert.

⁵⁷ Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 33.

⁵⁸ Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 37.

⁵⁹ Vgl. Jorge 1994: 57-60.

⁶⁰ Vgl. Jorge 1994: 37-39.

für die Messe am Weihnachtsabend 1969 geplant gewesen, doch nach einer Hausdurchsuchung einer MLN-T-Basis Anfang Dezember waren Pläne des Frauengefängnisses gefunden⁶¹ und der Ausbruch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.⁶²

Im Februar 1970 konkretisierten sich schlussendlich die Pläne der *Operación Paloma*, mit welcher laut der „Actas Tupamaras“ das MLN-T folgende Ziele verfolgte:

- 1) la libertad y la militancia experiente de más de una decena de cuadros; 2) asestar otro duro golpe al prestigio – ya bastante deteriorado – del gobierno; 3) impactar favorablemente en el ánimo de las fuerzas populares que vienen sufriendo desde hace casi tres años las medidas de seguridad.⁶³

Somit sollten nicht nur die Frauen befreit, sondern auch ein weiterer Schlag gegen die Regierung vollbracht und die Bevölkerung nach fast drei Jahren der Repression und Einschränkungen durch die MPS motiviert werden, weiterhin Widerstand zu leisten. Des Weiteren wurde die Absicht verfolgt, durch einen solchen Eingriff in eine Strafvollzugsanstalt die Absetzung des Kultusministers Federico García Capurro oder gar des Innenministers Pedro Cersósimo zu erwirken.⁶⁴ Die Gefängnisse unterstanden nämlich bis 1972 dem Kultusministerium; erst nach den hier behandelten Ausbrüchen und der Übertragung der Exekutivmacht an die Streitkräfte wurden die Militärgefängnisse eröffnet.⁶⁵

Aus der *columna 15* bildeten sich vier Gruppen mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten während des Einsatzes heraus: sechs Mitglieder, zwei Frauen und vier Männer, sollten für die Einnahme der Kapelle verantwortlich sein, d. h. diese als normale Kirchengänger_innen betreten und nach Beginn der Operation die anderen Teilnehmer_innen und Geistlichen mit Waffen in Schach halten, bis die Gefangenen die Kapelle verlassen hätten. Drei Aktivist_innen waren für die Bewachung des Geländes von außen zuständig, drei weitere Mitglieder des MLN-T übernahmen unterstützende Tätigkeiten,⁶⁶ während eine weitere Einzelperson den Transport der Geflohenen organisierte. Für jede Gruppe war im Vorfeld ein Fahrzeug⁶⁷ organisiert worden.⁶⁸ Um

⁶¹ Vgl. *El País* 10.3.1970: 6.

⁶² Vgl. Jorge 1994: 76-79.

⁶³ MLN-T 1971: 187.

⁶⁴ Vgl. MLN-T 1971: 187.

⁶⁵ Vgl. Mosquera 1998: 260.

⁶⁶ Bspw. die Entwaffnung der zwei Wachmänner außerhalb des Gefängnisses in einer Nebenstraße (Vgl. Jorge 1994: 90).

⁶⁷ „En el operativo también fueron movilizados [...] el patrullero y el VW, un automóvil con color crema, un automóvil con matrícula argentina y un taxímetro.” (*El Popular* 9.3.1970: 5).

die 13 Geflohenen gemeinsam wegbringen zu können, wurde am Morgen des Ausbruchs zusätzlich ein Krankentransport beauftragt und nach der Übernahme des Fahrzeugs die Mitarbeiter des Unternehmens *Luis Moro e Hijos* von weiteren zwei Aktivisten an einem anderen Ort bewacht, während der Wagen für die Aktion genutzt wurde.⁶⁹

Die beiden Köpfe der Aktion waren wahrscheinlich Héctor Amodio Pérez⁷⁰ und Raúl Bidegain Greissing,⁷¹ beide Mitglieder der Führung des MLN-T und letzterer Ehemann der inhaftierten Cristina Cabrera, dessen Beteiligung man in der Presse bereits am Folgetag vermutete.⁷² Amodio Pérez' Bedeutung für die *Operación Paloma* wurde spätestens durch die Aufdeckung eines MLN-T-Verstecks vier Tage darauf, am 12.3.1970, bestätigt, da hier ein Plakat in Herzform mit Fotos der 13 geflohenen Frauen, dem seinigen in der Mitte und der Beschriftung „*Es verdad que no puede hacerse una revolución sin ellas*“⁷³ gefunden wurde.⁷⁴

⁶⁸ Vgl. MLN-T 1971: 189.

⁶⁹ Vgl. *El Popular* 9.3.1970: 5, MLN-T 1971: 189f.

Mehr zu den einzelnen Schritten der *Operación Paloma* ist in Kapitel 3.2.4. zu finden.

⁷⁰ Amodio Pérez wird heute als der größte Verräter der Organisation angesehen. Ihm wird vorgeworfen, im Austausch gegen die Möglichkeit, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Alicia Rey das Land zu verlassen, Informationen über die Bewegung und vor allem die Führung herausgegeben und somit weitreichenden Anteil am Scheitern des MLN-T gehabt zu haben. Er lebte 40 Jahre im spanischen Exil und kehrte erst 2015 nach Uruguay zurück, um dort seine Biographie „Palabra de Amodio – La Otra Historia de los Tupamaros“ (Marius 2015) vorzustellen.

Eine interessante Bemerkung dazu machte der Politikwissenschaftler Adolfo Garcé. Er bezeichnete Amodio Pérez als „[...] uno de los hombres que más polémica ha generado en la historia reciente de la izquierda uruguaya“ (Garcé, Adolfo. „Amodio y el MLN T, entre la memoria y la historia“, in: *El Observador*, 17.7.2013: <http://www.elobservador.com.uy/amodio-y-el-mln-t-la-memoria-y-la-historia-n255390>, Zugriff am 3.8.2016).

⁷¹ Bidegain Greissing floh selber im Juli des Folgejahres aus dem Gefängnis in Punta Carretas, indem er sich während eines Familienbesuchs mit seinem Bruder austauschte (Vgl. Bandera Lima 1986: 25-33, Fernández Huidobro 1998: 109).

⁷² Vgl. *El Popular* 9.3.1970: 5.

⁷³ *El País* 13.3.1970: 1.

⁷⁴ Vgl. *Acción* 13.3.1970: 6, *El País* 13.3.1970: 1, 6.

Graciela Jorge reagierte in einem im April 2016 von der Verfasserin geführten Interview leicht belustigt auf den Fund und äußerte sich folgendermaßen zu Amodio Pérez' Bedeutung beim Ausbruch und seine aktuelle Situation: „Claro, porque [...] él era un buen compañero con mucha capacidad militar y fue en realidad él que comandó esa fuga. Él y otros, de la columna 15. Él era como [...] el centro.[...] graciosísima esa foto. Porque con el paso de la vida, porque lo que ves ahora, un guñapo ahí de la prensa.“ (Jorge Interview 2016).

3.2.3. Die Vorbereitung innerhalb des Gefängnisses

„La fuga estuvo presente siempre, creo que pisamos Cabildo y empezamos a ver por donde irnos.“⁷⁵ Die Aussagen der politischen Gefangenen in Cabildo zeigen deutlich, dass sich jede einzelne von ihnen von Anfang an mit der Möglichkeit, aus dem Gefängnis zu fliehen, beschäftigte. Dank der immer sonntags stattfindenden Familienbesuche⁷⁶ war es möglich, Botschaften mit der externen Koordination der *columna 15* auszutauschen. Der erste Auftrag für die Inhaftierten von außen war es somit, möglichst alle Ecken des Gefängnisses zu untersuchen und die Informationen darüber weiterzugeben.⁷⁷ Die frühe Feststellung, dass jedwede Person von außen an der Messe in der Kapelle teilnehmen konnte und der abgetrennte Teil, in dem die Gefangenen saßen, mit dieser nur durch eine einfache Tür verbunden war, trug u. a. dazu bei, diesen Weg und keinen anderen diskutierten zu wählen.⁷⁸

Wie bereits erwähnt, stellte sich die Kommunikation der politischen Gefangenen als schwierig heraus. Vor allem, nachdem die drei Aktivistinnen, die nach der *Operación Pando* am 15.10.1969 verurteilt worden waren, und Cabrera und Fernández dazukamen, wurde stärker darauf geachtet, dass sich kein Ort der Begegnung ergebe und die zu dem Zeitpunkt insgesamt 19 politischen Gefangenen⁷⁹ wurden in unterschiedlichen Sektoren untergebracht. Außer in kurzen Sequenzen bei Besuchen des Krankenzimmers, Treffen mit den gemeinsamen Anwält_innen oder dem kurzzeitig laufenden Gefängniskino war ein Austausch über die Entwicklungen der Ausbruchspläne⁸⁰ und Anweisungen von außen nicht möglich.⁸¹ Dennoch gelang es, auch teilweise durch die Kollaboration der sozialen Strafgefangenen, die Nachrichten für die politischen Gefangenen übertrugen, die Anordnung zu verbreiten, man solle sich dem Gefängnischor annähern und alles daran setzen, zusammengelegt zu werden. Ersteres gelang – die politischen Gefangenen

⁷⁵ Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 37.

⁷⁶ Für einige politische Gefangene war dies die Möglichkeit, nach Jahren des Lebens im Untergrund ihre Familien wiederzusehen; dies konnte später auch zu einem Faktor werden, der sie dazu brachte, die eigene Teilnahme am Ausbruch zu überdenken (Vgl. Jorge 1994: 132f.).

⁷⁷ Vgl. Jorge 1994: 37-40.

⁷⁸ Jorge 1994: 41.

⁷⁹ Vgl. *Acción* 8.3.1970: 1.

⁸⁰ Im Gegensatz zur Bezeichnung der Aktion als *Operación Paloma* außerhalb des Gefängnisses, wurden die Ausbruchspläne intern als „Julia“ bezeichnet; es sollte so scheinen, also würde man über eine der Gefangenen, Julia Armand Ugon, sprechen (Vgl. Jorge 1994: 65).

⁸¹ Vgl. Jorge 1994: 47-50, M.E. Topolansky Interview in Caula / Silva 2011: 103.

proben zwischenzeitig dreimal wöchentlich und sangen jeden Sonntag bei der Messe – und hatte gleichzeitig den Nebeneffekt der Annäherung an die Nonnen.⁸²

Die Verschiebung des Fluchtplans von der Weihnachtsmesse ins Folgejahr⁸³ demotivierte die Frauen nicht; tatsächlich schien auch die Verwunderung, dass das Auffinden der Pläne keine stärkere Polizeipräsenz oder Sicherheitsvorkehrungen innerhalb und außerhalb des Gefängnisses zur Folge hatte, nicht groß zu sein: „*Inteligencia no dio demasiado importancia a los planos. Éramos mujeres, hubiera sido distinto si se tratara de los hombres.*“⁸⁴ Sie insistierten und drohten einen Hungerstreik an, sollte man nicht alle politischen Gefangenen in denselben Sektor verlegen. Tatsächlich wurde auch dieser Forderung schlussendlich nachgegeben – auch wenn vermutet wird, dies sei ausschließlich aufgrund von Konfliktvermeidung durch die Nonnen geschehen.⁸⁵ Alle 19 politischen Gefangenen waren letzten Endes über die Fluchtpläne informiert worden und schon vor der Durchführung am 8.3.1970 stand fest, dass sich sechs dagegen entschieden hatten, zu fliehen.⁸⁶

⁸² Vgl. Jorge 1994: 66-68, Soler 2001: 89.

⁸³ S. Kapitel 3.2.2.

⁸⁴ Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 78.

Dieser Satz beinhaltet viel von der grundsätzlichen Unterschätzung der Tupamaras zu dieser Zeit und wird im Folgenden noch weiter behandelt.

⁸⁵ Vgl. Jorge 1994: 78f.

⁸⁶ Vgl. Jorge 1994: 84f.

Zu diesen sechs Frauen gibt es verschiedene Informationen. Durch die Aussagen in Jorges Veröffentlichung wird deutlich, dass die inhaftierten Aktivistinnen der *Resistencia Obrero Estudiantil* (ROE, Gewerkschaftlich-studentischer Widerstand) zwar von den Mitgliedern des MLN-T zum Ausbruch eingeladen worden waren, sich aber alle aufgrund der kurzen noch verbleibenden Haftzeit dagegen entschieden (Vgl. Jorge 1994: 85). Die Zeitung *Acción* nannte am 9.3.1970 einige mögliche Namen der Gebliebenen, sah zu dem Zeitpunkt aber die Informationen noch nicht als bestätigt an (Vgl. *Acción* 9.3.1970: 6). *El País* (9.3.1970: 4) wies aber bereits am Folgetag die sichere Zahl von sechs politischen Gefangenen nach, die im Gefängnis zurückblieben.

In den Medien werden stets sowohl der Grund, nur noch wenig Haftzeit abzusetzen zu haben und somit ein Leben im Untergrund nach dem Ausbruch vermeiden zu wollen, als auch gesundheitliche Motive wie Schwangerschaften genannt (Vgl. u. a. *El Popular* 9.3.1970: 5).

Von allen untersuchten Medien wird die anfängliche Vermutung, die damalige Ehefrau von Raúl Sendic, Violeta Setelich, sei unter den Geflohenen, widerlegt, da sich diese zum Zeitpunkt des Ausbruchs noch im Zentralgefängnis befand (Vgl. *Acción*, *El País*, *El Popular* 9.3.1970).

3.2.4. Die Durchführung der *Operación Paloma* und ihre politischen Folgen

Die Durchführung der Aktion verlangte Disziplin und absprachenkonformes Vorgehen von beiden Seiten – d. h. durch die außerhalb des Gefängnisses handelnden Mitglieder der *columna 15* und die politischen Gefangenen innerhalb. Wie bereits erwähnt, wurden am Morgen des 8.3.1970⁸⁷ verschiedene Fahrzeuge für den Transport der politischen Gefangenen und diejenigen Personen, die die Aktion durchführen würden, organisiert.⁸⁸ Vor allem der Krankentransporter wurde mit einzelnen Päckchen für die 13 Geflohenen ausgerüstet, welche sowohl neue Kleidung, Waffen, Geld, gefälschte Dokumente (da ein Leben im Untergrund nach dem Ausbruch unumgänglich war) und eine Adresse, beinhalteten, wo diese zunächst unterkommen würden. Im Falle einer stockenden oder gar gescheiterten Durchführung würde dies den Frauen helfen, sich auch alleine zu orientieren. Die Mitglieder der für die Einnahme der Kapelle verantwortlichen Untergruppe platzierten sich so, dass die verschiedenen Bereiche und Ein- und Ausgänge des Gebäudes überwacht waren und im Falle einer Eskalation schnell reagiert werden könnte.⁸⁹

Der eigentliche Ausbruch spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab. Eine Aktivistin der *columna 15*, die sich in der Kapelle befand, signalisierte den 13 Frauen, dass außerhalb des Gefängnisses alles planmäßig abgelaufen und dafür vorbereitet war, die Inhaftierten in Empfang zu nehmen. Ebenso gab María Elia Topolansky, welche sich zu Beginn der Messe betend etwas weiter vorne als die anderen politischen Gefangenen befand, zu verstehen, dass auch sie einsatzfähig seien. Obgleich die Quellen unterschiedliche Zeiten⁹⁰ angeben, ist davon auszugehen, dass die ersten Minuten der Messe genutzt wurden, um das Gebäude zu verlassen. Die Tatsache, dass Topolansky sich außerhalb des abgetrennten Bereichs, in dem sich der Chor der Gefangenen sonst befand, beten konnte, ermöglichte die Kommunikation mit außen und außerdem das schnelle Folgen der zwölf weiteren politischen Gefangenen. Als diese sich anstelle des angedachten Ortes Richtung Kapellenausgang bewegten, reagierten sowohl die Kirchengänger_innen als auch der Pfarrer und die Nonnen irritiert und waren somit

⁸⁷ Dass der Gefängnisausbruch der Frauen gerade am Internationalen Frauentag durchgeführt wurde, war laut der „Actas Tupamaras“ reiner Zufall. Das Datum sei vor allem mit der Intention festgelegt worden, nicht noch mehr Zeit bis zur Befreiung verstreichen zu lassen (Vgl. MLN-T 1971: 189).

⁸⁸ Vgl. Jorge 1994: 86-88.

⁸⁹ Vgl. MLN-T 1971: 191,

⁹⁰ So unterscheiden sich die Angaben in den „Actas Tupamaras“, die den Zeitpunkt des Ausbruchs auf etwa 9.20 Uhr legt (Vgl. MLN-T 1971: 192), von den Aussagen der politischen Gefangenen, die Graciela Jorge bis 1994 zusammentrug. Diese gaben den Beginn der Aktion um ca. 8.50 Uhr an (Vgl. Jorge 1994: 90).

handlungsunfähig. Die MLN-T-Mitglieder, die sich innerhalb der Kapelle befanden, hielten diese außerdem mit ihren Waffen in Schach und erklärten die Situation. Den 13 politischen Gefangenen gelang es so, ohne Widerstand aus der Kapelle des Frauengefängnisses Cabildo auf die Straße zu gelangen: „*Trece Palomas corrían – ¿volaban? – hacia el cielo de la puerta abierta, frente a las pétreas figuras empotradas en las paredes y sentadas en los bancos. Afuera esperaba el sol deslumbrante del verano.*”⁹¹ Die 13 Frauen begaben sich sofort in den Krankentransport, welcher, ebenso wie die anderen für die *Operación Paloma* genutzten Fahrzeuge, direkt abfuhr und die Geflohenen in Zweier- oder Dreiergruppen an unterschiedlichen Orten herausließ.⁹² Zur Beendigung des Einsatzes wurden die Fahrzeuge an ruhigen Orten stengelassen und das Krankentransportpersonal freigelassen. All dies sei, so wird es in „Actas Tupamaras“ beschrieben, mit einer größeren, spielerischeren Freude als nach sonstigen Aktionen geschehen, die Befreiung der politischen Gefangenen aus Cabildo „[...] *tenía un sabor especial. En ella estaba el deber revolucionario, pero también el compañerismo y el afecto forjado en tantas horas, en tantas jornadas de un ya largo tiempo de luchas y esperanzas*”.⁹³

Die politischen Folgen der ersten großen Befreiungsaktion durch das MLN-T waren, wie von der Bewegung angestrebt, tatsächlich sehr bedeutend: Bereits am 10.3.1970 verließen der Kultusminister García Capurro⁹⁴ und der Generaldirektor für Strafverwahrung, Oscar Zaffaroni, ihre Ämter. Beide Amtsniederlegungen wurden von Präsident Pacheco am Tag darauf angenommen und die Texte u. a. in *El País* veröffentlicht:

Sr. Presidente de la República Oriental del Uruguay, don Jorge Pacheco. – Presente. – De mi mayor consideración: Los sucesos del dominio público ocurridos en una de las dependencias de mi Secretaría de Estado me obligan, a efectos de dejarle en libertad para la continuación de su tan importante gestión al frente del Gobierno, a presentar renuncia indeclinable a mi cargo del ministro de Educación y Cultura. Aprovecho la oportunidad para expresarle mi total solidaridad actual y futura con la trascendente obra del gobierno que Ud. viene cumpliendo [sic!] en beneficio del país y desde la esfera privada como ciudadano y como amigo me reitero una vez más a sus órdenes, agradeciéndole otra vez más todas las deferencias que ha tenido para conmigo [sic!] desde que me honrara con la designación en el cargo. Saluda muy atte. al señor Presidente – Dr. Federico García Capurro.⁹⁵

⁹¹ Jorge 1994: 91.

⁹² Vgl. Jorge 1994: 91

⁹³ MLN-T 1971: 193.

⁹⁴ In „Actas Tupamaras“ wird García Capurro als „*fascista confeso, amigo íntimo de Stroessner, enemigo número uno de la enseñanza y de los estudiantes*“ (MLN-T 1971: 193f.) bezeichnet.

⁹⁵ *El País* 11.3.1970: 5.

Das Zitat aus der Niederlegung von García Capurro übermittelt an sich wenig Inhalt, außer, dass es eben Umstände gebe, die ihn dazu bringen, sein Amt niederzulegen – die hier allerdings auch nicht beim Namen genannt werden. Er positionierte sich weder zu seiner Rolle oder Verantwortung noch dem Ausbruch an sich, sondern verliert sich in Dankesreden an den Präsidenten und dem Ausdruck seiner Verbundenheit mit der Regierung. Ähnliches lässt sich in Zaffaronis Schreiben finden, welches dieser am 10.3.1970 an seinen Vorgesetzten García Capurro richtete: „*Me dirijo a usted para presentar, por las circunstancias que son del dominio público, mi renuncia de cargo del Director General de Institutos Penales [...]. También quiero expresar mi absoluta solidaridad con el Poder Ejecutivo [...]*.”⁹⁶ Doch auch für den Polizeichef Montevideos, Romeo Zina Fernández, und den Innenminister Cersósimo hatte der Ausbruch aufgrund der aufkommenden Korruptionsvorwürfe und Sicherheitsfragen,⁹⁷ die die fehlende Kontrolle des Gefängnisses unter den MPS betrafen, gravierende Folgen. Wilson Ferreira Aldunate, Senator des *Partido Nacional*, hatte eine Interpellation gegen Cersósimo vorangetrieben, nachdem sich dieser von jeglicher Verantwortung freigesprochen hatte: „*No tengo nada que ver con este asunto de las fugas. Eso es competencia exclusiva de Educación y Cultura. Incluso el personal policial que está de guardia de la cárcel de mujeres responde a ese Ministerio y no a Interior.*”⁹⁸ Bei der Abstimmung sprachen sich sogar Parlamentarier des regierenden *Partido Colorado* gegen Cersósimo und somit auch gegen Zina Fernández aus, die beide Mitte April 1970 ihre Ämter niederlegten.⁹⁹

Die Suche nach den geflohenen Frauen stellte sich zunächst als erfolglos heraus; tatsächlich konnte man keine der 13 Geflohenen ohne Zusammenhang mit erneuten Aktionen festnehmen. Wie und in welchem Kontext sechs von ihnen¹⁰⁰ und viele weitere in den eineinhalb Jahren zwischen den beiden Ausbrüchen inhaftiert wurden

⁹⁶ *El País* 11.3.1970: 5.

⁹⁷ Für die Darstellung der Sicherheitslücken in der uruguayischen Presse siehe Kapitel 5.2.1.

⁹⁸ *El País* 11.3.1970: 5.

Hierauf habe Ferreira Aldunate direkt folgendermaßen geantwortet: „*¿Cómo el Ministerio encargado de la seguridad, de la conversación del orden y la tranquilidad, puede estar ajeno a lo que tiene que ver con las medidas asegurativas aplicadas en relación con los presos?*” (Cámara de Senados 1994: 145, zit. in Cavallo Quintana 2011: 35).

⁹⁹ Vgl. Cavallo Quintana 2011: 35, 37.

¹⁰⁰ Marta Abella, Cristina Cabrera, Myriam Fernández, Jessie Macchi, María Elia Topolansky und Élide Valdomir waren die sechs Frauen, die an beiden Gefängnisausbrüchen aus Cabildo beteiligt waren (Vgl. Jorge 1994: 145f).

und sich die Situation innerhalb des Landes immer mehr verschärfte, wird im folgenden Kapitel ausgeführt.

3.3. Von *Paloma* zu *Estrella* – Die Entwicklungen von März 1970 bis Juli 1971

Die Jahre 1970 und 1971 können als die aktivsten und gleichzeitig auch aufreibendsten Jahre für das MLN-T beschrieben werden. Da eine Ausführung jeder einzelner Aktion der Bewegung während der Zeit den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, wird sich nur auf die für den behandelten Sachverhalt relevanten Ereignisse konzentriert und sich vor allem die Inhaftierungsumstände der später im Rahmen der *Operación Estrella* aus dem Frauengefängnis Cabildo ausbrechenden Aktivistinnen angesehen.

Am 29.5.1970 überfiel eine Gruppe von 22 MLN-T-Mitgliedern das *Centro de Instrucción de la Marina* (CIM, Ausbildungszentrum der Marine), stahl 350 Gewehre und weitere schwere Waffen. Diese Aktion verlangte eine besonders sorgfältige Planung, da man in einer Militärbasis und somit dem MLN-T zufolge in „*la boca del lobo*“¹⁰¹ operierte.¹⁰² Am 4.8.1970 wurde bei einer Hausdurchsuchung im Stadtteil Piedras Blancas ein Großteil der erbeuteten Waffen gefunden und vier Aktivist_innen festgenommen; unter ihnen Cristina Cabrera, welche nach einem kurzen Aufenthalt im Zentralgefängnis wieder nach Cabildo gebracht wurde.¹⁰³

Eine weitere spektakuläre Aktion, die zudem eine der bekanntesten der Bewegung wurde, war die Entführung¹⁰⁴ des US-amerikanischen FBI-Agenten Dan Mitrione, der seit 1968 für die CIA im Rahmen der *Agency for International Development* (AID, US-Behörde für Internationale Entwicklung)¹⁰⁵ in Uruguay eingesetzt war und erwiesener-

¹⁰¹ MLN-T 1971: 215; sinngemäß für „Höhle des Löwen“.

¹⁰² Vgl. Labrousse 1971: 145, MLN-T 1971: 215-227.

¹⁰³ Vgl. Cavallo Quintana 2011: 38.

¹⁰⁴ Weitere von dem MLN-T realisierten Entführungen zu der Zeit – bspw. die des Richters Daniel Pereira Manelli, des US-amerikanischen AID-Beraters im Landwirtschaftsministerium Claude Fly, die zweimalige Entführung des UTE-Vorsitzenden Ulises Pereira Reverbel, des britischen Botschafters Geoffrey Jackson, des Staatsanwalts Guido Berro Oribe, der Unternehmer Ricardo Ferrés und Jorge Berembau und des ehemaligen Landwirtschaftsministers Carlos Frick Davies (Vgl. Herrera 2014: 50f.) – werden hier nicht weiter ausgeführt. Alle diesen Männern wurde vom MLN-T aufgrund ihrer Verbindungen zur Regierung Straftaten am uruguayischen Volk vorgeworfen, weshalb sie in einer Art Volksgefängnis (*cárcel revolucionaria*) befragt und festgehalten wurden (Vgl. MLN-T 1971: 16).

Für eine Analyse der Methode des Volksgefängnisses und sein Ende siehe Sanguinetti 2008: 210-216, 285-289.

¹⁰⁵ Ab Mitte der 1950er Jahre begann die US-Regierung, Projekte der AID in vielen Ländern der Welt zu etablieren. 1955 wurde das erste in Indonesien aufgebaut, wenig später in Südvietnam, bereits unter direkter Kontrolle der CIA. Es wurde hauptsächlich in Ländern mit pro-US-Regierungen und revolutionären Bewegungen – wie Brasilien, Guatemala, den Philippinen, Südvietnam, Thailand und

maßen Polizei und Militär mit Einweisungen in Repressionsmethoden und Folterungen unterstützt hat.¹⁰⁶ Nachdem dieser zehn Tage in der *cárcel revolucionaria* des MLN-T inhaftiert war, wurde seine Leiche am Morgen des 10.8.1970 aufgefunden. Die ersten Augusttage 1970 waren somit geprägt von dem bis dahin höchsten Sicherheitsnotstand, der von der Regierung ausgerufen wurde, verschiedenen Forderungen des MLN-T, Diskussionen in der Politik um die Erfüllung dieser Forderungen und der Entscheidung dagegen.¹⁰⁷ Im Zuge dessen wurden die Durchsuchungen der Stadt nach Mitgliedern der Stadtguerilla deutlich verstärkt,¹⁰⁸ wodurch am 7.8.1970 ein Versteck der Bewegung aufflog, in dem sich viele Aktivist_innen der Führung aufhielten. Hier wurden u. a. Raúl Sendic, Raúl Bidegain Greissing und zwei der später aus Cabildo fliehenden Frauen, Graciela Jorge und Edith Moraes, festgenommen.¹⁰⁹ Politische Folgen dieser angespannten zehn Tage waren darüber hinaus die Aufhebung der Grundrechte und die Verschärfung der Terrorbekämpfung, bspw. auch durch die Einbindung der brasilianischen und argentinischen Nachbardiktaturen.¹¹⁰

Das Jahr 1971 war geprägt von den Vorbereitungen der legalen linken Gruppierungen für die Wahlen im November,¹¹¹ welche sich Anfang des Jahres in einem Bündnis, dem *Frente Amplio* (FA, Breite Front), zusammengetan hatten. Das *Movimiento de Independientes „26 de Marzo“* (M.I. „26 de Marzo“, Bewegung der Unabhängigen

Uruguay – interveniert, indem Polizei und Militär zusätzliche Ausbildungen und Beratungen bereitgestellt wurden, um gegen „[...] *la subversión y el terror comunistas*“ (Aldrichi 2011: 181) anzukämpfen. Zwischen 1965 und 1974 gab es vier große AID-Projekte in Uruguay, die Leitung eines davon hatte Dan Mitrione inne (Vgl. Aldrichi 2011: 182-184, 188).

Für eine tiefere Analyse der Mitrione-Entführung und den Einfluss der USA in Uruguay siehe Aldrichi 2007.

¹⁰⁶ Dieselbe Funktion hatte er laut des im uruguayischen Wochenblatt *Marcha* am 21.8.1970 zitierten Buches „Who’s who in CIA“ (Mader 1968) bereits in Belo Horizonte und Rio de Janeiro innegehabt (Vgl. Labrousse 1971: 144, *Marcha* Nr. 1507, 21.8.1970: 1, 16).

¹⁰⁷ Vgl. Labrousse 1971: 146-148.

¹⁰⁸ Wobei es zu den Geschehnissen dieser Tage auch verschiedene Theorien gibt und angenommen wird, dass ein bewusstes „Katz-und-Maus-Spiel“ von gesuchten Mitgliedern des MLN-T durchgeführt wurde, um Polizei und Militär abzulenken, wenn Entführungen oder der Transport der Entführten zu einer neuen Unterkunft durchgeführt wurden (Vgl. Labrousse 1971: 149).

¹⁰⁹ Vgl. Cavallo Quintana 2011: 40, Jorge 1994: 98f., Jorge Interview 2016, Labrousse 1971: 148. Die Festnahme wird in der Sekundärliteratur mit „*la caída de la calle Almería*“ betitelt, da das Versteck in dieser Straße im Stadtteil Malvin lag.

¹¹⁰ Vgl. Labrousse 1971: 150f., Cavallo Quintana 2011: 40f., Herrera 2014: 50.

¹¹¹ Das Ergebnis war mit 18.3% ein überraschendes für das FA. Das *Partido Nacional* erhielt 40.2% der Stimmen und das *Partido Colorado* knapp 41% und stellte somit mit Juan María Bordaberry auch ab 1972 den letzten Präsidenten der Demokratie, der am 27.6.1973 die Exekutivmacht dem Militär übertrug und somit das bis 1985 andauernde *gobierno cívico militar* einläutete (Vgl. Herrera 2014: 56; für detailliertere Informationen zu den einzelnen Schritten bis zur Diktatur und eine genaue Erklärung des Begriffs und der politischen Bedeutung dieser zivil-militärischen Regierungsart siehe Herrera 2014: 91-103).

„26. März“) vertrat das MLN-T innerhalb des FA und wurde von im Männergefängnis Punta Carretas inhaftierten Vertretern der MLN-T-Führung gegründet und vorangetrieben, während die Beratung von noch in der Legalität lebenden Aktivist_innen erfolgte und die politische Vertretung vor allem durch intellektuelle Sympathisant_innen erfolgte.¹¹²

Als letzter großer Schlag gegen das MLN-T ist in diesem Zeitraum die Festnahme von allen Mitgliedern einer gesamten *columna* am 12.7.1971 zu nennen, woraus die Verurteilung von 17 Aktivist_innen folgte; unter ihnen die später fliehenden Lía Maciel, Adriana Castrera und Ana Casamayou.¹¹³ Weitere Inhaftierungsumstände wurden im Kapitel „Cabildo se vuelve a poblar“ von Graciela Jorge mit Hilfe der Aussagen der weiblichen politischen Gefangenen zusammengetragen: In den Schilderungen werden vor allem die vermehrte Jagd auf linke Aktivist_innen¹¹⁴ – einzelne Frauen wurden zu der Zeit bereits unabhängig von Aktionen bei normalen Alltagsaktivitäten¹¹⁵ festgenommen – sowie die stärker werdenden Misshandlungen und Repressionen in den Verhören deutlich.¹¹⁶

Der normale Ablauf für die politischen Gefangenen nach dem 8.3.1970, so Jorge, sei eine etwa dreimonatige Inhaftierung mit Verhören und Verhandlungen im Zentralgefängnis gewesen, auf welche die Verlegung ins Frauengefängnis Cabildo folgte. Dieses war seit dem ersten Ausbruch komplett umstrukturiert worden, sodass die politischen Gefangenen nun vollständig separat von den sozialen Strafgefangenen im *Centro de Observación* untergebracht wurden, welches auch nicht mehr von den Nonnen des Ordens sondern von Polizistinnen überwacht und betreut wurde.¹¹⁷ Auch die Konstellation der Gefangenen war eine andere: nicht nur das Alter, auch die politische Herkunft betreffend war die Gruppe der Frauen heterogener als eineinhalb Jahre zuvor. So gab es neben den Aktivistinnen des MLN-T auch Frauen, die der ROE,

¹¹² Unter ihnen unter anderem der bekannte uruguayische Schriftsteller und Intellektuelle Mario Benedetti (Vgl. Rey Tristán 2005: 348).

¹¹³ Vgl. Cavallo Quintana 2011: 35f.

¹¹⁴ Im Dezember des Jahres 1970 wurden im Rahmen der MPS 7.000 Personen, im April des Folgejahres nach der Wiedereinführung der MPS weitere 1.000 Aktivist_innen vorläufig festgenommen (Vgl. Jorge 1994: 107).

¹¹⁵ Bspw. am Arbeitsplatz oder während eines Kinobesuchs (Vgl. Jorge 1994: 97-100).

¹¹⁶ Vgl. Jorge 1994: 95-101.

¹¹⁷ Jorge 1994: 95f.

den *Fuerzas Armadas Revolucionarias Orientales* (FARO, Orientale¹¹⁸ Revolutionäre Streitkräfte), der *Organización Popular Revolucionaria 33 Orientales* (OPR-33, Revolutionäre Volksorganisation 33 Orientale¹¹⁹) und dem *Movimiento 22 de Diciembre* (Bewegung 22. Dezember) angehörten.¹²⁰

Durch die gemeinsame Unterbringung von Anfang an war es den politischen Gefangenen im Frauengefängnis Cabildo schneller und besser möglich, sich intern zu organisieren, als es vor dem Ausbruch der *Operación Paloma* gewesen war.¹²¹ Obwohl es wohl hierarchische Diskrepanzen aufgrund der unterschiedlichen Positionen gab, die die Frauen vor der Inhaftierung innerhalb der Organisationen innehatten, funktionierte die Einteilung in Untergruppen (*sindicatos*), welche vor allem als Arbeitsgruppen fungierten, in denen verschiedene Kunsthandwerksartikel hergestellt wurden.¹²² Mit Hilfe der besuchenden Familienmitglieder wurde Material ins Gefängnis hereingebracht und nach Bearbeitung wiederum verkauft, wodurch u. a. die Kosten für die Materialien gedeckt, aber auch bessere Lebensmittel und Fahrkarten für die Familienangehörigen aus dem Landesinneren erworben wurden.¹²³ Doch nicht nur der Produktion von Verkaufsartikeln und der gegenseitigen Unterstützung dienten diese internen Strukturen, sondern auch der gemeinsamen Weiterbildung und dem politischen Austausch: „*Leíamos, discutíamos, estudiábamos [...]*“¹²⁴ Auch wenn man sich innerhalb der Gruppe nie einig geworden sei, ob der Fokus auf der Vertiefung theoretischer

¹¹⁸ Der amtliche Name Uruguays ist *República Oriental del Uruguay* (Republik Östlich des Uruguay). Dieses leih vielen Bewegungen den Namen. In dieser Arbeit wurde sich dazu entschieden, in den Übersetzungen ins Deutsche den Begriff auf Spanisch beizubehalten.

¹¹⁹ Die 33 Orientalen waren Freiheitskämpfer unter Juan Antonio Lavalleja, die im Jahre 1825 einen Aufstand gegen die brasilianische Dominanz auf heutigem uruguayischem Territorium anführten. Auf diesen folgte eine kriegerische Auseinandersetzung mit Brasilien, eine Intervention Großbritanniens und schlussendlich am 18.7.1830 der Schwur auf die erste Verfassung Uruguays und die Unabhängigkeit des Landes (Vgl. Nahum 1999: 19-21).

¹²⁰ Vgl. Jorge 1994: 107.

Für mehr Informationen über weitere kleine aktivistische Gruppen siehe Rey Tristán 2005: 271-312.

¹²¹ Die Frauen selbst bezeichnen diese interne Organisation – auch gruppenübergreifend – immer noch als einen der größten Erfolge und empfinden großen Stolz dafür: „*Claro, nosotras éramos antes que nada presas políticas. Eramos todas políticas y éramos todas presas. Entonces este era el punto de función. [...] El tema de la organización en si misma, la organización como forma de vida era fundamental. Donde hay mucha gente, tenés que hacerlo.*“ (Jorge Interview 2016).

Über die Strukturen innerhalb des Männergefängnisses Punta Carretas wussten viele Aktivist_innen Bescheid, sie seien aber teilweise überrascht gewesen, wie gut sich die politischen Gefangenen innerhalb Cabildos organisiert hatten. Auch über die Veränderungen, d. h. die Separation der politischen von den sozialen Gefangenen und die Überwachung durch Polizistinnen, hatten diejenigen Frauen, die erst im Laufe des Jahres 1971 dazukamen, außerhalb noch nichts gehört (Casamayou Interview 2016).

¹²² Darunter waren Lederwaren, Gestricktes und Genähtes (Vgl. Cabrera Interview in Cavallo Quintana 2011: 111).

¹²³ Vgl. Jorge 1994: 110f.

¹²⁴ Mosquera Interview in Caula / Silva 2011: 103.

Kenntnisse oder dem Austausch und der Analyse der aktuellen Situation liegen solle, fand eine gegenseitige Bereicherung und Unterricht statt, bspw. durch Runde Tische, in denen über verschiedene Kenntnisse bzgl. Geographie oder bestimmte regionale Bräuche berichtet wurde. Nach dem Prinzip der „*cárcel como escuela*“¹²⁵ wurde sich von den politischen Gefangenen für den Aufbau einer Bibliothek mit aktuellen Werken eingesetzt und diejenigen Frauen, die wenig Schulbildung genossen hatten,¹²⁶ diszipliniert von den anderen, teilweise auch mit Erfahrungen im Bildungsbereich, alphabetisiert.¹²⁷

3.4. *Operación Estrella*: Der zweite Ausbruch am 30. Juli 1971

Auch bei der Ausführung des zweiten Ausbruchs der Frauen rund eineinhalb Jahre später müssen die Vorbereitungen außerhalb und in dem Gefängnis separat beleuchtet werden. Da die *Operación Estrella* „[...] *mucho más ingenieril*“¹²⁸ war, es sich hierbei um „[...] *un trabajo de ingeniería fina*“¹²⁹ handelte, verlangten die Vorarbeiten einen weitaus größeren Aufwand. Wie auch in Kapitel 3.2. werden zunächst die Vorbereitungen genannt und im Anschluss die Durchführung der Aktion und ihre politischen Folgen erläutert.

3.4.1. Pläne und Vorbereitungen außerhalb des Gefängnisses

Aufgrund des Erfolges der *Operación Paloma*, der sowohl die tatsächliche Befreiung der politischen Gefangenen als auch den medialen Effekt und die politischen Folgen in Form von Absetzungen der Verantwortlichen umfasste, wurde nicht lange gewartet, um einen neuen Plan für die Befreiung aus dem Frauengefängnis Cabildo vorzubereiten. Des Weiteren war von Präsident Pacheco jegliche Art von Verhandlung mit dem

¹²⁵ Jorge 1994: 114.

Der Ursprung dieser Idee lag bei den politischen Gefangenen, die in Spanien unter Franco inhaftiert waren. Die Idee beinhaltet, dass jede_r politische Gefangene_r aus seinem/ihren Bereich etwas beibringen und somit die gemeinsame Zeit effektiv genutzt werden kann (Vgl. L. Topolansky Interview in Berberich / Rosenkötter (Hg.) 1998: 19).

¹²⁶ Dies traf vor allem auf einige Frauen zu, die sich schon in den frühen 1960er Jahren dem gewerkschaftlichen Widerstand im Landesinneren angeschlossen hatten. Aufgrund der Einbindung der Kinder in die landwirtschaftliche Arbeit, des Engagements in jungen Jahren und der – im Vergleich mit Montevideo – viel schlechteren Bildungsinfrastruktur war der Analphabetismus bei den politischen Gefangenen aus dem Inland weitaus verbreiteter (Vgl. Jorge 1994: 116).

¹²⁷ Vgl. Jorge 1994:114-118.

¹²⁸ Jorge Interview 2016.

¹²⁹ Jorge Interview 2016.

MLN-T die Freilassung politischer Gefangener¹³⁰ im Zuge der zahlreichen bereits erwähnten Entführungen betreffend mit den Worten „*no negociaré con delincuentes*“¹³¹ abgelehnt worden und die Bewegung benötigte ihre inhaftierten Aktivist_innen außerhalb der Gefängnisse für Aktionen. Zunächst wurden erneut Ausbrüche aus Cabildo über die Dachterrasse oder auch die Gefängnismauern angedacht, doch die Durchführung auf diesen Wegen hätte einen nicht realisierbaren logistischen Aufwand von außen, wie bspw. die Blockierung der Straßen im Viertel, bedeutet und nur wenigen Frauen zur Freiheit verholfen.¹³² Ein tatsächlicher Versuch, bei dem ausgewählte Frauen¹³³ mit den höchsten Rängen innerhalb der MLN-T-Strukturen und den längsten Haftstrafen – vor allem solche, die *Rapiña*¹³⁴ beinhalteten, welche bis zu 16 Jahre Freiheitsentzug bedeuteten – über die Mauern befreit werden sollten, wurde kurz vor der Durchführung abgebrochen, da genau einen Tag vorher die Verantwortung für die Gefängnisbewachung von der Polizei auf das Militär übertragen wurde.¹³⁵

Henry Engler, Mitglied des militärisch-strategischen Teils der *columna 15* und einer der durchführenden Kräfte der *Operación Estrella*, berichtete von den Gesprächen zweier Mitglieder der MLN-T-Führung, Mauricio Rosencof und Luis Martirena, mit Fidel Castro in Havanna im Frühjahr 1971, in welchem der kubanische Präsident der Bewegung den Roman „Mila 18“¹³⁶ empfohlen habe. Dieser hat u. a. die Nutzung der Kanalisation in Warschau durch den jüdischen Widerstands gegen das Nazi-Regime zum Thema. Hierauf sei dann die Idee gefußt, für weitere Ausbrüche das Abwassersystem Montevideos zu nutzen. Die Pläne von diesem seien vom MLN-T aus den entsprechenden Büroräumen der Stadtverwaltung entfernt und anschließend dahingehend ausgewertet worden, dass man ein bereits im Besitz der Bewegung befindliches Haus, das etwa zwölf Karrees¹³⁷ von dem Gefängnis entfernt lag, nutzen würde, um einen Tunnel zur Kanalisation zu graben, diese zur Durchquerung der Distanz bis zum Gefängnis verwenden und darunter erneut einen Tunnel bis zu einem der Schlafräume

¹³⁰ Bspw. im Zuge der Mitrione-Entführung, als im 4. Kommuniqué des MLN-T eine Freilassung sämtlicher politischer Gefangener verlangt wurde (Vgl. Labrousse 1971: 147).

¹³¹ Jorge 1994: 106.

¹³² Vgl. Jorge 1994: 119f.

¹³³ Unter ihnen Alicia Rey, Jessie Macchi, Graciela Jorge, Nélica Fontora, Lucía Topolansky und Sonia Mosquera (Vgl. Mosquera Interview in Caula / Silva 2011: 94).

¹³⁴ S. Kapitel 3.2.1.

¹³⁵ Vgl. Fernández Huidobro 1998: 115f.

¹³⁶ Vgl. Uris 1969.

¹³⁷ An der Straßenecke Constitución und Nueva Palmira (Vgl. Código País 2011).

der politischen Gefangenen ausheben würde.¹³⁸ Wie es *El País* schon am 31.7.1971 in der Medienberichterstattung über den Ausbruch darstellte, waren „*los ‘Cerebros’*“¹³⁹ der Aktion der Ingenieur Juan Almiratti und Raúl Bidegain Greissing, der, wie bereits erwähnt, zu Beginn desselben Monats erst aus dem Gefängnis Punta Carretas entkommen war. Almiratti war am 26. Mai des Vorjahres ebenso nach einer Vernehmung im Gericht entkommen und hatte seitdem im Untergrund gelebt.¹⁴⁰ Almiratti organisierte die Durchführung des Tunnelbaus, indem er diesen zunächst mit Hilfe der Informationen zu den Maßangaben, die er von den politischen Gefangenen bekam, plante und im Anschluss mit zwei Gruppen mit je vier Personen nachts¹⁴¹ in einem Zeitraum von 15 Tagen aushob.¹⁴² Ebenso wie im Falle der *Operación Paloma* traf die *columna 15* außerdem infrastrukturelle Vorbereitungen wie die Beschaffung von Wechselkleidung, Waffen und Fahrzeugen für den Transport der Geflohenen.¹⁴³ Des Weiteren musste die Unterbringung der fast 40 Frauen im Untergrund organisiert werden – was gemeinsam mit der anstehenden Flucht von über 100 männlichen Insassen aus dem Gefängnis von Punta Carretas eine große logistische Herausforderung für das MLN-T darstellte.¹⁴⁴

3.4.2. Interne Vorbereitungen durch die politischen Gefangenen

Auch innerhalb des Frauengefängnisses hatten sich die politischen Gefangenen direkt wieder mit der erneuten Möglichkeit, zu fliehen, beschäftigt: „*La idea de la fuga estaba presente en todo momento.*“¹⁴⁵ So berichtete Graciela Jorge, sie habe zu Beginn ihrer Haftzeit¹⁴⁶ zu ihrem Anwalt gesagt: „*Mire, yo estoy segura de que de aquí yo voy a salir [...] pero no va a ser la justicia la que me va a sacar.*“¹⁴⁷ Eine ähnliche Formulierung wählte eine weitere Aktivistin bei ihrer ersten Begegnung mit dem

¹³⁸ Vgl. Jorge 1994: 121-123, Engler Interview in Código País 2011.

¹³⁹ *El País* 31.7.1971: 3.

¹⁴⁰ Vgl. *El Popular* 31.7.1971: 2, Fernández Huidobro 1998: 111.

¹⁴¹ In zwei Schichten, von 20.00 bis 24.00 und von 2.00 bis 4.00 Uhr (Vgl. Jorge 1994: 126).

¹⁴² Vgl. Cavallo Quintana 2011: 47.

¹⁴³ Vgl. Engler Interview in Código País 2011.

¹⁴⁴ Ana Casamayou beschrieb die Beschaffung von fast 150 *clandestinidades* als „[...] *gran desafío para la organización*“ (Casamayou Interview 2016).

¹⁴⁵ Aussage einer der an den Ausbrüchen beteiligten Frauen in Strauch / Viana 2015.

¹⁴⁶ Jorge war 1966 gemeinsam mit ihrem Ehemann Eleuterio Fernández Huidobro in den Untergrund gegangen und formte Teil der MLN-T-Führung. Sie wurde im Zuge der „*caída de la calle Almería*“ festgenommen (Vgl. Jorge Interview 2016).

¹⁴⁷ Jorge Interview 2016.

Richter: „*Cualquier abogado me da lo mismo, porque a mí no me va a liberar la justicia burguesa, sino mis compañeros.*”¹⁴⁸ Nicht nur die Mitglieder des MLN-T, sondern auch die Gefangenen aus anderen politischen Bewegungen rechneten damit, dass außerhalb ein Ausbruch geplant würde und hofften auf erneute – wie es im Falle der *Operación Paloma* gewesen sei – Einladung, an diesem teilzunehmen.¹⁴⁹ Des Weiteren gab es Fälle von erst kürzlich verhafteten und nach Cabildo gebrachten Frauen, die schon vor ihrer Verhaftung durch interne Informationen von den Plänen der *Operación Estrella* erfahren hatten; wie bspw. Ana Casamayou, die Mitte August 1971 ins Frauengefängnis kam.¹⁵⁰ Nur wenige der politischen Gefangenen waren von Anfang an in die Pläne, die draußen geschmiedet und vorbereitet wurden eingeweiht und kommunizierten mit den Organisator_innen der *columna 15*; unter ihnen Lucía Topolansky¹⁵¹ und Graciela Jorge. Diese bestätigte, es seien nach und nach mehr Frauen einbezogen worden, um die nötigen Vorbereitungen innerhalb des Gefängnisses treffen zu können. Die Einbindung so weniger Frauen und Inkenntnissetzung der restlichen über die Ausbruchsmöglichkeit erst wenige Tage davor sei „*una medida de seguridad extrema que se tomó*”¹⁵² und kein Misstrauensbeweis gewesen, da man befürchtete, die Pläne könnten vor der Durchführung auffliegen.¹⁵³

Für die Kommunikation wurden die sonntäglichen Familienbesuche genutzt. Die Besucher_innen überbrachten den politischen Gefangenen die Nachrichten und Absprachen mit der *columna 15* und brachten ebenso Botschaften aus dem Frauengefängnis Cabildo heraus:

No teníamos mayor dificultades de comunicación. Generalmente utilizábamos pastillas. [...] Nosotros utilizábamos unas hojas muy finas y largas con estos lápices con punta muy finita. [...] Utilizábamos códigos, generalmente basados en algún libro, para indicar el párrafo en el libro y el número del párrafo para ubicar la letra [...]. Y él que tenía el libro correcto podía descifrar eso mirando párrafo y número de letras. Si no tenías el libro no podías entender, era imposible de descifrar. [...] Y este tipo de comunicación nosotros arrollábamos [...] en pequeñas pastillas y [...] se podían transmitir, en un beso por ejemplo.¹⁵⁴

¹⁴⁸ Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 133.

¹⁴⁹ Vgl. Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 133.

¹⁵⁰ Vgl. Casamayou Interview 2016.

¹⁵¹ „*Lucía era de las que sabía.*” (Mosquera Interview in Caula / Silva 2011: 94).

¹⁵² Jorge Interview 2016.

¹⁵³ Jorge sagte auf die Frage, warum so viele der Frauen erst kurzfristig über den Ausbruch informiert worden waren, dass die Gefahr von dem Familienbesuch ausging, der noch kurz vorher stattfand: „*No era por desconfianza en las compañeras, era porque yo creo que hasta el brillo de la mirada podía delatar algo.*“ (Jorge Interview 2016).

¹⁵⁴ Engler Interview in Código País 2011.

Doch auch die Möglichkeit, überhaupt wieder physischen Kontakt mit ihren Familienmitgliedern zu haben, war erst durch einen Hungerstreik der politischen Gefangenen erkämpft worden. In den Monaten nach dem ersten Ausbruch – im Zuge der Verschärfung der Haftumstände – hatten die Besuche in einem durch dreifachen Eisendraht getrennten Raum stattgefunden.¹⁵⁵

Die Vorbereitungen innerhalb des Gefängnisses gingen von Material- über Informationsbeschaffung bis zur körperlichen Vorbereitung der Frauen für den Ausbruch. Zunächst wurde einigen der Frauen, die vor ihrer Festnahme bzw. dem Untertauchen in die Illegalität Architektur studierten, aufgetragen, die Räume, zu denen die Gefangenen Zugang hatten, auszumessen, um den perfekten Ort für den Durchbruch zum Tunnel festzustellen: „*Medíamos de a ratos, la responsabilidad era muy grande, porque de nosotras dependía que el túnel no saliera al patio, por ejemplo.*“¹⁵⁶, „*Medir a escondidas con una escuadra escolar fue una ardua tarea.*“¹⁵⁷ Die Wahl fiel auf den Schlafraum der Mütter mit ihren Kindern bzw. der schwangeren Gefangenen.¹⁵⁸ Im Anschluss lag es an den wenigen bereits eingeweihten Frauen, die nächtlichen Geräusche des Tunnelbaus mit Gesprächen oder dem Waschen von Kleidung zu übertönen. Des Weiteren sollten die Toiletten vermehrt gespült werden, um die Kanalisation freier zu machen, und nach Durchbruch des Tunnels ins Gefängnis die von den Grabenden herausgegebene Erde verstaubt werden.¹⁵⁹ Für die Ausstattung der Frauen hatte es die Anweisung gegeben, für jede einzelne einen Gürtel und einen Rock zu organisieren, der während der Durchquerung durch die Kanalisation über der Hüfte zusammengefasst getragen und nach der Entkleidung der nun beschmutzten und stinkenden Hosen und Schuhe heruntergezogen werden könnte. Außerdem wurden die Schuhgrößen aller politischen Gefangenen notiert, damit auch diese nach Ankunft im Haus ausgetauscht werden konnten.¹⁶⁰ Spätestens hier, so ein Mitglied einer anderen politischen Organisation, seien die Ausbruchsvorbereitungen durch das MLN-T von allen anderen bisher noch ahnungslosen Frauen vermutet worden: „*[...] habíamos percibido que se estaba preparando algo por parte de las compañeras del MLN.*“¹⁶¹

¹⁵⁵ Vgl. Jorge 1994: 103f.

¹⁵⁶ Aussage einer betroffenen politischen Gefangenen in Jorge 1994: 125 f.

¹⁵⁷ Aussage einer betroffenen politischen Gefangenen in Jorge 1994: 126.

¹⁵⁸ Vgl. Jorge 1994: 125.

¹⁵⁹ Vgl. Casamayou Interview 2016, Jorge 1994: 128f., Jorge Interview 2016.

¹⁶⁰ Vgl. Mosquera Interview in Código País 2011.

¹⁶¹ Aussage einer einer anderen politischen Organisation zugehörigen Gefangenen in Jorge 1994: 129.

Als schlussendlich der Tag kam, an dem die an der Planung beteiligten Frauen die anderen in einem Gruppentreffen über die Ausbruchsmöglichkeit informierten, entschieden sich 38¹⁶² der insgesamt 42 politischen Gefangenen¹⁶³ dafür, an diesem teilzunehmen. Im Zuge dessen wurden die mit der Durchführung einhergehenden Risiken diskutiert: „*Se habló de los posibles riesgos, pero me parece que se hizo como requisito, porque nadie creyó que pudiera darse. Teníamos todo a favor y, además teníamos ganas.*“¹⁶⁴ Des Weiteren wurden alle Frauen über den Ablauf der kommenden Tage aufgeklärt. Am 25. Juli, dem Sonntag vor dem Ausbruch,¹⁶⁵ gab es einen ersten Klopfkontakt durch den Boden des Schlafrums der Mütter und Schwangeren mit denjenigen, die den Tunnel gegraben hatten. Am 29. Juli wurden die politischen Gefangenen in drei Gruppen eingeteilt; die Reihenfolge, in der sie das Gefängnis verlassen würden, wurde durch Faktoren wie der politischen Bedeutungen innerhalb der Organisation und gesundheitlichen Einschränkungen entschieden;¹⁶⁶ die genauen Entscheidungsmechanismen sind aber in keiner der untersuchten Quellen ersichtlich.

Die letzten Vorbereitungen von Seiten der politischen Gefangenen widmeten sich Vorkehrungen, die es ermöglichen sollten, dass der Ausbruch möglichst lange – wenigstens während der nächtlichen Routinekontrollen – von den Polizistinnen unentdeckt bliebe.¹⁶⁷ Es wurden Puppen mit den Schlafanzügen der Gefangenen hergestellt,

¹⁶² Diese waren Marta Abella, Susana Alberti, Noemí Alonso, Alba Antúnez, Carmen Bonilla, Griselda Borges, María del Carmen Beretta, Cristina Cabrera, Susana Carli, Olga Cairello, Ana Casamayou, Adriana Castera, Sandra Chamorro, Graciela Darre, Raquel Dupont, Edda Fabri, Myriam Fernández, Mirtha Fernández, Nélica Fontora, Xenia Itte, Graciela Jorge, Telva Juárez, María T. Labroca, Lía Maciel, Jessie Macchi, Nora Mainero, Edith Moraes, Sonia Mosquera, Virginia Oliveri, Marta Pallas, Alicia Rey, Rosa Rebollo, Estela Sánchez, Stella Saravia, María Elia Topolansky, Lucía Topolansky, Esther Uribasterra und Élica Valdomir (Vgl. Jorge 1994, aber auch u. a. *El País* 31.7.1971: 4, Cavallo Quintana 2011: 45).

Für Fotos aller an dem Ausbruch beteiligten Frauen siehe Anhang 3.

¹⁶³ Die vier Frauen, die sich gegen die Teilnahme an der *Operación Estrella* entschieden, waren Luz María González, Ana María da Costa, América García und María de los Ángeles Balparda (Vgl. Cavallo Quintana 2011: 46).

Zu den Gründen dieser Entscheidung gibt es unterschiedliche Vermutungen: Sonia Mosquera erinnerte sich daran, dass eine von ihnen (nach Informationen, die *El Día* am 31.7.1971 veröffentlichte, Ana María da Costa) kurz vor der Geburt ihres Kindes gewesen sei und eine weitere (Luz María González) einen Säugling hatte. Die anderen Frauen seien wiederum kurz vor der Entlassung gewesen (Vgl. Mosquera Interview in Código País 2011). Ähnliche Informationen lassen sich auch in *El País* am 31.7.1971 finden.

América García befand sich bereits Anfang 1970 im Frauengefängnis und war somit auch eine der sechs Frauen, die sich gegen den ersten Ausbruch entschieden hatte (Vgl. *El Día* 31.7.1971: 2).

¹⁶⁴ Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 132.

¹⁶⁵ An dessen Abend vermutlich das Gespräch mit allen politischen Gefangenen nach dem sonntäglichen Familienbesuch stattfand.

¹⁶⁶ Vgl. Jorge 1994: 133-136.

¹⁶⁷ Ähnliche Vorkehrungen schafften die Mitglieder der *columna 15*, die einen falschen Ausgang des Tunnels in Richtung des Meeres legten, um den Anschein zu erwecken, man habe die Frauen mit Hilfe

diese mit Kleidungsstücken ausgestopft und auf den Betten drapiert.¹⁶⁸ *El País* berichtete sogar von echtem Haar, was sich für die Attrappen abgeschnitten worden sei,¹⁶⁹ was aber durch die Aussagen der Geflohenen nicht bestätigt wurde. Dieser Plan funktionierte tatsächlich sehr gut, sodass erst bei einem späten Kontrollgang aufgrund der fehlenden Atemgeräusche die Abwesenheit der politischen Gefangenen auffiel.¹⁷⁰

3.4.3. Die Durchführung der *Operación Estrella* und ihre politischen Folgen

Durchgeführt wurde der Ausbruch der 38 politischen Gefangenen aus dem Frauengefängnis schlussendlich in den Morgenstunden des 30.7.1971 (Freitag), nachdem am Abend des 29. Juli bereits der Boden durchbrochen wurde und die Frauen mit der Gruppe, die sie bei der Durchquerung der Kanalisation und der Tunnel unterstützen würde (*grupo de apoyo*), kommunizieren konnten. Der abendliche Kontrollgang der Polizistinnen durch die Schlafräume sollte noch abgewartet werden und verlief ohne Schwierigkeiten. Erst danach konnten die politischen Gefangenen die angefertigten Puppen auf den Betten herrichten und sich mit den vorbereiteten Kleidungsstücken versehen.¹⁷¹

Das Verlassen des Gefängnisses ohne jegliche persönliche Gegenstände¹⁷² wurde, wie bereits erwähnt, in drei Durchgängen à zwölf bis 13 Frauen organisiert. Diese begaben sich mit Hilfe des *grupo de apoyo* in den Tunnel und wurden von zwei Personen – einer am Anfang, einer am Ende – während der kompletten Durchquerung begleitet. Die Tunnel mit je einer Höhe von 1,20 Metern und einer Breite von 0,80 Metern, mussten jeweils kriechend durchquert werden, während auch der Weg durch die Kanalisation aufgrund des starken Geruchs eine große Herausforderung darstellte.¹⁷³ Des Weiteren sei das Bewusstsein, sich genau unter den patrouillierenden Militärs zu befinden, sehr

eines Bootes weggebracht. So sei, laut Engler, lange Zeit das erwähnte Haus nicht als Ausgang entdeckt worden; was sich in Kapitel 5.2.2. in der Analyse der Medienberichterstattung bestätigt (Vgl. *Acción* 2.8.1971: 8, *El Día* 2.8.1971, Engler Interview in Código País 2011).

¹⁶⁸ Vgl. Mosquera Interview in Código País 2011, Jorge Interview 2016.

¹⁶⁹ „Al llegar la hora destinada a la inspección – cada sesenta minutos –, las celadoras no encontraban nada anormal. Parecía que las sediciosas descansaban tranquilamente e, incluso, se percibía el sobresalir de sus cabellos entre las sábanas y la almohada [...]“ (*El País* 31.7.1971: 3).

¹⁷⁰ Vgl. Quintana Cavallo 2011: 45.

¹⁷¹ Vgl. Jorge 1994: 138-141.

¹⁷² „No teníamos ningún efecto personal encima.“ (Mosquera Interview in Código País 2011). Diese Begrenzung wurde auch teilweise als unnötige Einschränkung angesehen: „Me pareció represivo que nos limitaran lo que teníamos que elevar.“ (Aussage einer politischen Gefangenen in Jorge 1994: 134).

¹⁷³ Vgl. Jorge 1994: 140-144.

präsent gewesen: „*Cuando pasábamos por abajo de las tapas de la calle se sentían los pasos de la guardia militar que estaba custodiando.*”¹⁷⁴ In mehreren Aussagen klingt dennoch eine alles bestimmende Motivation mit, die Flucht so schnell wie möglich hinter sich zu bringen und somit wieder frei zu sein: „*No sé si las cloacas son limpias o sucias, o si es que en una situación de límite uno no ve nada.*“¹⁷⁵, „*Me asombra hoy [1994] recordar la seguridad que teníamos. Tengo que razonar para imaginar que sentí miedo.*”¹⁷⁶, „*Yo no recuerdo ni miedo ni sensación de asfixia. Las ganas de la libertad nos llevaban en andas*”,¹⁷⁷ „*En las cloacas no recuerdo mal olor, el sueño de la libertad era más fuerte, era como ir por un camino de rosas*”.¹⁷⁸

Die Frauen wurden von weiteren MLN-T-Mitgliedern in dem Haus an der Straßenecke Constitución und Nueva Palmira in Empfang genommen, wo sich der Eingang in den Tunnel in einem Loch im Wohnzimmerboden befand. Nach der Übergabe von Paketen mit je einem paar neuer Schuhe, einem Regencap und einer Waffe wurden die Geflohenen direkt auf die Autos aufgeteilt, die größtenteils in der internen Garage des Hauses geparkt und ebenso für den Falle eines Aufdeckens des Planes mit Waffen ausgerüstet waren.¹⁷⁹ Aufgrund der falschen Fährte, die den Ausgang aus der Kanalisation ins Meer vortäuschte, konnten die Frauen und die Mitglieder der *columna 15* das Haus ungestört verlassen: „*Cuando evacuamos todas [...] las compañeras, [...] cerramos esta puerta con Mauricio [...] Rosencof [...] y nos fuimos.*“¹⁸⁰

Für die Frauen folgte während der kommenden Monate und Jahre erneut ein Leben im Untergrund. Viele von ihnen wurden bis 1973 erneut festgenommen und waren bis 1985 in dem bereits erwähnten Frauengefängnis in *Punta de Rieles* untergebracht, andere gingen direkt danach ins Exil, um eine erneute Verhaftung zu umgehen.¹⁸¹ Einige von den 38 Frauen wurden während der ersten Jahre (1973-1976) der uruguayischen Militärdiktatur in Geiselhaft gehalten;¹⁸² genauso wie es der Fall bei männlichen

¹⁷⁴ Mosquera Interview in Código País 2011.

¹⁷⁵ Aussage einer betroffenen politischen Gefangenen in Jorge 1994: 143.

¹⁷⁶ Aussage einer betroffenen politischen Gefangenen in Jorge 1994: 143.

¹⁷⁷ Aussage einer betroffenen politischen Gefangenen in Jorge 1994: 143.

¹⁷⁸ Casamayou Interview in Cavallo Quintana 2011: 94.

¹⁷⁹ Vgl. Jorge 1994: 144, Mosquera Interview in Código País 2011.

¹⁸⁰ Engler Interview in Código País 2011.

¹⁸¹ Vgl. Casamayou Interview 2016.

¹⁸² Alba Antúnez, Cristina Cabrera, Jessie Macchi, Lía Maciel, Raquel Dupont und Estela Sánchez.

Mitgliedern des MLN-T¹⁸³ gewesen war, deren Konditionen und Geschichten aus dieser Zeit weitaus bekannter sind.

Präsident Pacheco reagierte auf den zweiten Ausbruch der Frauen in einer Pressemitteilung, die am 31.7.1971 veröffentlicht wurde, mit einer nicht unerwarteten Härte:

El país tiene necesidad de comprender, si quiere subsistir como tal, que quienes conspiran contra él cuentan con apoyo desde el exterior y con recursos obtenidos por el robo y la depredación desconocidos en nuestra vida nacional. [...] Organizar en la democracia esta lucha ha sido y será nuestra intención; pero el pueblo debe tener conciencia entonces de que los episodios que vivimos son consecuencia de nuestra voluntad de respetar las instituciones, del correcto funcionamiento de la división de poderes que, aunque cueste decirlo, en muchos momentos no están a la altura del momento histórico que estamos viviendo. [...] La fuga de las reclusas de la cárcel de mujeres – en circunstancias en las que no cabe sospechar ningún tipo de negligencia o complicidad de la administración y si evaluar en la medida que corresponde los recursos de todo tipo y la dimensión del desafío que lanza a la sociedad y al Gobierno legítimo la organización terrorista clandestina – es un episodio momentáneo en la lucha. [...] [A] esta altura de que estamos frente a un enemigo para el que todos los medios son lícitos con tal de terminar con nuestra vida independiente y poner la Nación al servicio de cualquier tiranía extranjera. [...] Nosotros haremos todos los esfuerzos para que el país en noviembre se encuentre con el destino electoral que entienda legítimo a través del voto secreto. Pero no permitiré jamás que estos cambios ocurran mediante el robo, el secuestro y el asesinato. [...] Para el pueblo oriental ha llegado la hora de la verdad. [...] Le pido por eso a mi pueblo, su alerta más profundo y vigilante. [...] Está en juego la paz de sus hogares, la vida de sus hijos, la suerte de su modo libre y feliz de vivir. [...] Que nuestro amor por la libertad sea nuestra fuerza.¹⁸⁴

Die Positionierung des Präsidenten enthält ähnliche Elemente wie die Reaktion nach dem ersten Ausbruch der Frauen im März 1970: Pacheco spricht auch hier die Regierung und Gefängnisverwaltung von jeglicher Verantwortung frei und betont die Gefahr und das Zerstörungspotential, welches vom MLN-T ausgehe. Dennoch ist deutlich zu erkennen, dass die politische Landschaft Mitte des Jahres 1971 so aufgewühlt und unstetig ist, dass ein nicht-demokratischer Umgang mit der Situation in Betracht gezogen wird. Des Weiteren sind die Kommentare zu den im November anstehenden Wahlen dahingehend zu interpretieren, dass das FA (und damit auch das M.I. „26 de Marzo“) mit dem MLN-T gleichgesetzt wird und man deshalb das Volk vor

Insgesamt hat es nach letzten Forschungsergebnissen elf, und nicht wie lange angenommen, neun weibliche Geiseln gegeben (zusätzlich zu den oben genannten Flavia Schilling, Gracia Dry, Raquel Cabrera, María Elena Curbelo und Elisa Michelini), die aufgrund ihrer Bedeutung für das MLN-T oder anderer strategischer Wichtigkeiten – wie es im Falle von letztgenannter war, Tochter des ehemaligen *Colorado*-Politikers und späterem Mitgründer des FA Zelmar Michelini, der 1976 in Argentinien umgebracht wurde – vom Militär in verschiedenen Kartellen des Landes festgehalten wurden (Vgl. UdelaR 2009: 13).

In dem 2012 erschienenen Buch „Las Rehenas. Historia Oculta de Once Presas de la Dictadura“ beschreiben Marisa Ruiz und Rafael Sanseviero die Geschichten der Frauen, die Haftumstände, aber auch Unterschiede bzgl. Genderaspekte.

¹⁸³ Diese waren Eleuterio Fernández Huidobro, Jorge Manera, Julio Marenales, José Mujica, Henry Engler, Mauricio Rosencof, Raúl Sendic, Adolfo Wassen und Jorge Zabalza. Sie befanden sich von September 1973 bis April 1984 in Geiselhaf des Regimes (Vgl. UdelaR 2009: 13).

¹⁸⁴ *El País* 31.7.1971: 4. Der Artikel ist mit einem Auszug aus der Rede betitelt: „‘Pido al Pueblo su Alerta más Profundo’, Dijo el Presidente al Hablar Sobre la Fuga de Ayer“.

einer Übernahme dieser Gruppen warnen und schützen müsse. Man könnte selbst soweit gehen, die Worte Pachecos als Einleitung und Rechtfertigung seines zukünftigen Vorgehens bzw. Juan María Bordaberrys Handeln im Juni 1973 auszulegen. Ein weiterer Interesse erweckender Aspekt ist der des betonten ausländischen Einflusses: nach dem bereits erwähnten Treffen von MLN-T-Mitgliedern und Fidel Castro einige Monate vorher war das kubanische Interesse an der Unterstützung und dem Erfolg der Bewegung deutlicher geworden, ebenso aber auch der uruguayischen Bevölkerung durch die Aufdeckungsaktionen des MLN-T die Verbindungen der Pacheco-Regierung zu internationalen, v. a. US-amerikanischen Akteuren aufgezeigt worden.¹⁸⁵ Uruguay steht hier als Paradebeispiel für eines von vielen Ländern des Globalen Südens, auf dessen Schultern – und vor allem denen der Zivilbevölkerung – der Kalte Krieg ausgetragen wurde.

Die politischen Folgen sind aufgrund der eingeschränkten Quellenlage leider nicht in ihrer Vollständigkeit nachvollziehbar. Deutlich wird dennoch in der Medienberichterstattung in den Folgetagen, dass zunächst der damalige Innenminister Danilo Sena, ein General der uruguayischen Luftstreitkräfte und der *Colorado*-Partei zugehörig, in die öffentliche Kritik geriet und die Regierung in einer Befragung zur mangelnden Sicherheit nach inzwischen fast drei Jahren seit der ersten Einsetzung der MPS verteidigen musste.¹⁸⁶ Ebenselbige Position ergriff der 1971 als Verteidigungsminister eingesetzte Federico García Capurro, der zum Zeitpunkt des ersten Ausbruchs Kultusminister gewesen war und aufgrund der Flucht der 13 Gefangenen am 10.3.1970 sein Amt niedergelegt hatte. Er und Innenminister Sena rechtfertigten das Vorgehen der Exekutive ebenfalls am 3.8.1971, als das Abgeordnetenhaus ein internes Verfahren gegen Pacheco im Senat einleitete.¹⁸⁷ Bei dem Vorwurf gegen den Präsidenten und sein Beharren auf den kritisierten MPS beriefen sich die Abgeordneten auf Artikel 93 der Verfassung von 1967:¹⁸⁸

¹⁸⁵ Mario Benedettis Reaktion auf diesen Teil von Pachecos Rede, am 6.8.1971 in *Marcha* veröffentlicht, beinhaltet eine ähnliche Argumentation, die noch mit weiteren Fakten unterfüttert ist (Vgl. *Marcha* Nr. 1555, 6.8.1971: 9, 22).

¹⁸⁶ Vgl. *El País* 1.8.1971: 4.

¹⁸⁷ Von diesem berichtete zu dem Zeitpunkt nur die regierungskritische Tageszeitung *El Popular* (3.8.1971: 3).

¹⁸⁸ Vgl. *El Popular* 3.8.1971: 3.

Artículo 93: Compete a la Cámara de Representantes el derecho exclusivo de acusar ante la Cámara de Senadores a los miembros de ambas Cámaras, al Presidente y el Vicepresidente de la República, a los Ministros de Estado, a los miembros de la Suprema Corte de Justicia, del Tribunal de lo Contencioso Administrativo, del Tribunal de Cuentas y de la Corte Electoral, por violación de la Constitución u otros delitos graves, después de haber conocido sobre ellos a petición de parte o de algunos de sus miembros y declarado haber lugar a la formación de causa.¹⁸⁹

Der Ausgang dieses Prozesses kann hier aufgrund des Recherchestopps nicht vollständig dargelegt werden. Die beiden Minister Sena und García Capurro blieben allerdings bis zur Amtsübernahme Bordaberrys am 1.3.1972 im Kabinett des Präsidenten Pacheco, sodass eine Absetzung von Inhabern solch wichtiger politischer Positionen – wie es im Falle des ersten Ausbruchs gewesen war – nicht eintraf.

¹⁸⁹ Parlamento del Uruguay. „Constitución vigencia 1967“: <https://parlamento.gub.uy/documentosyleyes/constitucion> (Zugriff am 3.8.2016).

4. *Operación Abuso*: Der Ausbruch der männlichen politischen Gefangenen aus der Haftanstalt Punta Carretas

Nur 38 Tage nach dem erfolgreichen Ausbruch von 38 Frauen aus dem Gefängnis Cabildo gelang es insgesamt 111 männlichen Gefangenen, aus dem Gefängnis im Viertel Punta Carretas ebenso durch einen Tunnel zu entfliehen. Im Falle der *Operación Abuso* wurde dieser allerdings von innen nach außen gegraben, welches eine größere Herausforderung für die Inhaftierten bedeutete. Ebenso war die Dimension mit über hundert entflohenen Männern eine andere. Aufgrund der Spektakularität des Ausbruchs und der vielfach voreilig gemachten Annahme, die Frauenausbrüche seien „*el preámbulo para lo que sería la gran fuga masiva de 111 presos del hoy ex-penal de Punta Carretas ocurrida 38 días después*“¹⁹⁰ gewesen, sollen sich die Umstände rund um den Ausbruch der Männer noch etwas genauer angesehen werden.

Das Männergefängnis befand sich bis 1986, als es zu einem Shoppingcenter umgebaut wurde, im Viertel Punta Carretas auf einer Halbinsel zwischen zwei beliebten Stränden nur eine Straße von der Promenade Montevideos entfernt. Der Stadtteil war schon zu Beginn der 1970er Jahre einer der wohlhabenderen der uruguayischen Hauptstadt, was die Platzierung des Hochsicherheitsgefängnisses für die sozialen Strafgefangenen mit den höchsten Strafen des Landes zwischen Golfclubs, Stränden und Hotels unpassend erscheinen lässt, gleichzeitig aber auch die gesellschaftlichen Unterschiede auf offensichtliche Art aufzeigt.¹⁹¹ Der Bevölkerung war es schon im Jahre 1931 bekannt geworden, als neun inhaftierte anarchistische Aktivisten durch einen 43 Meter langen Tunnel, der von außen gegraben worden war und in einer Kohlenhandlung auf der Straße Solano García endete, am 18. März aus dem Gefängnis entkamen. Im Zusammenhang mit der *Operación Paloma* wurde in den Medien schon vielfach über diesen Ausbruch berichtet, da es der einzige vorher gewesene und dazu noch ebenso von politischen Gefangenen mit Hilfe anderer Aktivist_innen von außen durchgeführte war.¹⁹²

Im Folgenden wird auf die in Kapitel 3 noch nicht erwähnte Frage des MLN-T eingegangen, welcher Ausbruch – der aus Cabildo oder der aus Punta Carretas – zuerst durchgeführt werden solle. Hieraus können wichtige Erkenntnisse über interne

¹⁹⁰ Código País 2011.

¹⁹¹ Vgl. Fernández Huidobro 1998: 14-16.

¹⁹² Vgl. u. a. *El País* 9.3.1970: 5: „Único antecedente: Fuga de la Carbonería en 1931“.

Dynamiken und Entscheidungsprozesse gezogen werden. Im Anschluss wird detailliert auf den Plan und die Durchführung des Ausbruchs sowie kurz auf die politischen Folgen der *Operación Abuso* und ihre Darstellung in den uruguayischen Printmedien eingegangen.

4.1. *Estrella* oder *Abuso*? Frauen oder Männer? Über den Entscheidungsprozess

Tatsächlich liefen die Vorbereitungen für einen Ausbruch der männlichen politischen Gefangenen über Wochen parallel mit denen des Ausbruchs der Frauen aus dem Gefängnis Cabildo. Der ursprüngliche Plan war es gewesen, die beiden Ausbrüche zeitgleich durchzuführen.¹⁹³ Es stellte sich aber, vor allem durch die Kalkulationen des auch hier hauptverantwortlichen Ingenieurs Almiratti, heraus, dass die Fertigstellung des Tunnels in das Frauengefängnis dank des günstigeren Kanalisationsnetzwerkes unter dem Stadtteil Tres Cruces schneller und effektiver sein würde. Gleichzeitig würde ein vorheriger Ausbruch der Frauen für die Ausbruchspläne aus dem Gefängnis der Männer bedeuten, dass man die Kanalisation nicht nutzen könne, da diese kontrolliert würde.¹⁹⁴ Graciela Jorge beschreibt das Dilemma, macht aber auch deutlich, dass die Durchführung der *Operación Abuso* nie in Gefahr gestanden hätte; auch im Falle des Scheiterns des Ausbruchs der Frauen:

El Plan *Estrella* era sin duda, más fácil: el túnel era más corto, el suelo era arcilloso, fácil de cavar y mucho más pequeños los cimientos que había que eludir. Lo ideal era concretar ambos al mismo tiempo, para que no se interfieran mutuamente, pero si había alguna falla se corría el riesgo de no hacer ninguno. El Plan *Estrella*, no comprometía al *Abuso* en caso de realizarse, porque podía significar que era lo único que podía hacerse, ya que el Penal de Punta Carretas era inexpugnable. En tanto que hacer a la inversa comprometía la salida de la Cárcel de Mujeres.¹⁹⁵

Obwohl dies der Fall war, wurde – gerechtfertigt durch das größere Ausmaß des Ausbruchs aus der Haftanstalt in Punta Carretas – die Entscheidung in die Hände der inhaftierten Männer gelegt. Zu dem Zeitpunkt befand sich ein Großteil der Führung der Bewegung in Haft. Die Tatsache, dass die weiblichen politischen Gefangenen nicht mit in den Entscheidungsprozess einbezogen wurden, auch wenn einige von ihnen ebenso hohe Positionen innerhalb der MLN-T-Strukturen innehatten, zeigt deutlich die generellen Dynamiken der Organisation:

¹⁹³ Vgl. Bandera Lima 1986: 40-44.

¹⁹⁴ Vgl. Fernández Huidobro 1998: 116-123.

¹⁹⁵ Jorge 1994: 123

¿Los hombres o las mujeres? [...] ¿Punta Carretas o Estrella? ¿Una fuga que iba a demorar [...] o una fuga que estaba al alcance de la mano? ¿Se podía esperar para intentarlas juntas o el tiempo estaba corriendo en nuestra contra? Hecha por las cloacas, la fuga de las mujeres podía ‘quemar’ definitivamente ese camino para nosotros. El MLN-T nos transfiere desde afuera la decisión del problema. Queda en nuestras manos decidir... se hará lo que nosotros digamos. [...] Al fin tomamos en Punta Carretas la gran decisión: que se vayan las compañeras. A nosotros nos quedaba demasiado tiempo por delante. [...] [L]as informaciones concernientes al traslado de presos hacia la Isla de Flores, la Cárcel de Libertad [...], la Jefatura de Policía y otras en planificación, eran más graves con relación a las mujeres que a nosotros.¹⁹⁶

Ein wichtiger Aspekt, den Fernández Huidobro in seiner Beschreibung des Hergangs dieses Beschlusses als einer der daran beteiligten anbringt, ist die drohende Verlegung der politischen Gefangenen in andere Gefängnisse bzw. Haftanstalten der Polizei. Tatsächlich scheint sich Mitte des Jahres 1971 schon die Tendenz herauszubilden, die politischen Gefangenen zu trennen und ihnen somit die Möglichkeit, sich miteinander zu organisieren, zu nehmen. Außerdem sollten diejenigen mit einem hohen Stellenwert innerhalb des MLN-T zur Ausübung von Druck separiert werden – dies wird in die bereits ausgeführte Geiselhaft von insgesamt 20 Köpfen der Bewegung zwei Jahre später führen.

4.2. Planung, Organisation und Durchführung des Ausbruchs

Wie auch im Falle der Ausbrüche der Frauen hatte es ebenfalls in Punta Carretas schon einige Fluchtpläne gegeben, die gescheitert waren bzw. nicht wie geplant durchgeführt werden konnten: Der Plan *El Gallo* war um die Jahreswende 1970 organisiert worden, im Februar 1971 aber aufgrund starker Regenfälle und teilweise entdeckter Pläne nicht durchgeführt worden. Nach einer anfänglichen Desillusion und starken Sanktionen gegen die politischen Gefangenen – bspw. durch die Unterbindung jeglicher Treffpunkte, die eine Neuplanung eines Ausbruchs ermöglicht hätten – wurde nach und nach eine neue Idee ausgearbeitet. Der *Mangangá* war vergleichbar mit den Plänen des zweiten Ausbruchs der Frauen und sah die Nutzung der Kanalisation für die Strecke bis zu einem Haus des MLN-T an der Promenade und die Ausgrabung von zwei Tunnelstücken von Aktivist_innen von außen vor.¹⁹⁷ Auch diese Pläne mussten verworfen werden; u. a. aufgrund der Tatsache, dass nach dem 30. Juli die Abwasserleitungen nicht mehr von Gebrauch sein bzw. eine Nutzung dieser auffallen würde.

Auch die männlichen politischen Gefangenen organisierten sich innerhalb des Gefängnisses und legten für verschiedene Aufgabenbereiche Kommissionen fest: In der

¹⁹⁶ Fernández Huidobro 1998:119-123

¹⁹⁷ Vgl. Fernández Huidobro: 83-117.

comisión 1 (C-1) befanden sich die inhaftierten Mitglieder der Führung, welche neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit innen- und außenpolitischen Themen vor allem in Kontakt mit der draußen funktionierenden MLN-T-Führung standen. Die C-2 kümmerte sich um die internen Strukturen, setzte sich für die Belange der Gefangenen vor der Gefängnisverwaltung ein und definierte Aufgabenbereiche, die es innerhalb Punta Carretas‘ gab. Andere politische Gefangene waren in der *comisión G* (für *gambuzas*¹⁹⁸), welche sich um die normalen Strafgefangenen kümmerte, und der *F* (für die Familien), die die Besuche der Angehörigen und den damit verbundenen Informationsaustausch organisierte, eingesetzt. Die *comisión A* (für *aspirina*¹⁹⁹) ist die in diesem Kontext bedeutendste Kommission innerhalb des Männergefängnisses gewesen, da sie die Ausbruchspläne ausarbeitete.²⁰⁰ Nach den zwei gescheiterten Plänen und aufgrund der Annahme, dass das Graben eines Tunnels von außen nach innen sofort entdeckt würde, beschloss die C-1, dass sich die politischen Gefangenen von innen nach außen graben würden: „*Intentaríamos el abuso de fugarnos haciendo un túnel de adentro para afuera.*“²⁰¹ Mit der Benennung dieses Vorhabens als Missbrauch aller als möglich angenommenen Dinge war auch der Name der Aktion, *Operación Abuso*, geboren.²⁰²

Nach dem Austausch Raúl Bidegains mit seinem Bruder, dem Verlassen des Gefängnisses und der erfolgreichen Durchführung des Ausbruchs der Frauen begannen am 11. August die Arbeiten an dem Tunnel, für die etwa zwanzig Männer eingesetzt wurden. Auch bei der *Operación Abuso* befand sich der Eingang in diesen im Boden einer Gefängniszelle; um zu dieser zu gelangen, mussten aber auch alle anderen Zellen durch die Wände miteinander verbunden werden, welches ebenso einen erheblichen Aufwand bedeutete. Man hatte bis zum 6.9.1971, an dem die Zellen erneut kontrolliert werden würden, Zeit, den insgesamt rund 37 Meter langen Tunnel, der in einem Haus in der Straße Solano García enden würde, fertigzustellen und zu fliehen.²⁰³

¹⁹⁸ Leicht abfälliges Wort zur Beschreibung der nicht-politischen Gefangenen (Vgl. Fernández Huidobro 1998: 81).

¹⁹⁹ Der Name der Kommission gab Samuel Blixens Buch „La Comisión Aspirina. Historias de Hombres Libres en Cautiverio“ aus dem Jahre 2007 seinen Titel. Hier beschreibt der Autor die verschiedenen Ausbruchsversuche und Pläne aus Punta Carretas, sowie die Strukturen und das Vorgehen der Kommission.

²⁰⁰ Vgl. Fernández Huidobro 1998: 80-82.

²⁰¹ Fernández Huidobro 1998: 172.

²⁰² Vgl. Fernández Huidobro 1998: 172.

²⁰³ Vgl. Fernández Huidobro 1998: 147-155.

In die Pläne des *Abuso* waren mehr Gefangene eingeweiht als es im Falle der *Estrella* gewesen war. Aufgrund der Verbindungen der Zellen und der Notwendigkeit, die aus dem Tunnel ausgehobene Erde in diesen zu verstecken, mussten viel mehr Gefangene teilnehmen und kollaborieren. Dieses bedeutete aber nicht, dass auch alle automatisch an der Flucht beteiligt gewesen wären: Die C-1 stellte gemeinsam mit den noch nicht verhafteten Mitgliedern der MLN-T-Führung dank der Kommunikation während der Familienbesuche eine Liste derjenigen Männer auf, die zum Ausbruch eingeladen würden. Kriterien hierfür waren zunächst die politische Bedeutung – etwa durch hohe Positionen innerhalb der MLN-T-Hierarchien – und somit der Schaden, den der Ausbruch der Person das Prestige der Regierung betreffend anrichten würde. Zweitens Kriterium war die legale Belastung, d. h. die Schwere oder Komplexität der Strafe, und das dritte die Bedeutung und Notwendigkeit der Person für zukünftige Aktionen der Bewegung.²⁰⁴

Während die Gefangenen die Verbindungen zwischen den Zellen herstellten und den Tunnel ausgruben, sorgten die Mitglieder der *columna 15* für die logistischen Vorbereitungen: Bis Anfang September wurden auf fast ausschließlich legalem Wege verschiedene Fahrzeuge organisiert, die Unterbringung der über hundert Fliehenden geklärt und Routen festgelegt, sowie von jungen Aktivist_innen, die in *Comandos de Apoyo Tupamaro* (CAT, Tupamaro-unterstützende Kommandos)²⁰⁵ organisiert waren, Vorbereitungen wie das Löschen der Straßenlaternen übernommen.²⁰⁶ Vor allem aber wurde der Plan *Teru-Teru* als ein Ablenkungsmanöver am anderen Ende der Stadt, dem bereits bekannten Stadtteil La Teja, für den Tag des Ausbruchs in die Wege geleitet. Zunächst wurde von Mitgliedern des MLN-T grundsätzliche Unordnung angerichtet – bspw. Kabel von den Leitungen gerissen, Bäume beschädigt, Barrikaden aufgebaut und Busse in Brand gesetzt – und somit die Polizei abgelenkt; selbstverständlich führte dies alsbald zu Ausschreitungen. Schnell setzten sich auch Nachbar_innen aus dem Viertel mit ein. Jorge Zabalza, ein wenige Stunden später aus Punta Carretas fliehender MLN-T-Aktivist, erklärte die Teilnahme der Bewohner_innen folgendermaßen: „[...]

²⁰⁴ Vgl. Fernández Huidobro 1998: 151.

²⁰⁵ Siehe hierfür vertiefend Rey Tristán 2005: 145-156.

Der Autor beschreibt nach Aussagen von Rosencof die Strukturen der CAT als denen der *columnas* sehr ähnlich, ihre Aufgaben seien die Verbreitung von Informationen der Organisation, das Ausspionieren und teilweise die Teilnahme an Aktionen des MLN-T gewesen (Vgl. Rey Tristán 2005: 154).

²⁰⁶ Vgl. Fernández Huidobro 1998: 197.

había una situación de bronca debido, precisamente, a esos años de represión entre el '68 y el '71, que hizo que hubiera una reacción popular inesperada.”²⁰⁷

Eigentlich sollte der Ausbruch am 4.9.1971 durchgeführt werden; aufgrund von für diesen Tag angesetzten Anwaltsbesuchen der politischen Gefangenen musste er aber auf den Folgetag verschoben werden, welches allgemeine Unruhe im Gefängnis auslöste. Am Abend des 5. Septembers wurden insgesamt drei Häuser²⁰⁸ im Umkreis der Haftanstalt, die schon über Wochen observiert und als nützlich erachtet wurden, von Aktivist_innen des MLN-T eingenommen. Eines davon gehörte dem Onkel von María del Carmen Beretta, eine der am 30. August aus Cabildo geflohenen Tupamara, die in dem Stadtteil aufgewachsen war.²⁰⁹ Die Kommandos hielten die jeweiligen Bewohner_innen bis zum Zeitpunkt, als die Operation beendet und die Geflohenen aus dem Viertel gebracht waren, in einem der Häuser fest.²¹⁰

Der Moment, in dem die politischen Gefangenen den ausgehobenen Tunnel betreten konnten, verschob sich nochmals um etwa fünf Stunden, da die Herstellung des Lochs im Wohnhaus und die Verbindung mit dem Tunnel länger als geplant andauerten.²¹¹ Doch in den Morgenstunden des 6. Septembers betraten schlussendlich 111 Gefangene – darunter auch fünf normale Haftgefangene – den Gang. Im Haus angekommen, wurde sich der Kleidungsstücke entledigt und, wie auch im Falle der Frauenausbrüche, jedem Geflohenen ein Päckchen mit einer Waffe, Munition und etwas Geld sowie Wechselkleidung überreicht. In Gruppen von etwa zwölf Männern wurden sie nach und nach mit den Fahrzeugen aus dem Haus in der Straße Joaquín Núñez weggebracht.²¹²

²⁰⁷ Zabalza 2006: 7.

Für eine neue Perspektive auf die politische Verortung des MLN-T siehe die von Federico Leicht im Jahre 2009 verfasste Biographie zu dem ehemaligen MLN-T-Führungsmitglied und Geisel der Militärdiktatur.

²⁰⁸ Das eine, in welchem der Tunnel enden würde, ein weiteres, welches sich im Hinterhof von diesem befand, und ein drittes in der Parallelstraße Joaquín Núñez (Vgl. Engler Interview 2003).

²⁰⁹ Vgl. *El País* 7.9.1971: 3: „Una peligrosa evadida de la cárcel de mujeres apoyó la fuga del penal”.

²¹⁰ Vgl. Engler Interview 2003.

²¹¹ Vgl. Engler Interview 2003.

²¹² Vgl. Bandera Lima 1986: 75-82, Engler Interview 2003, Fernández Huidobro 1998: 228f.

Aufgrund der Verschiebung der Aktion um einen Tag kam es noch zu einigen Komplikationen – bspw. war einigen Personen, die den Plan *Teru-Teru* durchführten, nicht rechtzeitig Bescheid gesagt worden, weshalb er zu früh begann und in die Länge gezogen werden musste. Des Weiteren fehlten einige unterstützende Gruppen, welche die gerade geflohenen Männer nach dem ersten Transport aus dem Viertel in andere Stadtteile bzw. Vorstädte Montevideos zu ihren Unterbringungsorten fahren sollten (Vgl. Bandera Lima 1986: 81, Fernández Huidobro 1998: 229-234).

All diese Umstände können hier leider nicht weiter ausgeführt werden. Wie es aber Henry Engler im Interview bezüglich dieser Komplikationen treffend sagte: „*Fue una operación muy compleja, que podía malograrse desde afuera o desde adentro. Seguramente la suerte estuvo de nuestro lado.*” (Engler

Der Ausbruch fiel nicht im Gefängnis selbst auf; einer der Bewohner der vom MLN-T für die Aktion genutzten Häuser rief Stunden später bei der Polizei an, um diese darüber zu informieren: „[...] [H]ablé con la policía [...], les comuniqué la fuga. No me creyeron [...], me contestaron: ‘No puede ser... Un momento que llamamos a la cárcel.’ Y luego agregó un funcionario [...]: ‘Dicen en la cárcel que está todo tranquilo’.”²¹³

4.3. Politische Folgen und mediale Darstellung

Die erste Reaktion der Regierung auf den Ausbruch in Form einer Erklärung durch den Innenminister Sena und den Verteidigungsminister García Capurro ließ sich in der Abendausgabe von *Acción* am Tag des Ausbruchs finden:

Declaración del Gobierno Ante la Fuga: Los Ministerios del Interior y de Defensa Nacional [...] hacen saber a la población que: 1) Esa evasión constituye un grave episodio vinculado a otros impulsados por individuos, grupos y organizaciones delictivas: que amparándose en las imitaciones que por su naturaleza conlleva al propio sistema democrático para una acción más eficaz de las autoridades en su defensa recibe el apoyo de ciertos sectores, entre cuyos objetivos esenciales, se halla el de impedir el pronunciamiento soberano de la ciudadanía el 28 de noviembre próximo. 2) El Poder Ejecutivo, como lo expresará en recientes advertencias, mantendrá a cualquier costo, el orden conforme a la ley para asegurar la plena vigencia de la democracia y el sistema jurídico en que ella se sustenta. Por tanto tiene el deber de prevenir nuevamente a la nación que existe una verdadera conspiración contra la seguridad del Estado de cuya estremada peligrosidad, ilustra el episodio de la evasión de reclusos antes referida, y que lamentablemente cuenta con la asistencia voluntaria o inconsciente de personas que parecen desconocer la gravedad de la hora que vive la república. [...] 3) Los hechos ocurridos no deben interpretarse como un debilitamiento del sistema democrático republicano, sino como uno más de los momentos críticos que él ha debido soportar a lo largo de su historia y que siempre ha superado. La población debe tener la convicción de que también ahora saldrá victoriosa porque el sistema, pese a las señaladas limitaciones para su auto defensa, se funda en los valores primordiales del ser humano. 4) En virtud de los expuestos los Ministerios del Interior y Defensa Nacional, ante la situación de emergencia que se enfrenta hacen saber que se aplicarán con tal rigurosidad las medidas de orden y seguridad que en el día de la fecha han decidido adoptar en el ámbito de sus atribuciones para impedir que prosperen la violencia y el caos en el territorio nacional. [...]²¹⁴

Inhaltlich sind diese an die Bevölkerung gerichteten Hinweise vergleichbar mit denen, die am 31.7.1971 veröffentlicht wurden; der Ausbruch sei ein weiterer Beweis für die komplizierte Lage und Verschwörung regierungsfeindlicher Gruppen, die mit noch schärferen Maßnahmen bekämpft werden müssten, auf welche sich wiederum das Volk einstellen müsse. Außerdem werde man im Umgang mit dem Ausbruch versuchen, den demokratischen und freiheitlichen Werten der uruguayischen Gesellschaft treu zu bleiben. Hiermit wird sich wieder augenblicklich gegen mögliche Vorwürfe der

Interview 2003). Der politische Effekt und die Befreiung von über 100 Aktivisten waren dennoch geglückt.

²¹³ Einer der Anwohner, Billy Rial, in *Bandera* Lima 1986: 87.

²¹⁴ *Acción* 6.9.1971: 7.

Sicherheitslücken gewehrt und weitere MPS legitimiert, für die politisch weiter links positionierte Zeitungen die Regierung schon lange kritisiert hatten: „*Todo eso [...] responde a un propósito bien claro: distraer de las responsabilidades propias la atención pública [...]*“.²¹⁵ Wider Erwarten verließen nämlich nicht die beiden oben genannten Minister ihre Ämter, sondern es wurden einzelne Beamte des Gefängnisses und vor allem der Generaldirektor für Strafverwahrung, Pascual Cirillo, der in Folge dessen zurücktrat,²¹⁶ für den Ausbruch verantwortlich gemacht.²¹⁷

Allgemein fällt bei der Betrachtung der Presse über den Ausbruch die detaillierte Berichterstattung und große Aufmerksamkeit auf. So wurden bspw. in der Tageszeitung *El País* am 7.9.1971 die ersten sieben Seiten mit Informationen über das Ereignis gefüllt; von genauen Plänen über die Darstellung der einzelnen Gefangenen bis zu Aussagen der Bewohner_innen des Viertels und Kommentaren der Redaktion. Sowohl hier als auch in *El Día*, *Acción*, und *El Diario* ließen sich außerdem die Vergleiche mit dem bereits genannten Ausbruch anarchistischer Gefangener im Jahre 1931, die Erwähnung der beiden Ausbrüche der Frauen und die schon bekannten Ausbruchspläne aus dem Gefängnis zu Beginn des Jahres finden. Die Darstellung in *El Popular* kann aufgrund der Schließung des Tagesblatts für acht Ausgaben nach dem 4.9.1971²¹⁸ leider nicht nachvollzogen werden. Die Schlagzeilen der Tageszeitungen geben deutlich die aufgeladene und polarisierte Stimmung wieder: „*Fugaron ayer 106 sediciosos*“,²¹⁹ „*106 sediciosos fugaron por un túnel de Punta Carreta*“,²²⁰ „*A través de un túnel – 106 Tupamaros se fugaron del penal*“.²²¹ Auch die Angst, die in der Bevölkerung aufgrund der hohen Anzahl an Geflohenen und deren teilweise großer politischer Bedeutung fürs MLN-T geschürt werden soll, klingt mit. So werden am 9.9.1971 in *Acción* die geflohenen politischen Gefangenen genannt und der Artikel „*Quiénes se fugaron*“ mit dem Untertitel „*De los 111 Evadidos, 98 son Tupamaros*“ versehen.²²² Auch *El País*

²¹⁵ *Marcha* Nr. 1560, 10.9.1971: 15.

²¹⁶ Als sein Nachfolger wurde Edgardo Ubaldo Genta eingesetzt, der zu dem Zeitpunkt stellvertretender Generalinspekteur der Polizei war (Vgl. *El País* 9.9.1971: 4).

²¹⁷ Vgl. *El Día* 7.9.1971: 7, *Acción* 9.9.1971: 8.

²¹⁸ Der Grund für die Schließung war das Abdrucken eines forensischen Berichts über den Tod eines Aktivisten gewesen (Vgl. Rey Tristán 2005: 435).

²¹⁹ *El País* 7.9.1971: 1.

²²⁰ *Acción* 6.9.1971: 1.

²²¹ *El Diario* 6.9.1971: 1.

²²² *Acción* 9.9.1971: 8.

berichtet am selben Tag: „*Dieron la nómina oficial de evadidos. [...] Confirmado: Son 106 los facciosos huidos*”.²²³

Als letzter Gegenstand zur medialen Darstellung des Ausbruchs werden Auszüge aus einer Rede des Präsidenten Pacheco, welche am Mittag des 11.9.1971 auf alle öffentlichen Fernseh- und Radiosender übertragen wurde, aufgeführt:

Hombres y mujeres que amáis al Uruguay: Hombres y mujeres que cada día, con vuestro trabajo honrado, hacéis la grandeza de la República... Os hablo como vuestro presidente, elegido de acuerdo con las tradicionales normas de la democracia uruguaya. Mía es la conducción del Estado, más son las decisiones que he estado tomando muchas veces – solo – para defenderlos de la violencia, la inflación, el descrédito internacional en que estaba el país y la delincuencia económica. Hoy me presento ante Uds. para decirles que, más que nunca, me considero responsable no solo de la conducción de la Nación hacia la paz y hacia el bienestar, sino que, sin ningún intermediario, me propongo con renovado ardor llevar adelante las soluciones que imponen las nuevas circunstancias que tengo que afrontar. Desde ahora y más que nunca, mía y solo mía serán – lo repito – la conducción, las decisiones y la responsabilidad de las mismas. [...] Mientras tenga el ejercicio del Gobierno lucharé siempre por Uds., hombres y mujeres del Uruguay en lucha sin pausa contra los enemigos que quieren destruir la paz de nuestros hogares, por medio de la violencia y la corrupción. [...] El dilema es claro y dramático: le damos paso libre a la delincuencia y al totalitarismo y nos quedamos sin País, o salimos victoriosos del enfrentamiento y el Uruguay se salva.²²⁴

Es werden hier deutliche Worte gewählt, um die Autorität des Präsidenten zu legitimieren und zu begründen. Die sogenannten Feinde des Volkes werden als Bedrohung für die einzelnen Haushalte und die gewaltsame Bekämpfung der politischen Aktivist_innen als einzige Möglichkeit dargestellt, der Kriminalität²²⁵ Kontra zu geben.

²²³ *El País* 9.9.1971: 2.

²²⁴ *El Día* 12.9.1971.

²²⁵ „*Delincuencia*“ ist eines der Wörter, was zu der Zeit viel in den Kontext zur Beschreibung der Tätigkeiten des MLN-T genutzt wurde. Weitere in der Zeit von der Presse genutzt Worte werden in Kapitel 5.3.1. beschrieben.

5. Die Darstellung der Ausbrüche in den Medien

Bei der Lektüre von „Historia de 13 Palomas y 38 Estrellas. Fugas de la Cárcel de Mujeres” mit gesammelten Erinnerungen der an den Ausbrüchen beteiligten Frauen fiel zunächst der Einsatz²²⁶ ins Auge, den die politischen Gefangenen innerhalb des Gefängnisses für die Ausbrüche erbracht haben. Wie Jorge anfangs schreibt: „*Las fugas de las cárceles fueron tratadas por la prensa de la época como proezas militares, pero nosotros tratamos de enfocarles desde el sudor y el esfuerzo que conllevaron.*”²²⁷ Es stellte sich also die Frage, wie die Akteurinnen der beiden MLN-T-Aktionen medial dargestellt wurden und wie sich dies im Vergleich zum Massenausbruch aus Punta Carretas verhalten würde.

Hierfür wird zunächst ein Exkurs in die Medienlandschaft Uruguays gemacht, um die Entstehung der analysierten Zeitungen und deren politische Verortung nachvollziehen zu können. Darauf folgen die Analysen der Darstellungen der beiden Ausbrüche, so wie es bereits vorher zum Ausbruch der männlichen politischen Gefangenen geschehen ist. Anschließend werden die im Vergleich aufgetretenen Besonderheiten bezüglich der Darstellung der Frauen in den Printmedien behandelt.

5.1. Exkurs: Die Medienlandschaft Uruguays – Historische Entwicklungen und die Situation zu Beginn der 1970er Jahre

Dank des Überblickswerks „Historia de la Prensa en el Uruguay. Desde La Estrella del Sur²²⁸ a Internet” aus dem Jahre 2008 und zusätzlichen, teilweise von den Medien selbst veröffentlichten historischen Einordnungen ihrer Entstehung und Entwicklung, ist es möglich, einen kurzen Abriss der Geschichte der uruguayischen Presse zu geben. Dies dient der besseren Einordnung der in dieser Arbeit verwendeten Quellen aus den Printmedien.

Die Tageszeitung *El Día* erschien erstmals im Jahre 1886 und ist somit die Zeitung mit der längsten Vorgeschichte, die in dieser Arbeit verwendet wird. Ihr Gründer war José

²²⁶ S. Kapitel 3.2.3. und 3.4.2.

²²⁷ Jorge 1994: 12.

²²⁸ *La Estrella del Sur* oder auch *The Southern Star* war die erste auf heutigem uruguayischen Territorium im Jahr 1807 herausgegebene Zeitung. Sie erschien auf Englisch und Spanisch (Vgl. o.A. „De 1807 a 1918. Panorama de la prensa a principios del siglo XX”, in: *El País* digital: http://historico.elpais.com.uy/Especiales/aniversario_86/2.asp, Zugriff am 3.8.2016).

Batlle y Ordóñez,²²⁹ Mitglied des *Partido Colorado*, welches die politische Positionierung des Blattes auch jahrzehntelang prägte; so kann das Verhältnis zwischen der Zeitung und dem Politiker als eine Art Symbiose beschrieben werden: „*El Día sintetiza esta manera de [ser de] Batlle, a la vez utópica y práctica, idealista y realizadora.*“²³⁰ Während seiner Amtsperioden fungierte es als Sprachrohr der Regierung, wenngleich es später – vor allem nach der Herausbildung anderer Strömungen innerhalb der Partei – auch häufig kritisch berichtete.²³¹ Zu Beginn der 1970er Jahre während der Regierung Pacheco und später Bordaberrys, welche dem konservativeren Flügel des *Partido Colorado* entstammten, ist eine regierungskritische Positionierung zu erwarten; wenn auch – wie es in allen hier untersuchten Fällen zutrifft – stets im Kontext der Einschränkungen durch die MPS und die drohende Zensur in geschwächerter und subtiler Form.²³²

El País wurde im September 1918 von Leonel Aguirre, Eduardo Rodríguez Larreta und Washington Beltrán gegründet – alle drei dem *Partido Nacional*²³³ angehörige Politiker. Nachdem im Vorjahr die der Partei nahestehende Zeitung *La Democracia* geschlossen worden war, schufen die Parteimitglieder mit *El País* ein neues Presseorgan für ihre politische Agenda. Es ist das einzige hier betrachtete Medium, das bis heute noch existiert und auch während der Militärdiktatur keine Einschränkungen erfuhr.²³⁴

Die Abendzeitung *Acción*²³⁵ stellt einen spannenden Fall dar, da sie stets die erste war, die an den Abenden der Ausbruchstage von den Geschehnissen berichtete. Sie wurde im Oktober 1948 von Luis Batlle Berres gegründet, der im Vorjahr zum Präsidenten gewählt wurde und dem *Partido Colorado* zugehörig war.²³⁶ Dieser vertrat den

²²⁹ Batlle y Ordóñez war ein uruguayischer Journalist und Politiker, der von 1903 bis 1907 und von 1911 bis 1915 Präsident war. Während seiner Amtszeiten setzte er bis heute international als progressiv anerkannte Reformen um, bspw. die Einführung des Achtstundentages, den Zugang zu kostenloser Bildung, die Trennung von Staat und Kirche und geschlechtergerechtere Gesetze im Scheidungs- und Bildungsrecht (Vgl. Nahum 1999: 76-86).

²³⁰ *El Día* 16.6.1886, zit. in Álvarez Ferretjans 2008: 348.

²³¹ Vgl. Álvarez Ferretjans 2008: 346-362.

²³² Tatsächlich stellte Rey Tristán in seinen Forschungen nur eine einmalige Sperrung von *El Día* durch die Regierung im Kontext der MPS fest, die im November 1971 zwei Ausgaben betraf (Vgl. Rey Tristán 2005: 435).

²³³ Das Pendant zum *Partido Colorado*, ebenso konservativ einzustufen, wenn auch einige Parteizugehörige in den Vorjahren der Diktatur als wichtige Kritiker auftraten – bspw. Wilson Ferreira Aldunate (Nahum 1999: 178).

²³⁴ Vgl. Álvarez Ferretjans 2008: 461-463.

²³⁵ Zwischen 1932 und 1939 hatte es bereits ein Wochenblatt mit demselben Namen gegeben. Dieses war von Carlos Quijano gegründet worden, der im Anschluss gemeinsam mit Carlos Onetti *Marcha* leitete (Vgl. Álvarez Ferretjans 2008: 485-499).

²³⁶ Vgl. Álvarez Ferretjans 2008: 507.

sogenannten *Neobatllismo*, der über vierzig Jahre nach Amtsende seines Onkels größtenteils für ähnliche Politiken einstand, jedoch einen stärkeren Fokus auf die Industrialisierung und die Kommerzialisierung der Politik eben durch die Medien legte.²³⁷ *Acción* stellte somit ein wichtiges Bindeglied zwischen der Regierung und der Bevölkerung dar, welches auch noch in den 1970er Jahren zu erkennen sein wird.

El Popular – 1957 als Organ der Kommunistischen Partei Uruguays gegründet²³⁸ – war die einzige Tageszeitung linker Orientierung, welche bis auf einige Ausnahmen über den gesamten untersuchten Zeitraum hindurch druckte. Andere ähnlich ausgerichtete Zeitungen wurden in den Vorjahren der Diktatur durch die Regierung im Rahmen der MPS geschlossen: u. a. das Abendblatt *Extra* im Juni 1969 mit der Begründung, subversives Material veröffentlicht zu haben,²³⁹ die Tageszeitung *De Frente* im April 1970, da sie angeklagt wurde, „[...] de ser el autor intelectual del asesinato por el MLN de un policía“,²⁴⁰ *La Idea* im September und *El Eco* im Dezember 1971.²⁴¹ Die andersartige Wertung der untersuchten Geschehnisse durch die Autor_innen von *El Popular* werden in den kommenden Unterkapiteln deutlich werden.

Auch das Wochenblatt *Marcha* stellt eine wichtige Quelle für linke Meinungen dar, ist aufgrund ihres nur wöchentlichen Erscheinens aber eher als ein analytisches Medium zu sehen, welches den Leser_innen eine „[...] *síntesis semanal de todas las actividades políticas, económicas, literarias* [...]“²⁴² bot. Viele bekannte Intellektuelle des Landes haben über die Jahre für das in ganz Lateinamerika verbreitete Wochenblatt geschrieben, unter ihnen Juan Carlos Onetti, Mario Benedetti, Eduardo Galeano, Alfredo Zitarrosa, María Esther Gilio und Salvador Puig. Insgesamt wurden ab Juni 1939, als *Marcha* von Carlos Quijano gegründet wurde, 1676 Ausgaben gedruckt.²⁴³ Zwischenzeitlich hat es vorübergehende Schließungen – bspw. im August 1968, im Oktober 1969 und im Januar 1972 – gegeben.²⁴⁴ Nach der Auflösung des Senats und des Abgeordnetenhauses am 27.6.1973 durch den *Colorado*-Präsidenten Bordaberry²⁴⁵ machte die

²³⁷ Vgl. Nahum 1999: 124-127.

²³⁸ Vgl. Álvarez Ferretjans 2008: 527.

²³⁹ Vgl. Di Segni / Mariani 1969: 196, Rey Tristán 2005: 433.

²⁴⁰ Rey Tristán 2005: 434.

²⁴¹ Vgl. Rey Tristán 2005: 435f.

²⁴² Álvarez Ferretjans 2008: 499.

²⁴³ Vgl. Álvarez Ferretjans 2008: 499-501.

²⁴⁴ Vgl. Rey Tristán 2005: 432-436.

²⁴⁵ Vgl. Herrera 2014: 61f.

Redaktion von *Marcha* in der 1649. Ausgabe deutlich, dass das Wochenblatt weiterhin so agieren würde, wie vorher:

Nadie puede sorprenderse. Esta ominosa caída del 27 de junio, es el resultado de un proceso que se inició hace tiempo y que se cumplió, paso a paso, a la luz del día. Durante este último año escribimos en repetidas oportunidades sobre el tema. Nada agregamos, nada quitamos ahora, en cuanto dijimos.²⁴⁶

Des Weiteren wurde in selbiger Ausgabe die Begrenzung der Pressefreiheit deutlich angeklagt, Aussagen von Folteropfern durch das Militär im Bundesstaat Paysandú veröffentlicht und eine Positionierung von Politiker_innen verschiedener Richtungen gegen das Handeln der Regierung abgedruckt.²⁴⁷ Zur endgültigen Schließung kam es am 22.11.1974.²⁴⁸

Dank des Zugangs zu den Archiven der *Biblioteca Nacional de Uruguay* und den Archiven und Bibliotheken an den Interdisziplinären Forschungszentren der Humanwissenschaftlichen Fakultät der UdelaR²⁴⁹ in Montevideo war es möglich, fast

²⁴⁶ *Marcha* Nr. 1649, 30.6.1973: 4.

²⁴⁷ Vgl. *Marcha* Nr. 1649, 30.6.1973: 4-11.

Der wohl wesentliche Auslöser für die Sperrung des Wochenblattes nach zitierter Ausgabe für weitere drei Ausgaben durch die Regierung (Vgl. Rey Tristán 2005: 436), mag wohl folgender Kommentar, der als Kampfansage zu werten ist, gewesen sein: „*Ahora comienza otro capítulo de la historia. La aventura se inicia con sus colgajos habituales: Consejo de Estado, Reforma de la Constitución. Ahora, es 'la soledad de las armas'. Ahora, más que ayer, el dilema es: resistir o someterse. Ahora, como siempre, creemos en nuestra tierra y en nuestra verdad. La batalla no ha terminado: apenas empieza.*“ (*Marcha* Nr. 1649, 30.6.1973: 9).

²⁴⁸ Vgl. Álvarez Ferretjans 2008: 501.

Mehr als elf Jahre später, am 11.10.1985, erweckten viele der ursprünglich mitgestaltenden Autor_innen das Wochenblatt erneut zum Leben; nun aber unter dem Titel *Brecha*, welches bis heute als unabhängige linke Zeitung existiert und seit dem Jahre 2012 als Genossenschaft funktioniert (Vgl. o.A. „La Historia de Brecha“, in: *Brecha*: <http://brecha.com.uy/historial/>, Zugriff am 3.8.2016).

²⁴⁹ *Centro de Estudios Interdisciplinarios Latinoamericanos* (CEIL, Zentrum für Interdisziplinäre Lateinamerikaforschung) und *Centro de Estudios Interdisciplinarios Uruguayos* (CEIU, Zentrum für Interdisziplinäre Uruguayforschung).

Letzteres beinhaltet u. a. das *Archivo de Lucha Armada „David Cámpora“*, welches eine von dem ehemaligen MLN-T-Aktivisten zusammengestellte umfassende Bibliographie- und Quellensammlung zu der Bewegung enthält. Cámpora nahm u. a. an der Massenflucht aus Punta Carretas teil und war einer der wenigen Uruguayer_innen, die in Köln Exil suchten. Seine damalige Partnerin Olga Machado hatte im Dezember 1973 zusammen mit den drei gemeinsamen Kindern Uruguay verlassen und lies sich in Holweide nieder. Aufgrund starker Mobilisierungen – u. a. durch den großen Einsatz der Lehrkräfte und Schüler_innen der Gesamtschule Holweide – gelang es nach jahrelangem Einsatz, Cámpora im Jahre 1981 nach Deutschland zu holen.

Siehe zur Beschreibung der diplomatischen Verstrickungen der 1970er und 1980er Jahre am Beispiel des Falle Cámporas: o.A. „Haarsträubende Art. Deutschen, die in Lateinamerika politisch verfolgt werden, helfen Bonns Diplomaten nur ungern“, in: *Der Spiegel*, 7.7.1980: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14329773.html>, Zugriff am 3.8.2016.

Eine umfassende Biographie von Cámpora verfasste Ernesto González Bermejo im Jahre 1986 unter dem Titel „Hände im Feuer. Ein Tupamaro blickt zurück“.

Eine Kurzgeschichte über die Ankunft Cámporas in Köln mit dem Titel „Exilios (Adiós y Bienvenida)“ ist außerdem in Mario Benedettis Kurzgeschichtenband „Primavera con una Esquina Rota“ (1982) erschienen.

alle Ausgaben der genannten Zeitungen in den Zeiträumen um die drei Gefängnisausbrüche herum²⁵⁰ einzusehen und zu digitalisieren. Von *El Día*, *El País*, *Acción* und *El Popular* liegen somit insgesamt 42 Ausgaben vor, in denen über die Ereignisse berichtet werden. Von der Wochenzeitung *Marcha* wurden insgesamt vier Ausgaben zu den Ausbrüchen für diese Arbeit in Betracht gezogen. Diese Auswahl ermöglicht die Betrachtung der Berichterstattung der unterschiedlichen politischen Spektren.

5.2. Berichterstattung über die Ausbrüche der Frauen

Das erste Mal seit der Entstehung des MLN-T und des militanten Aktivismus linksgerichteter Gruppen gab es mit den beiden Ausbrüchen aus dem Frauengefängnis Cabildo Geschehnisse, die nur weibliche Akteurinnen betrafen – auch wenn die Planungen und Durchführungen in Kooperation mit männlichen Aktivisten stattfanden. Die Darstellung von Tupamaras als einzig Beteiligte an einer Aktion des MLN-T in der uruguayischen Presse findet aber hier erstmalig statt und erweist sich somit als besonders interessant. Zunächst sollen grobe Tendenzen der Medienberichterstattung über beiden Flucht-Aktionen separat aufgeführt werden, bevor im Anschluss einzelne Aspekte, die bei der Analyse der Zeitungen besonders auffielen und auf diese Art bei der Betrachtung der medialen Darstellung des Ausbruchs der männlichen Gefangenen nicht auftraten, behandelt werden.

5.2.1. „Increíble rescate“ – Die Operación Paloma in der Presse

Wie bereits erwähnt, kann der erste Ausbruch der Frauen als Meilenstein gesehen werden, da ab dem Zeitpunkt die Flucht der politischen Gefangenen aus den Gefängnissen zur Praxis wurde, um sich gegen die Repression und das Strafsystem aufzulehnen. Das Erstaunen über dieses unerwartete Ereignis zu Beginn des Jahres 1970 ist auch in der Medienberichterstattung über die *Operación Paloma* zu erkennen. Ebenso werden erste Unterschiede, die auf die unterschiedliche politische Herkunft der Zeitungen zurückzuführen sind, deutlich: *Acción* berichtete als erstes Blatt am Abend des 8.3.1970 auf der Titelseite: “*Fugan 13 conspiradoras de la cárcel de mujeres – Asistían a la misa en la capilla; entraron 7 hombres, amenazaron a una guardia*

²⁵⁰ 8.3.-15.3.1970, 30.7.-6.8.1971 und 6.9.-17.9.1971.

huyendo en ambulancia, falso patrullero y 2 autos".²⁵¹ Neben diesen Informationen wurden auch direkt die Namen und Inhaftierungsumstände der 13 geflohenen Frauen genannt und erste Vermutungen über das Vorgehen der den Ausbruch organisierenden Mitglieder des MLN-T angestellt, denen jegliche Verantwortung für das Gelingen der Flucht übertragen wird.²⁵² Eine ähnliche Tendenz lässt sich auch am Folgetag in *El País* finden: „*Los conspiradores coparon la capilla de la cárcel y luego fugaron en 5 vehículos – Increíble rescate de 13 sediciosas presas*“²⁵³ Auch hier wird der Ausbruch als eine einseitige Befreiung der Frauen von außen dargestellt.²⁵⁴ *El Popular* schreibt im Gegensatz dazu zu den Ereignissen des Vortages: „*Espectacular evasión de la cárcel de mujeres*“.²⁵⁵ Sowohl die grundsätzlich dem militanten Aktivismus zugewandte Meinung des Sprachrohrs der Kommunistischen Partei sowie die nicht automatisch auftauchende Absprechung jeglicher aktiver Beteiligung durch die Frauen werden in der Berichterstattung von *El Popular* über den ersten Ausbruch deutlich.

Neben der Nennung erster Informationen, welche die Presse am 8. bzw. 9. März von der Polizei erhalten hatte – bspw. zur Anzahl der verwendeten Fahrzeuge, Vermutungen über die Menge der von außen unterstützenden Aktivist_innen und die Aufzählung der 13 entkommenen Frauen – tauchte auch stets der Vergleich mit dem 1931 durchgeführten Ausbruch männlicher politischer Gefangener²⁵⁶ aus dem Gefängnis Punta Carretas auf: „*Único antecedente*:^[257] *Fuga de la carbonería en 1931*“.²⁵⁸ Des Weiteren machten die Redaktionen der unterschiedlichen Zeitungen ihre Verwunderung über die Tatsache, dass das Frauengefängnis nur von einer bewaffneten Person bewacht wurde,²⁵⁹ deutlich: „*Falta de vigilancia*“,²⁶⁰ „*Increíbles fallas en la vigilancia*“,²⁶¹ „*Sólo un policía custodiaba la correccional de mujeres*“,²⁶² „*[...] falta de seguridad*

²⁵¹ *Acción* 8.7.1970: 1.

²⁵² Vgl. *Acción* 8.3.1970: 1, 6.

²⁵³ *El País* 9.3.1970: 1.

²⁵⁴ Vgl. *El País* 9.3.1970: 5.

²⁵⁵ *El Popular* 9.3.1970: 5.

²⁵⁶ S. Kapitel 4.1.

²⁵⁷ Ein weiterer Hinweis für die Einzigartigkeit dieses Vorfalls und stützend für die Argumentation, dass mit dem ersten Ausbruch der Frauen erst die Welle von Gefängnisausbrüchen begann.

²⁵⁸ *El País* 9.3.1970: 5.

²⁵⁹ Welches offensichtlich erst am Folgetag bekannt wurde, da weder *Acción* noch *El Diario* – eine weitere konservative Tageszeitung, die nicht für die Analyse genutzt, aber dennoch eingesehen wurde – am 8.3.1970 davon berichteten.

²⁶⁰ *Acción* 9.3.1970: 6.

²⁶¹ *El Día* 9.3.1970: 2.

²⁶² *El País* 9.3.1970: 1.

debido a la poca guardia”,²⁶³ “[...] *la increíble omisión comprobada: la existencia de un solo policía armado en la zona*“.²⁶⁴ Im Zusammenhang mit den fehlenden Sicherheitsvorkehrungen im Frauengefängnis wurden außerdem die Ausbruchspläne für die Messe des 24. Dezember des Vorjahres²⁶⁵ genannt, von der die Polizei bereits gewusst haben soll.²⁶⁶ All diese die Sicherheit betreffenden Zweifel und Fragen kosteten später – wie bereits ausgeführt – die Verantwortlichen ihre Ämter und führten zu einer großen Hinterfragung der Effektivität der MPS durch Pacheco; ein Grund mehr für das MLN-T, die Ausbrüche der politischen Gefangenen als Strategie zu etablieren.

5.2.2. „Fuga Récord” – Die Operación Estrella medial dargestellt

Auch bei der Untersuchung der Darstellung des zweiten Ausbruchs der politischen Gefangenen aus dem Frauengefängnis Cabildo fällt zunächst die andersartige Betitelung des Ereignisses auf, abhängig von der politischen Zugehörigkeit der jeweiligen Zeitung: Während auf der Titelseite von *El Popular* fast eine Art von Bewunderung mitschwingt – „*Fuga Récord. 38 mujeres fugaron de la cárcel por un túnel construido desde hace semanas*“²⁶⁷ –, schreiben die eher konservativen Blätter „*Por un túnel fugaron de la cárcel 38 sediciosas*“²⁶⁸ bzw. „*Fugan facciosas por la red cloacal*“.²⁶⁹

Allgemein wird dem Ereignis deutlich mehr Aufmerksamkeit und Platz eingeräumt; im Gegensatz zur *Operación Paloma*, welche zusätzlich zum Titelblatt maximal zwei Seiten der Zeitungen aller politischen Spektren füllte, beläuft sich die Medienberichterstattung im Falle des zweiten Ausbruchs auf mindestens vier Seiten der Tageszeitungen. Inhaltlich wird sich stärker auf die Vorgehensweise des MLN-T bei der Durchführung des Ausbruchs konzentriert; so beinhalten bspw. die Artikel in *El País* und *El Popular* ganze Berichte über mögliche Abläufe während der Planungsphase, Zeichnungen und Fotos des Tunnels.²⁷⁰ Des Weiteren lässt sich in allen eingesehenen Zeitungen der Vergleich mit dem ersten Ausbruch aus demselben Gefängnis finden:

²⁶³ *El Popular* 9.3.1970: 5.

²⁶⁴ *Marcha* Nr. 1485, 13.3.1970: 13.

²⁶⁵ S. Kapitel 3.2.2.

²⁶⁶ Vgl. *El País* 9.3.1970: 4, *El Popular* 9.3.1970: 5.

²⁶⁷ *El Popular*, 31.7.1971: 1.

²⁶⁸ *Acción* 30.7.1971: 1.

²⁶⁹ *El País* 31.7.1971: 1.

Auf die Verwendung bestimmter Wörter zur Bezeichnung der Frauen wird in Kapitel 5.3.1. weiter eingegangen.

²⁷⁰ Vgl. *El País* 31.7.1971: 2-4, *El Popular* 31.7.1971: 2f.

„Es la tercera evasión en masa de un penal capitalino – 6 de las 38 ya se habían fugado en 1970“.²⁷¹ In *Acción* und *El Popular* wird dieser Ausbruch sogar als der insgesamt sechste betitelt und die *Operación Paloma*, einen Ausbruch zweier MLN-T-Aktivistinnen aus einer Strafanstalt in Salto, eine Flucht eines sich in medizinischer Betreuung befindlichen politischen Gefangenen und das Entkommen von Almiratti einerseits und den Austausch Bidegain Greissings andererseits als Vorläufer der *Operación Estrella* genannt und die Tendenz des MLN-T, die Ausbrüche als Strategie zu verwenden, somit erstmalig erkannt.²⁷²

Darüber hinaus wird deutlich, wie lange die Polizei tatsächlich durch die von der *columna 15* inszenierten Fehlleitung des Tunnels²⁷³ irregeführt wurde. Noch am 2.8.1971 veröffentlichte *Acción* einen Artikel mit der Überschrift „No hay pistas de las evadidas. Buscan aún salida del túnel“²⁷⁴ und auch Mitte August scheinen die Ermittlungen immer noch nicht Erkenntnis darüber gegeben zu haben, wo die fliehenden Frauen genau die Kanalisation verließen.²⁷⁵

5.3. Besonderheiten in der medialen Darstellung der Frauen

Beim Vergleich der medialen Darstellung von Einzelpersonen, die an der *Operación Abuso* teilnahmen,²⁷⁶ mit der der aus Cabildo fliehenden weiblichen Gefangenen fielen besonders zwei Aspekte ins Auge, die im Folgenden anhand von Beispielen dargestellt und deren Ursprünge analysiert werden.

5.3.1. Wortwahl zur Beschreibung der *Fugas*

Bisher wurde auf die Inhalte und deren politische Interpretation durch die uruguayische Presse eingegangen, nicht jedoch auf die Art der Beschreibung der an den Ausbrüchen beteiligten militanten Frauen. Es fällt die häufige Verwendung von degradierenden

²⁷¹ *El País* 31.7.1971: 6.

²⁷² Vgl. *Acción* 30.7.1971: 8, *El Popular* 31.7.1971: 2.

²⁷³ S. Kapitel 3.4.2.

²⁷⁴ *Acción* 2.8.1971: 8.

²⁷⁵ Aufgrund des Recherchestopps kann nicht genau nachvollzogen werden, wann genau die Polizei herausfand, dass das MLN-T das Haus an der Straßenecke Constitución und Nueva Palmira als Ausgang genutzt hatte. Im Archiv der UdelaR wurde allerdings eine Ausgabe des Wochenblatts *Al Rojo Vivo* vom 18.8.1971 gefunden, als man den Ausgang trotz Durchsuchungen der Kanalisation immer noch nicht entdeckt hatte (Vgl. *Al Rojo Vivo* 18.8.1971: 11).

²⁷⁶ S. Kapitel 4.3.

Substantiven auf, die vermehrt von den konservativeren Zeitungen genutzt werden, um die Frauen zu benennen und um die Erwähnung ihrer Organisationszugehörigkeiten zu vermeiden. Bereits im Juni 1969 wurde der Presse nämlich im Zuge der MPS durch einen Erlass verboten, militante politischen Gruppen zu bezeichnen bzw. Informationen über sie zu verbreiten: „*Se prohíbe la divulgación de todo tipo de información, comentario o grabación que se refiera directa o indirectamente a los grupos delictivos que actúan en el país*”.²⁷⁷

Ein Beispiel für diese Bezeichnungen ist das Wort *facciosa*,²⁷⁸ welches die *Real Academia Española* (RAE) folgendermaßen definiert: „*Dicho especialmente de un rebelde armado: Que pertenece a una facción / Inquieto, revoltoso, perturbador de la quietud pública*”.²⁷⁹ Auch *sediciosa*²⁸⁰ wurde oftmals – hauptsächlich durch die Zeitung *El País* – zur Beschreibung der Frauen genutzt und steht laut der RAE für eine an einem Aufstand, *sedición*,²⁸¹ beteiligte Person. *Acción* bezeichnet die Frauen währenddessen häufig als Verschwörerinnen, *conspiradoras*,²⁸² und bedient sich dadurch der Wortwahl von Polizei und Militär, welches u. a. durch den Vergleich mit den jeweiligen Urteilen erkennbar ist.²⁸³

Alle Bezeichnungen haben gemein, dass sie die Zugehörigkeit zu illegalen Gruppen benennen und deren Agieren gegen Staat, Ordnung, ggf. auch polizeiliche oder militärische Gewalt und vor allen Dingen die öffentliche Ruhe anprangern. Die Intention der Polarisierung durch die konservativen Tageszeitungen kann hierdurch klar erkannt werden; so wurden die weiblichen Aktivistinnen im Vergleich zu den Männern medial stärker verteufelt.²⁸⁴ Als ein weiteres Argument für diesen Schluss kann die Tatsache gesehen werden, dass weder *El Popular* noch *Marcha* diese wertende Wortwahl in ihren Veröffentlichungen nutzen. Bei ersterem Medium werden neutralere

²⁷⁷ Decreto 133/969, 15.6.1969, zit. in Rey Tristán 2005: 41.

²⁷⁸ Vgl. u. a. *El País* 31.7.1971: 1.

²⁷⁹ RAE-Suche zu „faccioso, sa”: <http://dle.rae.es/?id=HS6LAqf>, Zugriff am 3.8.2016.

²⁸⁰ Vgl. u. a. *Acción* 30.7.1971: 1, *El Día* 31.7.1971: 2, *El País* 9.3.1970: 1, *El País* 10.3.1970: 3, *El País* 31.7.1971: 3.

²⁸¹ „*Alzamiento colectivo y violento contra la autoridad, el orden público o la disciplina militar, sin llegar a la gravedad de la rebelión*” (RAE-Suche zu „sedición”: <http://dle.rae.es/?id=XRLF1qK>, Zugriff am 3.8.2016).

²⁸² Vgl. u. a. *Acción* 8.3.1970: 1, *Acción* 9.3.1970: 6, *Acción* 14.3.1970: 1, *Acción* 30.7.1971: 1, *El País* 9.3.1970: 5

²⁸³ Vgl. Kapitel 3.2.1.

²⁸⁴ „*Lo aparentemente ‘fenomenal’ de las mujeres en el MLN-T es obra de los medios de prensa de la época y de las fuerzas represivas de entonces, que gustaban mucho de construir, con nosotras, imágenes de ‘guerrilleras [...] feroces’ [...].*” (Carli Interview in Cavallo Quintana 2011: 132).

Bezeichnungen wie bspw. Gefangene, *reclusas*,²⁸⁵ oder Geflohene, *evadidas*,²⁸⁶ für die Frauen gewählt und auch die an den Ausbrüchen beteiligten Aktivist_innen von außen zunächst als Personen oder Mitglieder der Organisation bezeichnet.²⁸⁷ In *Marcha*, welche je einige Tage nach den Geschehnissen²⁸⁸ erschien und eher mit Analysen und Kommentaren und weniger mit aktuellen Neuigkeiten oder Berichterstattungen arbeitete, lassen sich ebenso eher neutrale Begriffe finden. Des Weiteren fällt hier die deutliche Tendenz auf, eher politische Folgen zu besprechen oder das Handeln der betroffenen Akteure zu kommentieren; so veröffentlichte *Marcha* am 6.8.1971 einen kritischen Kommentar von Mario Benedetti auf Pachecos Rede und keine direkte Berichterstattung über den zweiten Gefängnisausbruch der Frauen.²⁸⁹

5.3.2. Verbindung mit männlichen Mitgliedern des MLN-T

Der auffälligste Aspekt bei der Analyse der medialen Darstellung der politischen Aktivistinnen ist die Verbindung dieser mit bekannten männlichen Mitgliedern des MLN-T.²⁹⁰ Graciela Jorge, selbst damals verheiratet mit einem der bekanntesten Angehörigen der Bewegung,²⁹¹ kommentierte diese Beobachtung folgendermaßen: „*La peligrosidad aumentaba en razón de quién tenías a tu lado, no de tí.*“²⁹² Auch wenn dieses Phänomen selbstverständlich im Kontext der Zeit gesehen werden muss, ist die Nennung der partnerschaftlichen Verbindungen sehr auffällig und dient hier deutlich der Steigerung der Gefahr, welche – ausgehend von den Aktivist_innen – in der Gesellschaft ausgelöst werden soll.

Die ersten Fälle in diesem Zusammenhang sind die von Cristina Cabrera und Miryam Fernández.²⁹³ Obwohl beide Frauen durch ihren eigenen Aktivismus und die

²⁸⁵ Vgl. u. a. *El Popular* 9.3.1970: 1, *El Popular* 2.8.1971: 3.

²⁸⁶ Vgl. u. a. *El Popular* 31.7.1971: 3,

²⁸⁷ Vgl. u. a. *El Popular* 31.7.1971: 2.

²⁸⁸ Im Falle der *Operación Paloma* am 13.3.1970, also rund fünf Tage nach der Flucht der Frauen, und im Zeitraum der *Operación Estrella* eine Woche später am 6.8.1971.

²⁸⁹ Vgl. Kapitel 3.4.4.

²⁹⁰ Für weitere Formen der Darstellung militanter Frauen in den Medien, bspw. in Verbindung mit Familienmitgliedern, siehe vertiefend Nacos 2008. „*The family background of female terrorists tends to get far more attention than that of male members of the same organizations.*“ (Nacos 2008: 223).

²⁹¹ Eleuterio Fernández Huidobro, der in Uruguay immer noch unter seinem damaligen Decknamen *El Ñato* bekannt ist. Er veröffentlichte eine große Anzahl der Literatur über das MLN-T, u. a. auch das in dieser Arbeit verwendete Werk „*La Fuga de Punta Carretas*“ (1998) über die *Operación Abuso*.

²⁹² Jorge Interview 2016.

²⁹³ S. Kapitel 3.2.1.

Beteiligung an Aktionen der Bewegung den ermittelnden Behörden bekannt waren und schon lange im Untergrund lebten, berichteten die konservativen Medien in den Artikeln über den ersten Ausbruch stets in Verbindung mit ihren, der MLN-T-Führung angehörigen Ehemännern: „*Las señoras de Jorge Zabalza y Raúl Bidegain [...]*”,²⁹⁴ „*[...] la esposa de Bidegain, Cristina Cabrera Laport, integra el grupo de fugadas*”,²⁹⁵

La esposa del largamente buscado Raúl Bidegain [...] figura entre el núcleo de mujeres fugitivas. Cristina Cabrera Laport de Bidegain [...]. Junto a ella huyó igualmente Miriam Raquel Fernández de Zabalza [...]. Esta última está casada con J. P. Zabalza Waksman, actualmente procesado por delitos similares [...].²⁹⁶

Im Falle des zweiten Ausbruchs lässt sich diese Tendenz ebenso beobachten; auch in der Medienberichterstattung des 30./31.7.1971 wurden neben Cabrera und Fernández weitere geflohene Frauen im Kontext mit ihren dem MLN-T angehörigen Ehemännern genannt; die meisten von ihnen waren zu dem Zeitpunkt im Männergefängnis Punta Carretas inhaftiert: María Elia Topolansky mit Leonel Martínez Platero, Graciela Jorge mit Eleuterio Fernández Huidobro, Sonia Mosquera mit Adolfo Wassen und Mirtha Fernández, Witwe des verstorbenen Hernán Puccurull, Mitglied der *Frente Estudiantil Revolucionario* (FER, Revolutionäre Studierendenfront).²⁹⁷

Wie bereits die Darstellung der Geschehnisse zwischen den beiden Ausbrüchen²⁹⁸ gezeigt hat, häuften sich die Aktionen des MLN-T während der eineinhalb dazwischenliegenden Jahre und die Einzelpersonen wurden bekannter. Dadurch sind Betitelungen wie „*Varias Cabecillas Entre las Evadidas*”²⁹⁹ und ganze Artikel über die Gefahr, die von einzelnen Frauen ausgehen könnte, erklärbar. So druckte *El País* am 31.7.1971 einen Beitrag mit dem Titel „*Vuelven a la delincuencia experimentadas cabecillas*” ab, in dem die Bedrohung beschrieben wird, die bspw. von Alicia Rey aufgrund ihrer Teilnahme an der Entführung von Fly, Jessie Macchi wegen ihrer hohen Position in der MLN-T-Hierarchie oder María T. Labroca infolge eines Überfalls auf ein Casino ausgehen könnte.³⁰⁰ In der Medienberichterstattung über den zweiten Ausbruch der Frauen lässt sich also ansatzweise eine neue Art der Anerkennung der Fähigkeiten der Frauen des MLN-T und eine von ihnen ausgehende ansteigende Gefahr finden.

²⁹⁴ *Acción* 8.3.1970: 6.

²⁹⁵ *El País* 9.9.1970: 4.

²⁹⁶ *El Día* 9.3.1970: 2.

²⁹⁷ Vgl. *El Día* 31.7.1971: 2, *El País* 31.7.1971: 4, *El Popular* 31.7.1971: 2.

²⁹⁸ Vgl. Kapitel 3.3.

²⁹⁹ *El Día* 31.7.1971: 2.

³⁰⁰ Vgl. *El Día* 31.7.1971: 2.

6. Vom „Mythos Gleichberechtigung“ im MLN-T

Uruguay galt lange Zeit als eines der progressivsten Länder Lateinamerikas in Bezug auf Genderfragen. Durch die in Kapitel 5.1. angeschnittenen von Präsident Batlle y Ordóñez angestoßenen Reformen den Zugang der Frauen zu Bildung und in die Erwerbstätigkeit betreffend,³⁰¹ die frühe Einführung des Wahlrechts für die Uruguayerinnen im Jahre 1931³⁰² und die endgültige Gleichstellung vor dem Gesetz im Jahre 1946³⁰³ entstand bis Mitte des 20. Jahrhunderts innerhalb der Gesellschaft das Bild eines gendergerechten Uruguays.³⁰⁴ Dieses geht übrigens einher mit dem im Zuge der guten wirtschaftlichen Situation, dem stetigen Wachstum, der niedrigen Arbeitslosigkeit und geringen Armut und der gut aufgestellten Mittelklasse des Landes bis 1953³⁰⁵ entstandenen Selbstbewusstsein, welches sich in Eigendefinitionen wie Uruguay als „die Schweiz Südamerikas“³⁰⁶ und Mottos wie „*Como el Uruguay no hay*“³⁰⁷ widerspiegelt.

Tatsächlich ist später auch das politische Engagement der Frauen, vor allem in den studentischen und gewerkschaftlichen Bewegungen, vergleichbar stark gewesen. Dies bestätigte auch Graciela Jorge, die sich seit ihrer Freilassung aus dem Gefängnis Punta de Rieles im Jahre 1985 mit verschiedenen Frauenkämpfen beschäftigt:³⁰⁸

El Uruguay tenía muchas mujeres militantes. Ya en la etapa de los 60, hubo una inclusión de participación de la mujer en la militancia, sobre todo en la militancia estudiantil y también en la militancia sindical [...]. No tanto en la política directamente.³⁰⁹

Dass es ebenfalls im MLN-T eine starke Frauenbeteiligung gegeben hat, ist nicht anzuzweifeln und kann auch statistisch belegt werden³¹⁰ – doch wird in dieser Arbeit die These aufgestellt, dass es auch um das gleichberechtigte Frauenengagement in der

³⁰¹ Vgl. Nahum 1999: 76-86

³⁰² Vgl. Fisher 1993: 43.

³⁰³ Vgl. República Oriental del Uruguay, Poder Legislativo. „Ley N° 10.783. Capacidad Civil de la Mujer“: <http://200.40.229.134/leyes/AccesoTextoLey.asp?Ley=10783&Anchor=>, Zugriff am 3.8.2016.

³⁰⁴ Britt Weyde bearbeitete das Thema des „Mythos Gleichberechtigung“ in ihrer ebenso an der Universität zu Köln verfassten Diplomarbeit. Sie ist eine der wenigen deutschsprachigen Autor_innen, die sich mit Genderthemen in Uruguay befasst.

³⁰⁵ Mit dem Ende des Korea-Krieges erlebte die uruguayische Wirtschaft, die seit den Weltkriegen rein exportbasiert war, einen gravierenden Einbruch, welcher auch ab 1960 mit den ersten IWF-Maßnahmen nicht zu stoppen war (Vgl. Nahum 1999: 152-157).

³⁰⁶ Kroch 2006: 61.

³⁰⁷ Weyde in Thimmel (Hg.) 2010: 59.

³⁰⁸ Vgl. Jorge Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi 1997.

³⁰⁹ Jorge Interview 2016.

³¹⁰ Vgl. u. a. SERPAJ 1989.

Stadtguerilla einen Mythos gibt, der teilweise sogar von den ehemaligen MLN-T-Aktivistinnen selbst reproduziert wird. Vor allem, da es in der Recherche zum Thema der Ausbrüche der Tupamaras immer wieder Hinweise darauf gab, die diese Annahme stützen, wird das Thema der Frauenrolle im MLN-T in dieser Arbeit ein erneutes Mal angerissen.

Hierfür wird sich zunächst das Kapitel zur Rolle der Frauen, welches 1971 in den „Actas Tupamaras“ veröffentlicht wurde, im Detail angesehen und schon mögliche Diskriminierungsmuster in diesem betrachtet. Darauf folgend werden zwei Aspekte dargelegt, die in der Bearbeitung des Themas der Gefängnisausbrüche aufgefallen sind und in denen Benachteiligungen der weiblichen MLN-T-Mitglieder erkennbar sind, bevor weitere Perspektiven auf Genderfragen in der Bewegung mit Hilfe von Aussagen verschiedener Tupamaras aufgezeigt werden. Dieser Abschnitt dient vor allem der Unterstreichung der Behauptung, dass die Frauen selbst den Mythos der Gleichberechtigung in ihrer Bewegung reproduzieren, lässt aber auch kritischen Stimmen Raum. Im Exkurs über die zu dem Thema wohl am aufsässigsten urteilende Aktivistin, Jessie Macchi, werden sowohl biographische Angaben zu ihrer Person gegeben als auch ihre Positionen zu Sexismus und Diskriminierung im MLN-T dargelegt.

6.1. „El papel de la mujer“ in „Actas Tupamaras“

In den 1971 zunächst in Buenos Aires veröffentlichten „Actas Tupamaras“ widmen die Autoren der Rolle der Frauen in der Bewegung ein komplettes Kapitel. In diesem werden sowohl die Schwierigkeiten beim Zugang zum bewaffneten Kampf für die Frauen – noch mehr als für die Männer – als auch die spezifischen Aufgaben, die sie im MLN-T erfüllen können, erläutert.³¹¹ Eingangs wird der Frau ein Engagement ohne Nachteile oder Vorurteile zugesichert, welches nur der Revolution diene: „[...] *el MLN ofrece hoy un lugar de militancia a las mujeres sin prejuicios, y sólo en función de lograr lo mejor para la revolución.*“³¹² Im Laufe des siebenseitigen Kapitels wird aber schnell eine eindeutige Trennung der Geschlechter deutlich. Die darin beschriebenen Aufgabenbereiche zielen alle auf das scheinbar unauffällige und zurückhaltende Wesen

³¹¹ Die verdoppelte Erschwernis für die weiblichen MLN-T-Mitglieder wird als „*revolución dentro de la revolución*“ (Saprizo 2008: 135) bezeichnet, da diese neben der Entscheidung, sich dem bewaffneten Kampf anzuschließen, auch noch zusätzlich den Bruch mit ihrer traditionellen Frauenrolle vollziehen mussten.

³¹² MLN-T 1971: 21.

der Frauen ab, weshalb sie bspw. gut für die Überbringung von Nachrichten oder Objekten geeignet seien. Man nutze hiermit die Vorurteile der Gegenseite die Rolle der Frauen betreffend (und reproduziert sie hiermit aber auch selbstverständlich):

[...] las compañeras de todas las edades, por su condición de mujer, resultan muy eficaces en cuanto a sus posibilidades de trasladar mensajes o objetos. [...] A pesar de que este hecho es conocido por el enemigo, el mismo hecho ha significado un aliado muy importante para la organización porque el enemigo es víctima de los prejuicios que lleva hondamente arraigados con él respecto a la mujer.³¹³

Auch biete die Rolle der Hausfrau, „*ama de casa*“,³¹⁴ den Frauen bessere Möglichkeiten, Verantwortung für Häuser oder Wohnungen der Organisation inne zu haben bzw. die Erkundung von Viertelstrukturen oder Observationen aus dieser Position heraus unauffällig zu erledigen.³¹⁵ Auch sollten sie in den logistischen und den aktiven Gruppen teilnehmen, wobei sich die Frauen laut der „Actas Tupamaras“ vor allem durch ihre Art des „*trabajo silencioso, puntilloso, constante y paciente*“³¹⁶ auszeichnen würden. Im Kontext der Aktionsgruppen, welche die tatsächlichen Einsätze durchführten, wurden die militärischen Fähigkeiten einiger Frauen gelobt, aber auch auf die Entwicklung und die weitere Bedeutung der weiblichen Mitglieder im Bereich der Planung und Logistik hingewiesen:

Hoy [1971], casi todos los equipos de acción, cuentan entre sus integrantes con alguna mujer. [...] En un principio las mujeres participaban en las acciones militares sólo circunstancialmente y para cumplir con una función determinada. Actualmente, lo hacen en las etapas de preparación, planificación y ejecución de las acciones [...]. Para obtener la información, para planificar una acción [...] la mujer tiene mejores posibilidades de acceso a diferentes lugares. Su cuidado en la planificación significa [...] un aporte valioso. Durante la ejecución, por su disciplina y espíritu de equipo, la mujer suele resultar un buen soldado.³¹⁷

Des Weiteren könne die Frau in der politischen Arbeit aufgrund ihrer spezifischen Fähigkeiten organisatorisch und in der Integration neuer Mitglieder tätig sein.³¹⁸ Zum Schluss, bevor einige Beispiele von Einsätzen genannt werden, die in dieser Arbeit nicht von weiterer Relevanz sind,³¹⁹ gehen die Autoren auf den „*toque femenino*“³²⁰ ein, welchen Ernesto „Che“ Guevara schon in „Guerra de Guerrillas“ genannt habe. In

³¹³ MLN-T 1971: 22f.

³¹⁴ MLN-T 1971: 23.

³¹⁵ Vgl. MLN-T 1971: 23.

³¹⁶ MLN-T 1971: 23.

³¹⁷ MLN-T 1971: 23f.

³¹⁸ Vgl. MLN-T 1971: 24

³¹⁹ Diese vier Anekdoten über verschiedene Aktionen des MLN-T sollen die besondere Position der Frau unterstreichen (Vgl. MLN-T 1971: 24-27).

³²⁰ MLN-T 1971: 24.

„Actas Tupamaras“ wird das wichtige Element, welches von der Frau ausgeht und Einheit und Kameradschaft fördert, auf verschiedenen Ebenen genannt:

El toque femenino [...] se da en distintos planos, sea en una comida que la mujer puede realizar con esmero y oportunidad; sea en el gesto fraterno que alivia las tensiones provocadas por la lucha; sea en su permanente actitud de acercamiento humano que ayuda a quienes la rodean a profundizar la identificación de los compañeros con la revolución. [...] Y esta actitud [...] muestra [...] ser la manifestación más elocuente del compromiso total que la mujer uruguaya ha asumido a esta altura del proceso revolucionario.³²¹

Vergleicht man diese Darstellung mit den Überlegungen Guevaras zur Rolle der Frau in der Guerilla, lassen sich deutliche Übereinstimmungen erkennen; auch wenn letzterer noch spezifischere Funktionen nennt, wie bspw. die einer Krankenschwester, Köchin oder Näherin, die direkter mit den traditionell konservativen Aufgaben der Frauen zusammenhängen.³²²

Doch wie repräsentativ kann dieses Kapitel für die tatsächliche, von MLN-T-Aktivistinnen gelebte Realität sein? Die Umstände, unter denen die „Actas Tupamaras“ verfasst wurden, sprechen bereits für Gegenteiliges: *„Las Actas fueron hechas por hombres en el Penal de Punta Carretas. No vamos a decir quién porque son anónimas. [...] Es una visión totalmente masculina.“*³²³ Dieser Kommentar Jessie Macchis zeigt, dass die Perspektive der Frauen – mindestens zu diesem Thema – darin nicht zu finden sein kann. Aus diesem Grunde werden im Folgenden einige Punkte, die im Rahmen dieser Arbeit im Zusammenhang mit den Gefängnisausbrüchen auftauchten und eine Ungleichberechtigung zwischen den Geschlechtern innerhalb oder evtl. gerade durch die MLN-T-Strukturen zeigen, aufgeführt und in Zusammenhang gesetzt.

³²¹ MLN-T 1971: 24.

³²² Vgl. Guevara 1961: 145-148.

³²³ Macchi Interview 2000.

6.2. Die Gefängnisausbrüche als Beispiel für ungleichberechtigte Entscheidungsprozesse

Dass die wichtigsten Entscheidungen und Vorbereitungen für die Ausbrüche nur von wenigen der weiblichen politischen Gefangenen im Frauengefängnis Cabildo getroffen und sehr spät erst den restlichen betroffenen Frauen kommuniziert wurden, ist bereits erläutert worden, ebenso wie die von ihnen angebrachten Beweggründe für dieses Handeln.³²⁴ Doch weisen einige Quellen darauf hin, dass die Art des Ausbruchs aus Cabildo nicht den Vorstellungen der politischen Gefangenen entsprach. So berichtete María Elia Topolansky, die laut eigenen Angaben in den Planungen der *Operación Paloma* diejenige Person war, die mit Amodio Pérez kommunizierte,³²⁵ dass die Frauen sich für den Ausbruch weniger Gefangener aussprachen, da die kurzen Haftstrafen der anderen den großen organisatorischen Aufwand – vor allem die Organisation des Lebens im Untergrund betreffend – nicht rechtfertigte:

[...] le planteamos [a Amodio Pérez] que entendíamos que no todas las compañeras se tenían que fugar. Porque había compañeras con unas penas ridículas, como para estar cuatro o cinco meses, y que pasarlas a la clandestinidad en un momento en que el aparato clandestino de la organización era muy grande [...] no valía la pena. Y que pensábamos que sí había que elegir a cuatro o cinco compañeras que no éramos más que eso las que teníamos un fichaje mayor: las tres compañeras que habían caído en Pando,^[326] yo que estaba clande[stina] desde hace muchos años y alguna otra más; y hacer la fuga con esas compañeras. [...] Frente a ese planteo se contestó que la fuga tenía que ser con la mayor cantidad posible de compañeras porque tenía que ser algo importante. Es decir, que no se tomaba en cuenta el factor humano del militante.³²⁷

Wie Topolansky sagt, scheint im Kontext der *Operación Paloma* für die Mitglieder der *columna 15* die Durchführung einer großen, aber risikobehafteten Aktion eine größere Bedeutung gehabt zu haben als die Stimme der betroffenen weiblichen Gefangenen selbst. Dieser Vorfall zeigt deutlich, dass die Entscheidung, die das Schicksal der Frauen direkt betraf, nicht basisdemokratisch gefällt und die Meinung der betroffenen politischen Gefangenen übergangen wurde: „[...] fue un punto muy delicado y que nos dolió mucho, no sólo políticamente”.³²⁸

³²⁴ S. Kapitel 3.2.3. und 3.4.2.

Ob mit diesem Verhalten auf die anderen Gefangenen bezogen nicht auch die im Folgenden genannten Ungleichheiten in einem anderen sozialen Gefüge reproduziert wurden, kann hier nur vermutet und nicht belegt werden; stellt aber einen spannenden Sachverhalt dar.

³²⁵ „[...] la primera fuga, de la cual estaba encargada yo y era la que me carteaba, ahí tengo el testimonio directo, me carteaba con el Negro Amodio que era el encargado afuera [...]” (M.E. Topolansky Interview 2000).

³²⁶ Olga Barrios, Nibia González und Élide Valdomir (Vgl. Kapitel 3.2.1.).

³²⁷ M.E. Topolansky Interview 2000.

³²⁸ M.E. Topolansky Interview 2000.

Ein ähnliches Phänomen ließ sich ebenso bei den Planungen der *Operación Estrella* finden. Wie bereits in Kapitel 4.2. erläutert, wurden diese und der Ausbruch der männlichen Gefangenen aus Punta Carretas parallel geplant und sollten ursprünglich auch gleichzeitig durchgeführt werden. Als schlussendlich die Entscheidung getroffen werden musste, welcher von beiden Vorrang haben würde, wurde diese den Männern übertragen: „*Queda en nuestras manos decidir... se hará lo que nosotros digamos.*“³²⁹ Weder in Jorge noch in Fernández Huidobros Werk über die Ausbrüche sind Gründe dafür zu finden, warum die Frauen nicht mit einbezogen wurden; auch die vorliegenden Interviews lassen keine triftigen Schlüsse zu. Selbst wenn man in den gegebenen hierarchischen Strukturen denkt, gab es ebenso hochgestellte weibliche Mitglieder der MLN-T-Führung, die sich zu dem Zeitpunkt in Cabildo befanden und ein Mitspracherecht gehabt hätten; doch da sich die meisten männlichen Mitglieder dieser in der C-1 in Punta Carretas befanden,³³⁰ wurde dort die Entscheidung gefällt.

6.3. Weitere Perspektiven und Kontroversen rund um die Frauen und den „Mythos Gleichberechtigung“ im MLN-T

Obwohl die Bewertung der Gendergerechtigkeit innerhalb des MLN-T selbstverständlich im Kontext der Zeit gesehen werden muss und eine Beurteilung dessen aus heutiger Sicht nicht leicht ist, hat es trotzdem weitere Momente gegeben, in denen ein schlichtes Übergehen der Meinungen weiblicher Mitglieder stattgefunden hat. Wie bereits erwähnt, vertreten bis heute viele der ehemaligen Aktivistinnen die Meinung, es habe gerechte interne Strukturen gegeben und rechtfertigen diese Position mit der Vertretung weiblicher Mitglieder auf allen Ebenen des MLN-T, so bspw. Jorge: „[...] *las mujeres formábamos parte de los comandos y de la dirección. Yo personalmente formé parte de la dirección. [...] Había muchas mujeres también. ¡Muchísimas! Un porcentaje enorme de mujeres militantes.*“³³¹ Auch Lucía Topolansky vertritt diese Meinung: „*Wir Tupamaras wurden niemals diskriminiert, wie das zum Beispiel in*

³²⁹ Fernández Huidobro 1998: 119.

³³⁰ Vgl. Fernández Huidobro Interview 2000.

³³¹ Jorge Interview 2016.

In dem Dokumentarfilm führte sie es sogar noch weiter aus: „Allgemein gesehen hatten die Frauen innerhalb der MLN eine Vorreiterrolle, sie standen sozusagen immer in der ersten Reihe. Die *compañeras* nahmen an Aktionen teil, sie kommandierten die Einheiten und sie rekrutierten Leute. Die *compañeras* hatten Entscheidungsmacht.“ (Jorge Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi 1997).

anderen politischen Gruppen war.“³³² Andere Frauen erkennen dies zwar an, beschreiben aber dennoch die Schwierigkeiten, an verantwortungsvolle Positionen zu kommen. So betonte Cristina Cabrera, das MLN-T: „[...] tenía una composición mayoritariamente masculina, y como en el resto de esta sociedad, existía discriminación, prejuicios que exigían, por ejemplo, un mayor esfuerzo a la mujer que quisiera alcanzar puestos de responsabilidad.“³³³ Eine ähnliche Meinung vertrat Ana Casamayou, die mit ihrer Aussage den Teil über die Rolle der Frau in „Actas Tupamaras“ nur unterstreicht, der besagt, es habe schon in fast allen Aktionsgruppen die ein oder andere Frau gegeben.³³⁴ „Creo que la participación [femenina] fue bastante amplia a nivel de grupos de base y de apoyo al MLN-T. Con respeto al rol, aunque había compañeras con responsabilidad, pienso que eran minoría en los órganos de dirección y decisión.“³³⁵

Wie bereits angerissen, ist eben auch die Darstellung in „Actas Tupamaras“ kontrovers, welches Jessie Macchi, eine der kritischsten ehemaligen Tupamaras bzgl. Genderfragen innerhalb der Organisation, im Jahre 2000 ausführte:

Las *Actas* fueron hechas por hombres en el Penal de Punta Carretas. [...] una visión totalmente masculina. [...] Cuando en las *Actas* se toca el tema de la mujer es increíble las cosas que se dicen. Como la cobertura, que la mujer puede pasar cosas donde los hombres no pueden pasar. En el MLN siempre tuvimos mujeres combatientes, también políticas, pero combatientes. [...] La mujer fue buena en servicios, fue buena en el aparato militar, fue buena políticamente, fue necesaria políticamente. No te digo que fuera igual al hombre, porque además no existe eso de igual. Tampoco tenía la misma oportunidad de los hombres de llegar a comandos o dirección. Pero cuando una mujer demostraba, que de pronto tenía que demostrar dos o tres veces más que el hombre, que era capaz de hacer algo, esa mujer era incorporada a los estratos más altos de la organización. Y bueno, teníamos excelentes combatientes que murieron combatiendo. [...] Yo creo que siempre hubo una especie de mito, dentro del MLN y fuera del MLN, de que la mujer tuvo la misma participación que el hombre. Eso no es así.³³⁶

Macchi schneidet hier mehrere Punkte an: Zunächst die einseitige Perspektive der „Actas Tupamaras“, welche durch das Verfassen durch ausschließlich männliche MLN-T-Mitglieder gegeben ist und in Kapitel 6.1. bereits deutlich wurde. Des Weiteren widerspricht sie einerseits dem Inhalt der dortigen Aussagen über die Aufgabenbereiche der Frauen, da diese so nur auf diskrete Funktionen reduziert würden, und betont andererseits die militärische Stärke vieler Tupamaras, die sie darin nicht entsprechend anerkannt empfinde. Zudem hebt sie die erschwerten Zugangsbedingungen zur MLN-T-

³³² L. Topolansky Interview in Berberich / Rosenkötter (Hg.) 1998: 16.

³³³ Cabrera Interview in Cavallo Quintana 2011: 129.

³³⁴ S. Kapitel 6.1.

³³⁵ Casamayou Interview in Cavallo Quintana 2011: 129.

³³⁶ Macchi Interview 2000.

Führung und anderen Positionen hervor, die Entscheidungsmacht bedeutet hätten. Eine ähnliche Meinung drückte Ana María Araújo aus.³³⁷ Die Soziologin geht in ihrem Beitrag im Sammelband „Frauen in Lateinamerika. Alltag und Widerstand“, der sich genau mit der Mystifizierung der Waffe und der Bedeutung für die Frauen beschäftigt, allerdings noch weiter und analysiert den allgemeinen Bruch, den das militante Engagement der Aktivistinnen mit sich brachte, gesellschaftlich:

Die Beteiligung der Frau am bewaffneten Kampf hatte den Mythos ihrer Passivität und Gewaltlosigkeit zerstört. Aber in der politischen Organisation, der ich angehörte, sind wir Frauen auf der Stufe der Theorie und der Ausarbeitung der Politik weiter passiv geblieben. [...] Wir hatten nicht verstanden, dass die Unterdrückung der Frau durch die politischen Organisationen der Linken wie durch die ganze Gesellschaft geht. [...] Die Frau hat immer „kollaboriert“, „unterstützt“, die „grauen Aufgaben“ erfüllt. Es wurde gesagt, dass die Hausarbeiten in den illegalen Wohnungen gemeinsam gemacht werden sollten. In Wirklichkeit waren es aber die Frauen, die sie machten. [...] Die militante Frau arbeitet die politische Linie nicht aus, sie reproduziert sie.³³⁸

All die unterschiedlichen Meinungen und Auslegungen zeigen nur eins: Die Rolle der Frauen im MLN-T ist ein stark polarisierendes Thema und hängt auch deutlich mit der Eigendefinition als Frau und Aktivistin zusammen, der (Un-)Zufriedenheit mit dem Verlauf des MLN-T, der Integration in die institutionelle Politik und vor allem mit dem eigenen späteren Umgang mit Feminismus und allgemeinen Frauenthemen.

Wenig Raum für verschiedenartige Interpretationen lässt aber die Tatsache, dass sich direkt nach der Amnestie³³⁹ und der Freilassung der letzten politischen Gefangenen am 14.3.1985 männliche Vertreter der ehemaligen MLN-T-Führung, die Geiseln der Diktatur gewesen waren, in einer Pressekonferenz zu der Reintegration der Organisation in die legale Politik äußerten.³⁴⁰ Die weiblichen politischen Gefangenen sahen sich so

³³⁷ Araújo veröffentlichte bereits 1980 im französischen Exil gemeinsam mit vier weiteren ehemaligen MLN-T-Aktivistinnen das erste Werk, welches über die Rolle der Frauen in der Organisation reflektierte: „Tupamaras. Des femmes de l'Uruguay“.

³³⁸ Araújo 1983: 184f.

³³⁹ Nach den erneuten demokratischen Wahlen im November 1984, welche das *Partido Colorado* mit dem Kandidaten Julio María Sanguinetti gewann, begann ab dem 1.3.1985 mit dem Amtsantritt des Präsidenten der sogenannte Redemokratisierungsprozess. Dieser beinhaltete u. a. die Amnestie der politischen Gefangenen, die bis spätestens zwei Wochen darauf freigelassen wurden (Vgl. Nahum 1999: 179). Die Problematik, die mit dem 1986 final verabschiedeten Amnestiegesetz, der *Ley de Caducidad de la Pretensión Punitiva del Estado*, einhergeht und die den Aufarbeitungsprozess der unter der Militärdiktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen durch Militär und Polizei lange Zeit behindert hat, kann hier leider nicht weiter erläutert werden. Siehe für eine ausführliche Analyse der uruguayischen (und argentinischen) Vergangenheitspolitik Fuchs 2010.

³⁴⁰ Vgl. Garcé 2006: 54-56.

Fernández Huidobro sprach hier für die gesamte Bewegung, welche sich von nun an in der neuen demokratischen Ordnung einsetzen würde: „*Vamos a militar y a luchar en el marco de esa democracia que [...] a nuestro juicio es primaveral.*“ (Asamblea 18.3.1985, zit. in Garcé 2006: 55).

nach ihren Freilassungen Mitte März 1985³⁴¹ direkt mit einem deutlichen Übergehen bzw. einer Nichtbeachtung von Seiten der Männer konfrontiert.³⁴² Macchi beschrieb die Erkenntnis, dass die ehemalige MLN-T-Führung ohne Absprachen für die gesamte Organisation gesprochen und gehandelt hatte, als sehr traumatisch:

Wir [Frauen] hatten die Idee, herauszukommen, uns wieder in unser soziales Gefüge zu geben und vor allem von der Basis aus neu anzufangen. [...] Stattdessen kamen wir raus und wurden sofort damit konfrontiert, dass unsere *compañeros* bereits öffentlich politische Erklärungen abgaben. Das war schon ein Schock. [...] weil es für uns sehr gewalttätig war.³⁴³

Die Tendenz der männerdominierten MLN-T-Führung, für die gesamte Bewegung zu sprechen und teilweise andere Meinungen bewusst zu übergehen, lässt sich somit in vielen Bereichen – auch in dem in dieser Arbeit untersuchten Forschungsgegenstand – finden und kommt mit den Ereignissen im März 1985 zu ihrem Höhepunkt, der vor allem nach den traumatischen Erfahrungen aller politischer Gefangener während ihrer Jahre in Haft einen besonders harten Schlag für die Frauen darstellte.

6.4. Exkurs: Jessie Macchi als besonderes Beispiel und radikalste kritische Stimme

Jessie Macchi nimmt im Kreise der ehemaligen MLN-T-Aktivistinnen eine besondere Rolle ein. Sie ist eine der wenigen Frauen, die sich früh dagegen entschied, sich mit der Bewegung in das institutionelle politische Leben zu integrieren und setzte sich bis zu ihrem Tod 2009 in politischen und sozialen Projekten ein, war für kommunale Radios tätig und arbeitete hauptsächlich zu Frauen- und Genderthemen. Im Rahmen einiger Internationalismus-Projekte mit ehemaligen RAF-Aktivistinnen und weiteren linken Gruppen wurde sie auch in Deutschland bekannt.³⁴⁴ Nach ihrem Tod veröffentlichten u. a. die Heinrich-Böll-Stiftung, Lateinamerika-Nachrichten und der Assoziation A-

Garcés Veröffentlichungen zur Legalisierung und Anpassung des MLN-T in das uruguayische Parteienwesen geben einen guten Überblick über die Prozesse der Bewegung seit der Freilassung ihrer Mitglieder im März 1985.

³⁴¹ Vgl. M.E. Topolansky Interview in Berberich / Rosenkötter (Hg.) 1998: 90.

³⁴² Vgl. Cavallo Quintana 2011: 129.

³⁴³ Macchi Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi 1997.

³⁴⁴ Darunter der mehrfach zitierte deutsch-uruguayische Dokumentarfilm „Und plötzlich sahen wir den Himmel... Frauenblicke aus Uruguay und Deutschland“ aus dem Jahr 1997 und der Sammelband „Aber wir haben immer auf das Leben gesetzt...“ Frauen aus Uruguay“ aus dem Jahr 1998. Sie hat sich außerdem mit den ehemaligen RAF-Aktivistinnen Irmgard Möller, die im selben Jahr wie sie verhaftet wurde, und Hanna Krabbe solidarisiert (Vgl. Macchi Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi 1997).

Verlag Nachrufe mit biographischen Angaben und der Darstellung ihres politischen Einsatzes.³⁴⁵

Macchi war eine der in der Öffentlichkeit bekanntesten Tupamaras, die auch medial für ihre militärischen Fähigkeiten bekannt und gefürchtet war und zugleich ein revolutionäres und emanzipiertes Bild einer Frau darstellte, indem sie sich auch gegen linke Kodexe weigerte:³⁴⁶ „Ich werde die Revolution nicht in Jeans, sondern im Minirock machen.“³⁴⁷ Nachdem sie bereits ab 1966 im MLN-T aktiv und aufgrund ihrer guten Schulbildung für dieses verdeckt in dem multinationalen Unternehmen Alcan arbeitete, ging sie im Jahr 1968 nach Kuba und erhielt dort eine militärische Ausbildung.³⁴⁸ Nach ihrer Rückkehr entwickelte sie sich zu einer der wichtigsten Akteurinnen im militärischen Sektor des MLN-T. Sie war neben den beiden Ausbrüchen aus dem Frauengefängnis Cabildo sowohl an den Vorbereitungen der *Operación Pando*,³⁴⁹ als auch an der Durchführung des Überfalls auf das CIM,³⁵⁰ der Einnahme des Polizeipräsidiums der Kleinstadt Soca im Januar 1972³⁵¹ und den militärischen Kommandos rund um die Hauptstadt maßgeblich beteiligt.³⁵² Im Zuge ihrer dritten und endgültigen Verhaftung am 13.6.1972 verlor Jessie Macchi ihr erstes Kind, welches sie mit einem weiteren MLN-T-Mitglied erwartete, und wurde kurzzeitig nach Punta Rieles gebracht, bevor sie in der Woche vor dem 27.6.1973 – wie zehn weitere Frauen und neun Männer – zur Geisel der Diktatur erklärt und von da an bis Ende des Jahres 1976 in verschiedenen Kasernen des Landes unter Folter und weiteren menschenrechtsverletzenden Umständen festgehalten wurde.³⁵³ Gemeinsam mit einem anderen politischen Gefangenen gelang es ihr, während sie 1976 in einer Kaserne namens *La Paloma* gemeinsam mit Elisa Michelini festgehalten wurde, schwanger zu werden; wahrscheinlich mit Hilfe eines den beiden wohlgesonnenen Soldaten, der ihnen mehrmalige

³⁴⁵ Die Texte orientieren sich hauptsächlich an Bruns / Habersetzer 2010.

³⁴⁶ Vgl. Macchi Interview in Berberich / Rosenkötter 1998 (Hg.): 119.

³⁴⁷ Macchi in Bruns / Habersetzer 2010: 123.

³⁴⁸ Vgl. Bruns / Habersetzer 2010: 125f., Soler 2001: 65-71.

³⁴⁹ S. Kapitel 3.2.1.

³⁵⁰ S. Kapitel 3.3.

³⁵¹ Vgl. Soler 2001: 103f.

³⁵² Vgl. Bruns / Habersetzer 2010: 126-128.

³⁵³ Vgl. Bruns / Habersetzer 2010: 129f., Ruiz 2010: 2, Soler 2001: 121-131, Werner 2007: 26-31, s. Kapitel 3.4.3.

Für tiefergehende Analysen der spezifisch sexualisierten Gewalt an Frauen während der Militärdiktatur siehe „Las Laurencias. Violencia Sexual y de Género en el Terrorismo de Estado Uruguayo“ von Soledad González und Mariana Risso sowie das Kapitel „La Dimensión de Género de la Represión“ mit den Unterkapiteln Folter, Mutterschaft in politischer Gefangenschaft, Militärgefängnisse und Geiselhaft in UdelaR 2009: 263-295.

Treffen ermöglichte. Das Bekanntwerden der Schwangerschaft hatte für den Kindsvater wochenlange Folter zur Folge, die im Tode endete – für Jessie und die anderen weiblichen Geiseln aber die Befreiung aus der Geiselhaft und die Rückkehr nach Punta Rieles,³⁵⁴ wo am 22.1.1977 ihre Tochter Paloma geboren wurde.³⁵⁵

Warum stellt Jessie Macchi einen besonderen Fall dar? Was macht die Beschäftigung mit ihrer Biographie so interessant? Sie ist einerseits, wie eingangs dargestellt, eine der wichtigsten weiblichen Figuren innerhalb des MLN-T gewesen und hat die Auseinandersetzung mit ihrer Rolle und der der Frauen allgemein, auch innerhalb der Strukturen der Bewegung, nicht gescheut. Macchi hat sich deswegen zum Beispiel u. a. nach ihrer Rückkehr nach Punta de Rieles auch gegen negative Stimmen einiger MLN-T-Mitglieder aufgrund der Entscheidung, in Geiselhaft schwanger zu werden, durchsetzen müssen.³⁵⁶ Sie wird stets als provokante und aneckende Person beschrieben, ist auch eine der wenigen, die bereits in den 1990er Jahren einen Großteil der Bewegung, die seit 1989 mit dem *Movimiento de Participación Popular* (MPP, Bewegung für die Beteiligung des Volkes) Teil des FA bildete, aufgrund der fehlenden Offenheit und Reflexion über Vergangenes, aber auch aktuelle Themen mit konstruktiven Gegenvorschlägen öffentlich kritisierte.³⁵⁷

Den Abschluss dieses Unterkapitels und des Abschnitts dieser Arbeit soll folgendes Zitat von Macchi aus dem Jahre 1997 bilden, in dem sie die Frage behandelt, warum es vor allem für ehemaligen MLN-T-Aktivistinnen ein Bedürfnis ist, sich mit Genderthemen zu beschäftigen – obwohl sie diese innerhalb der Bewegung nicht so haben vertreten und realisieren können:

³⁵⁴ Vgl. Macchi Interview in Berberich / Rosenkötter 1998 (Hg.): 130-134.

³⁵⁵ Vgl. Jorge (Hg.) 2010: 262.

In dem von Graciela Jorge herausgegebenen Sammelband „Maternidad en Prisión Política. Uruguay 1970-1980“ werden die Geschichten aller in Punta Rieles – oder noch kurz vor der Verhaftung ihrer Mütter – geborenen Kinder politischer Gefangener erzählt. Darin kommen sowohl die Mütter als auch ihre Kinder und andere Verwandte zu Wort und beschreiben den Versuch eines Familienzusammenlebens innerhalb der Repression des Gefängnisses und den Umgang mit der später folgenden Trennung von Müttern und Kindern.

³⁵⁶ Vgl. Soler 2001: 139f.

³⁵⁷ Siehe hierzu bspw. den letzten Abschnitt des Filmes „Und plötzlich sahen wir den Himmel... Frauenblicke aus Uruguay und Deutschland“, in dem sie über die rückschrittlichen Meinungen anderer ehemaliger MLN-T-Mitglieder bzgl. Sexualität und Genderthemen spricht sowie deren Homophobie anprangert. Ähnliche Tendenzen lassen sich in vielen Interviews mit ihr finden, in denen sie die fehlende Offenheit für andere Lebensmodelle im MLN-T, aber auch den dort gelebten Sexismus kritisiert.

Vielleicht ist es in unserem Fall schwer nachzuvollziehen, warum gerade wir dieses Thema analysieren, nachdem uns der illegale Kampf dazu gebracht hat, als Frauen eine Rolle und Funktion zu übernehmen, die diese normalerweise nie übernehmen. Viele von uns waren zum Beispiel Spezialistinnen im militärischen Bereich. Trotzdem sage ich immer: Die Tatsache, dass du eine Waffe in der Hand hast, sagt nichts darüber aus, ob du auch genauso ernst genommen wirst wie ein Mann.³⁵⁸

Hiermit spielte Macchi auf die Aussage eines männlichen Tupamaro an, welche 1970 veröffentlicht wurde. Unter dem Pseudonym „Urbano“ hat dieser in einem Interview auf die Frage nach Gleichberechtigung innerhalb des MLN-T gesagt: „*Nadie es más igual que detrás de una 45.*“³⁵⁹ Die Behauptung, der bewaffnete Kampf habe eine automatische Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen bedeutet, zeigt ein weiteres Mal das Bestehen des „Mythos Gleichberechtigung“ im MLN-T, welchen die eigenen Mitglieder der Bewegung reproduzieren.

³⁵⁸ Macchi Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi 1997.

³⁵⁹ „Urbano“ (Deckname von Mauricio Rosencof) 1970, zit. in Sapriza 2009: 71.

7. Fazit

In dieser Masterarbeit wurden die Gefängnisausbrüche der Tupamaras und anderen politischen Organisationen zugehöriger Frauen im Jahre 1970 und 1971 bearbeitet. Es wurden die Ursprungsbedingungen für die Entstehung der Stadtguerilla Mitte der 1960er Jahre ausgeführt, ihre Ideologie und internen Strukturen sowie die Planungen und Durchführungen der Ausbrüche im Detail dargelegt. Ziel war es u. a., die Dynamiken innerhalb des Gefängnisses und die Zusammenarbeit der unterstützenden MLN-T-Mitglieder außerhalb mit den Frauen innerhalb der Haftanstalt darzustellen. Es wurde deutlich, dass der Erfolg der beiden Aktionen der disziplinierten Zusammenarbeit beider Parteien, aber auch der Anpassungs- und Improvisationsfähigkeit der politischen Gefangenen und deren Kommunikation untereinander und nach außen geschuldet war. Durch die Darstellung der politischen Folgen der Gefängnisausbrüche war es möglich, die Kraft und den Einfluss des MLN-T auf die politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge der Zeit nachzuvollziehen. Durch den Vergleich der Ausbrüche mit der ebenso beschriebenen Massenflucht von 111 männlichen Gefangenen zeigten sich einige grundsätzliche Strukturen der Bewegung, welche männerdominierte Entscheidungsprozesse begünstigten und somit die Frauen in ihren Positionen diskriminierten. Die Analyse der medialen Darstellung der Tupamaras im Kontext der Ausbrüche, auch im Vergleich mit den männlichen Mitgliedern des MLN-T, zeigte weitere stark diskriminierende und unterschätzende, gleichzeitig aber auch mystifizierende Tendenzen in der Presse auf. Grundsätzlich ließen sich so gesellschaftliche, mediale, aber auch bewegungsinterne sexistische Muster erkennen.

In der Summe kann aus dieser Untersuchung Folgendes geschlossen werden: Die fehlende Bearbeitung der Gefängnisausbrüche der weiblichen politischen Gefangenen in der Historiographie ist einerseits durch das überschattende Ereignis des Ausbruchs der Männer nur wenige Monate später zu erklären, liegt aber auch andererseits an der späteren und rudimentäreren Aufarbeitung durch die betroffenen Frauen selbst.³⁶⁰ Des Weiteren steht dies aber auch für die allgemeine Genderdiskriminierung in der Gesellschaft, welche sich ebenso durch die internen Strukturen des MLN-T zog. So wurde

³⁶⁰ Diese Feststellung lässt sich auf viele frauenspezifische Erinnerungsmomente der uruguayischen Geschichte beziehen. So beschrieb Graciela Jorge die Aufarbeitung durch MLN-T-Mitglieder nach dem Ende der Diktatur folgendermaßen: „[...] *miles de temas que surgieron. Los hombres escribieron. No muchos, pero escribieron mucho.*“ (Jorge Interview 2016). Im Gegensatz dazu hätten die Frauen weniger veröffentlicht, was Jorge selbst auch motivierte, ihre beiden Werke herauszugeben (Vgl. Jorge Interview 2016).

deutlich, dass diese das Übergehen der weiblichen Meinungen in verschiedenen Kontexten begünstigte und keinen bzw. nur begrenzten Raum für die „*revolución dentro de la revolución*“ bot. Die Medien haben in der Kreation des Bildes der Tupamaras eine entscheidende Rolle gespielt und Stereotype, bspw. durch die stetige Assoziation der Frauen mit ihren männlichen Partnern, stark reproduziert. Dennoch ließ sich auch eine ansteigende Tendenz der Anerkennung des weiblichen Potenzials innerhalb des MLN-T in den uruguayischen Zeitungen der Zeit erkennen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema, vor allem auch mit der Rolle der Frauen in der Stadtguerilla, hat darüber hinaus deutliche Grenzen des Forschungsbereichs aufgezeigt. Durch die unterschiedlichen Positionierungen der MLN-T-Mitglieder, vor allem denen der Führung, nach der Rückkehr der Demokratie, in welche sich einige parteipolitisch integrierten, während andere aktivistischen Bewegungen treu blieben und wiederum weitere sich komplett vom politischen Engagement abwandten, ist die Bewertung der Quellen und Aussagen schwieriger geworden. Vor allem während des Forschungsaufenthaltes in Uruguay zeigte sich, dass jedwede Bearbeitung ein Politikum darstellt und den Zugang zu bestimmten Quellen und auch Personen dementsprechend erleichtern oder aber auch erschweren kann. Somit war es die Grenzen und Herausforderungen im historischen Forschungskontext betreffend eine lehrreiche Erfahrung.

Andererseits ergaben sich aus dieser intensiven Zeit auch folgende Themen, deren Bearbeitung sich in der Zukunft anbieten würden: Wie eingangs erwähnt, hat es im Zuge der Internationalismus-Idee in den 1990er Jahren in Zusammenarbeit deutscher und uruguayischer Frauen vergleichbar viel Beschäftigung mit dem Thema der weiblichen Militanz gegeben. Die Form der Kooperation zwischen den beiden Ländern, die diskutierten Themen und gegenseitige Identifikation mit den Kämpfen und Auseinandersetzungen könnten zukünftig einen fruchtbaren Forschungsgegenstand darstellen. Durch diesen Zusammenhang der ehemaligen RAF- und MLN-T-Mitglieder entstand ebenfalls die Idee, das Thema der Geschlechterrollen im Untergrund – ggf. sogar komparativ – weiter zu bearbeiten. Während der Recherchen waren häufig Aussagen von Frauen der Bewegung zu finden, die eine noch stärkere Reproduktion von traditionellen Aufgaben in der extremen Situation der *clandestinidad* betrafen.

Bereits durch Ruiz' und Sanseviers Publikation angestoßen, stellt sich der Bereich der elf weiblichen Geiseln während der uruguayischen Militärdiktatur ebenso als dringend bearbeitungswürdig heraus. Die Tatsache, dass bis zur Veröffentlichung von „Rehenas“ im Jahre 2012 sowohl von Historiker_innen als auch von den selbst betroffenen Frauen

eine eingeschränkte Realität wiedergegeben wurde, zeigt das große Potenzial und den Bedarf, das Thema der Geiseln noch weiter zu bearbeiten. Hiermit zusammenhängend könnte auch noch weiter auf den Reintegrationsprozess der MLN-T-Mitglieder in die Politik nach 1985 eingegangen werden. Die in dieser Arbeit verwendeten Veröffentlichungen von Adolfo Garcé geben bereits einen umfassenden Überblick über die Prozesse, welche aber – vor allem vor dem Hintergrund des Übergehens der Tupamaras – aus einer Genderperspektive noch nicht bearbeitet wurden.

Abschließend und vor allem als Ausblick ist zu sagen, dass das Thema der Gefängnisausbrüche, deren Bearbeitung und mediale Darstellung repräsentativ für den Umgang mit Erinnerungen von Frauen in der uruguayischen Geschichtsschreibung ist. Während sich Historikerinnen wie Graciela Sapriza schon seit langer Zeit für die Integration der historischen Kategorie des *Género* einsetzen,³⁶¹ hat vergleichsweise wenig der bisherigen Aufarbeitung der Militärdiktatur, aber auch der Vorjahre, durch weibliche Erinnerungen stattgefunden:³⁶² „*De esto no se habla*“³⁶³ – davon spricht man nicht; so Ruiz in einem Vortrag über die mangelhafte Bearbeitung des Themas der weiblichen Geiseln. Die Gefängnisausbrüche der weiblichen politischen Gefangenen aus der Haftanstalt Cabildo stellten sich während der Forschung als ein Paradebeispiel für die fehlende Prägung der Geschichte durch Erinnerungen von Frauen heraus und die Umstände für die Frauenpartizipation, sowohl MLN-T-intern als auch gesellschaftlich, trotz der Zugehörigkeit zu einer sozialen Bewegung als deutlich diskriminierend.

³⁶¹ Siehe hierfür vertiefend Sapriza 2001, für eine aktuellere Sicht und Behandlung der Herausforderungen von Erinnerungsarbeit aus Genderperspektive im *Cono Sur* Sapriza 2012.

³⁶² Den Beginn machte das Buch „*Memorias para Armar*“ aus dem Jahre 2001, ein Projekt des „Taller de Género y Memoria ex-Presas Políticas“, auf welches noch zwei Bände folgten (s. *Taller de Género y Memoria ex-Presas Políticas* 2001).

³⁶³ Ruiz 2010.

8. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Aguilar, Graciela R. / Vogel, Peter (Hg.), *Frauen in Lateinamerika. Alltag und Widerstand*, Hamburg 1983.
- Aldrighi, Clara, *La Izquierda Armada. Ideología, Ética e Identidad en el MLN-Tupamaros*, Montevideo 2001.
- Aldrighi, Clara, *El Caso Mitrión. La Intervención de Estados Unidos en Uruguay (1965-1973)*, Montevideo 2007.
- Aldrighi, Clara, *Memorias de Insurgencia: Historias de Vida y Militancia en el MLN-Tupamaros 1965-1975*, Montevideo 2009.
- Aldrighi, Clara, *El Programa de Asistencia Policial de la AID en Uruguay (1965-1974)*, in: *Estudios Ibero-Americano XXXIV* (2011), S. 181-204.
- Alvarez Ferretjans, Daniel, *Historia de la Prensa en el Uruguay. Desde La Estrella del Sur a Internet*, Montevideo 2008.
- Araújo, Ana María, *Tupamaras. Des femmes de l'Uruguay*, Paris 1980.
- Araújo, Ana María, *Die Mystifizierung der Waffe hat die Frau noch unfreier gemacht...*, in: Aguilar, Graciela R. / Vogel, Peter (Hg.), *Frauen in Lateinamerika. Alltag und Widerstand*, Hamburg 1983, S. 183-185.
- Araújo, Ana María / Behares, Luis E. / Sapriza, Graciela (Hg.), *Género y Sexualidad en el Uruguay*, Montevideo 2001.
- Bandera Lima, Antonio, *El Abuso. La Fuga más Grande de Todos los Tiempos*, Montevideo 1986.
- Benedetti, Mario, *Primavera con una Esquina Rota*, Madrid 1982.
- Berberich, Monika / Rosenkötter, Irene (Hg.), *„Aber wir haben immer auf das Leben gesetzt...“*. *Frauen aus Uruguay*, Hamburg 1998.
- Blixen, Samuel, *Fugas. Historias de Hombres Libres en Cautiverio*, Montevideo 2004.
- Blixen, Samuel, *La Comisión Aspirina. Historias de Hombres Libres en Cautiverio*, Montevideo 2007.
- Bruns, Theo / Habersetzer, Angela, *Eine kleine Geschichte der Tupamaros. Das Leben der Yessie Macchi*, in: Stefan Thimmel (Hg.): *Uruguay. Ein Land in Bewegung*, Berlin / Hamburg 2010, S. 123-132.
- Cámara de Senadores, Wilson Ferreira Aldunante. *Estadista y Parlamentario*, Band 2, Montevideo 1994.
- Caula, Nelson / Silva, Alberto, *Ana la Guerrillera. Una Historia de Lucía Topolansky*, Montevideo 2011.
- Cavallo Quintana, Mauricio, *Guerilleras. La Participación Feminina en el MLN-T*, Montevideo 2011.

- Di Segni, Rosanna / Mariani, Alba, *Crónicas Contemporáneas 2. Uruguay hoy*, Montevideo 1969.
- Fernández Huidobro, Eleuterio, *La Fuga de Punta Carretas*, Montevideo 1998.
- Fischer, Thomas, *Die Tupamaros in Uruguay. Das Modell der Stadtguerilla*, in: Kraushaar, Wolfgang, *Die RAF und der linke Terrorismus, Band 2*, Hamburg 2006, S. 736-750.
- Fisher, Jo, *Out of the Shadows. Women, Resistance and Politics in South America*, London / New York 1993.
- Fuchs, Ruth, *Umkämpfte Geschichte. Vergangenheitspolitik in Argentinien und Uruguay*, Berlin 2010.
- Garcé, Adolfo, *Donde Hubo Fuego. El Proceso de Adaptación del MLN-Tupamaros a la Legalidad y a la Competencia Electoral (1985-2004)*, Montevideo 2006.
- Garcé, Adolfo, *Ideologías Políticas y Adaptación Partidaria. El Caso del MLN-Tupamaros (1985-2009)*, in: *Revista de Ciencia Política* 31 (2011), S. 117-137.
- González Baica, Soledad / Risso Fernández, Mariana, *Las Laurencias. Violencia Sexual y de Género en el Terrorismo de Estado Uruguayo*, Montevideo 2012.
- González Bermejo, Ernesto, *Hände im Feuer. Ein Tupamaro blickt zurück*, Gießen 1986.
- Guevara, Ernesto „Che“, *La Guerra de Guerrillas*, Montevideo 1968.
- Herrera, Nicolás, *La Dictadura Uruguaya 1973-1985*, Montevideo 2014.
- Jorge, Graciela, *Historia de 13 Palomas y 38 Estrellas. Las Fugas de la Cárcel de Mujeres*, Montevideo 1994.
- Jorge, Graciela (Hg.), *Maternidad en Prisión Política. Uruguay 1970-1980*, Montevideo 2010.
- Kraushaar, Wolfgang, *Die RAF und der linke Terrorismus, Band 2*, Hamburg 2006.
- Labrousse, Alain, *Die Tupamaros. Stadtguerilla in Uruguay*, München 1971.
- Leicht, Federico, *Cero a la Izquierda. Una Biografía de Jorge Zabalza*, Montevideo ¹¹2009.
- Mader, Julius (Hg.), *Who's who in CIA. Ein biographisches Nachschlagewerk über 3000 Mitarbeiter der zivilen und militärischen Geheimdienstzweige der USA in 120 Städten*, Berlin 1968.
- Marius, Jorge L., *Palabra de Amodio. La Otra Historia de los Tupamaros*, Montevideo 2015.
- Memorias para la Paz, Memorias de Punta de Rieles en los Tiempos del Penal de Mujeres*, Montevideo 2004.
- MLN-T, *Actas Tupamaras*, Buenos Aires 1971.

- Mosquera, Sonia, Historischer Überblick, in: Berberich, Monika / Rosenkötter, Irene (Hg.), „‘Aber wir haben immer auf das Leben gesetzt...‘. Frauen aus Uruguay, Hamburg 1998, S. 259-261.
- Nacos, Brigitte L., The portrayal of female terrorists in the media: similar framing patterns in the news coverage of women in politics and in terrorism, in: Ness, Cindy D. (Hg.), Female Terrorism and Militancy. Agency, Utility and Organization, London 2008, S. 217-235.
- Nahum, Benjamín, Breve Historia del Uruguay Independiente, Montevideo 1999.
- Ness, Cindy D. (Hg.), Female Terrorism and Militancy. Agency, Utility and Organization, London 2008.
- Piper Shafir / Isabel, Rojas / Belén, Memorias, Historia y Derechos Humanos, Santiago de Chile 2012.
- Rey Tristán, Eduardo, La Izquierda Revolucionaria Uruguaya, 1955-1973, Sevilla 2005.
- Ruiz, Marisa, De esto no se habla. Los Silencios sobre las Rehenas de la Dictadura Uruguaya, Vortrag beim Kongress „Fazendo Gênero 9. Diásporas, Diversidades, Deslocamentos“, Florianópolis 23.-26.8.2010.
- Ruiz, Marisa / Sanseviero, Rafael, Las Rehenas. Historia Oculta de Once Presas de la Dictadura, Montevideo 2012.
- Sanguinetti, Julio María, La Agonía de una Democracia. Proceso de la Caída de las Instituciones en el Uruguay (1963-1973), Montevideo 2008.
- Sapriza, Graciela, Historia y Género, in: Araújo, Ana María / Behares, Luis E. / Sapriza, Graciela (Hg.), Género y Sexualidad en el Uruguay, Montevideo 2001, S. 88-101.
- Sapriza, Graciela, Mujeres de los Sesenta, in: Revista Encuentros Uruguayos 1 (2008), S. 133-136.
- Sapriza, Graciela, Memorias de Mujeres en el Relato de la Dictadura (Uruguay, 1973-1985). Violencia / Cárcel / Exilio, in: Deportate, esuli, profughe – Rivista telematica di studi sulla memoria femminile 11 (2009), S. 64-80.
- Sapriza, Graciela, La Memoria de las Mujeres en la Historia Reciente del Cono Sur, in: Piper Shafir / Isabel, Rojas / Belén, Memorias, Historia y Derechos Humanos, Santiago de Chile 2012, S. 39-61.
- Sasso, Rolando W., 8 de Octubre de 1969. La Toma de Pando. La Revolución Joven, Montevideo 2005.
- SERPAJ, Uruguay Nunca Más. Informe sobre la Violación a los Derechos Humanos (1972-1985), Montevideo 1989.
- Soler, Silvia, La leyenda de Yessie Macchi, Montevideo 2001.
- UdelaR, Investigación Histórica sobre la Dictadura y el Terrorismo de Estado en el Uruguay (1973-1985), Bd. 2: Las Violaciones a la Integridad Física y la Libertad de las Personas, Montevideo 2009.

Taller de Género y Memoria ex-Presas Políticas: Memoria para Armar.
Montevideo 2001.

Thimmel, Stefan (Hg.), Uruguay. Ein Land in Bewegung, Berlin / Hamburg 2010.

Uris, Leon, Mila 18, New York 1969.

Werner, Fabián, Sobre Yessie Macchi, in: Cuadernos de la Historia Reciente 1968
Uruguay 1985. Testimonios, Entrevistas, Documentos e Imágenes Inéditas del Uruguay
Autoritario 3 (2007), S. 23-32.

Weyde, Britt, Das Ende des „glücklichen Uruguay“. Nachkriegszeit und Militärdiktatur,
in: Thimmel, Stefan (Hg.), Uruguay. Ein Land in Bewegung, Berlin / Hamburg 2010,
S. 58-69.

Interviews

Cabrera, Cristina, Auszüge Interview in Cavallo Quintana 2011, S. 106-119.

Carli, Susana, Auszüge Interview in Cavallo Quintana 2011, S. 129-133.

Casamayou, Ana, Auszüge Interview in Cavallo Quintana 2011, S. 90-95.

Casamayou, Ana, persönliches Interview mit der Verfasserin, Montevideo, 6.4.2016.

Engler, Henry, Interview, Zugang: CRY SOL, Montevideo, 3.10.2003.

Engler, Henry, Interview in Código País 2011.

Fernández Huidobro, Eleuterio, persönliches Interview mit Gerardo Tagliaferro,
Zugang: Archivo de Lucha Armada „David Campora“, 4.6.2000.

Jorge, Graciela, Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi
1997.

Jorge, Graciela, personliches Interview mit der Verfasserin, Montevideo, 13.4.2016.

Macchi, Jessie, Interview in Barrios / Gato / Gebhardt-Seele / Harzer / Spiess / Macchi
1997.

Macchi, Jessie, Interview in Berberich / Rosenkotter (Hg.) 1998, S. 117-156.

Macchi, Jessie, personliches Interview mit Rolando W. Sasso, Zugang: Archivo de
Lucha Armada „David Campora“, 3.7.2000.

Mercader, Antonio / de Vera, Jorge, Tupamaros. Estrategia y Accion, Montevideo 1969.

Mosquera, Sonia, Interview in Codigo Paıs 2011.

Mosquera, Sonia, Interview in Caula / Silva 2011, Montevideo, 2010.

Topolansky, Marıa Elia, Interview in Berberich / Rosenkotter (Hg.) 1998, S. 71-97.

Topolansky, Marıa Elia, personliches Interview mit Vladimir Sawchuk, Zugang:
Archivo de Lucha Armada „David Campora“, 9.4.2000.

Topolansky, Marıa Elia, Interview in Caula / Silva 2011, Paysandu, 2010.

Topolansky, Lucía, Interview in Berberich / Rosenkötter (Hg.) 1998, S. 13-32.

Valdomir, Élide, persönliches Interview mit Rolando W. Sasso, Zugang: Archivo de Lucha Armada „David Cámpora“, 3.10.2000.

Zabalza, Jorge, persönliches Interview mit Daniel de Santis, Zugang: Cátedra Libre Ernesto Che Guevara, 20.4.2006.

Dokumentarfilme

Barrios, Sandra / Gato, Ana / Gebhardt-Seele, Katrin / Harzer, Erika / Spiess, Anke / Macchi, Jessie: „Und plötzlich sahen wir den Himmel... Frauenblicke aus Uruguay und Deutschland“, Uruguay / Deutschland 1998.

Código País. „Fuga de 38 mujeres presas de Cabildo (Operación Estrella)“, Uruguay 2011: <https://www.youtube.com/watch?v=61HbRhDtPHw>, Zugriff am 3.8.2016.

Strauch, Sofía / Viana, Federico. „Fugadas – Haciendo Memoria“, Uruguay 2015: <https://vimeo.com/124884106>, Zugriff am 3.8.2016.

Internetquellen³⁶⁴

Casamayou, Ana. „Fugadas – Haciendo Memoria“. Exposición al Aire Libre“, in *Montevideo Cultura*: <http://www.montevideo.com.uy/auc.aspx?267569,1,1149>.

Congregación de Nuestra Señora de la Claridad del Buen Pastor: <http://www.buonpastoreint.org/>.

o.A. „De 1807 a 1918. Panorama de la prensa a principios del siglo XX“, in: *El País* digital: http://historico.elpais.com.uy/Especiales/aniversario_86/2.asp.

Garcé, Adolfo. „Amodio y el MLN-T, entre la memoria y la historia“, in: *El Observador*, 17.7.2013: <http://www.elobservador.com.uy/amodio-y-el-mln-t-la-memoria-y-la-historia-n255390>.

o.A.. „Haarsträubende Art. Deutschen, die in Lateinamerika politisch verfolgt werden, helfen Bonns Diplomaten nur ungern“, in: *Der Spiegel*, 7.7.1980: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14329773.html>.

o.A. „La Historia de Brecha“, in: *Brecha*: <http://brecha.com.uy/historia/>.

Parlamento del Uruguay. „Constitución vigencia 1967“: <https://parlamento.gub.uy/documentosyleyes/constitucion>.

RAE-Suche zu „faccioso, sa“: <http://dle.rae.es/?id=HS6LAqf>.

RAE-Suche zu „sedición“: <http://dle.rae.es/?id=XRLF1qK>.

República Oriental del Uruguay, Poder Legislativo. „Ley N° 10.783. Capacidad Civil de la Mujer“: <http://200.40.229.134/leyes/AccesoTextoLey.asp?Ley=10783&Anchor=>.

³⁶⁴ Der letzte Zugriff zu allen Internetquellen fand am 3.8.2016 statt.

Zeitungsartikel

- Acción:* 8.3.1970: 1, 6
9.3.1970: 6
13.3.1970: 6
14.3.1970: 1
30.7.1971: 1, 8
2.8.1971: 8
6.9.1971: 1, 7
9.9.1971: 8
- Al Rojo Vivo:* 18.8.1971: 11
- Asamblea:* 18.3.1985
- El Día:* 16.6.1886
9.3.1970: 2
31.7.1971: 2
2.8.1971
7.9.1971: 7
- El Diario:* 8.3.1970: 2
6.9.1971: 1
- Marcha:* Nr. 1485, 13.3.1970: 13
Nr. 1507, 21.8.1970: 1, 16
Nr. 1555, 6.8.1971: 9, 22
Nr. 1560, 10.9.1971: 15
Nr. 1649, 30.6.1973: 4-11
- El País:* 9.3.1970: 1, 5
10.3.1970: 3, 6
11.3.1970: 5
13.3.1970: 1, 6
31.7.1971: 1-4, 6
1.8.1971: 4
7.9.1971: 1, 3
9.9.1971: 2, 4
- El Popular:* 9.3.1970: 1, 5
31.7.1971: 2-3
2.8.1971: 3
3.8.1971: 3

9. Abkürzungsverzeichnis

AID	<i>Agency for International Development</i> US-Behörde für Internationale Entwicklung
CAT	<i>Comandos de Apoyo a los Tupamaros</i> Tupamaro-unterstützendes Kommando
CE	<i>Comité Ejecutivo</i> MLN-T-Führungsgremium
CEIL	<i>Centro de Estudios Interdisciplinarios Latinoamericanos</i> Zentrum für Interdisziplinäre Lateinamerikaforschung
CEIU	<i>Centro de Estudios Interdisciplinarios Uruguayos</i> Zentrum für Interdisziplinäre Uruguayforschung
CIM	<i>Centro de Instrucción de la Marina</i> Ausbildungszentrum der Marine
CN	<i>Convención Nacional</i> MLN-T-Nationalversammlung
CRYSOL	<i>Asociación de ex-pres@s polític@s del Uruguay</i> Vereinigung ehemaliger politischer Gefangener Uruguays
FA	<i>Frente Amplio</i> Breite Front
FARO	<i>Fuerzas Armadas Revolucionarias Orientales</i> Orientale Revolutionäre Streitkräfte
FER	<i>Frente Estudiantil Revolucionario</i> Revolutionäre Studierendenfront
M.I. „26 de Marzo“	<i>Movimiento de Independientes „26 de Marzo“</i> Bewegung der Unabhängigen „26. März“
MLN-T	<i>Movimiento de Liberación Nacional – Tupamaros</i> Nationale Befreiungsbewegung – Tupamaros
MPP	<i>Movimiento de Participación Popular</i> Bewegung für die Beteiligung des Volkes

MPS	<i>Medidas Prontas de Seguridad</i> Notstandsgesetze
OPR-33	<i>Organización Popular Revolucionaria 33 Orientales</i> Revolutionäre Volksorganisation 33 Orientale
PS	<i>Partido Socialista</i> Sozialistische Partei
ROE	<i>Resistencia Obrero Estudiantil</i> Gewerkschaftlich-studentischer Widerstand
SERPAJ	<i>Servicio Paz y Justicia</i> Dienst für Frieden und Gerechtigkeit
UdelaR	<i>Universidad de la República</i> Universität der Republik
UTAA	<i>Unión de Trabajadores Azucareros de Artigas</i> Vereinigung der Zuckerarbeiter_innen aus Artigas

10. Anhänge

Anhang 1: Fotos der 13 an der *Operación Paloma* beteiligten Frauen



(*El País* 9.3.1970: 5)

Anhang 2: Auflistung der 13 an der *Operación Paloma* beteiligten Frauen

Name ³⁶⁵	Deckname/n	Alter ³⁶⁶	Urteil ³⁶⁷	Datum ³⁶⁸
Marta Abella	„Sara“	28	A	17.08.1969
Julia Armand Ugon	„Aurelia“	26	A, B	16.08.1969
Olga Barrios	„Beatriz“	23	C	14.10.1969
Gladys Bruno	„Nora“	23	A, B	15.09.1969
Cristina Cabrera	„Claudia“	20	A, B, F, G	05.12.1969
Emilia Carlevaro	„Brenda“	25	A, B	16.08.1969
Lilia Castro	„Elsa“	29	A, G	15.09.1969
Myriam Fernández	„Silvia“	23	A, B, F, G	05.12.1969
Nibia Gonzalez	„María“	36	C, D	14.10.1969
Jessie Macchi	„Livia“	24	A, G	23.09.1969
Miriyam Montero	„Carmen“	28	A, B	16.08.1969
María Elia Topolansky	„La Parda“	25	A, F	17.08.1969
Élida Valdomir	„Sera(fina)“, „La Ñata“	27	C, D, E, F	14.10.1969

(Eigene Darstellung der Verfasserin, nach *Acción* 8.3.1970, *El Diario* 8.3.1970, *Acción* 9.3.1970, *El Día* 9.3.1970, *El País* 9.3.1970)

³⁶⁵ Schreibweise der Namen nach Jorge 1994: 145f.

³⁶⁶ Alter zum Zeitpunkt des Ausbruchs.

³⁶⁷ Legende: **A:** Asociación para delinquir, **B:** Tenencia de explosivos, **C:** Conspiración seguida a los actos preparatorios del atentado a la Constitución, **D:** Rapiña, **E:** Atentado, **F:** Uso de documento público falso, **G:** Atentado a la Constitución en el grado de conspiración.

³⁶⁸ Datum des Urteilspruchs.

Anhang 3: Fotos der 38 an der *Operación Estrella* beteiligten Frauen



(*El País* 31.7.1971: 4)